

# Mitteldeutsches Land

## Verkehrs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 72

Bearbeitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große  
Straßenbahn 16/17 E. (Herausgeber: Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h. Dr. phil. h. c. h.)  
Gesamtleitung: Im Halle 103 (Herausgeber: Dr. phil. h. c. h.)  
Verlegt von der Druckerei auf Verlangen ab Rückzahlung

Halle (S.), Ostern 1937

Monatssubskription 1,20 RM (einmal 0,15 RM) 1/2  
u. 0,25 RM (einmal 0,05 RM) 1/4  
u. 0,10 RM (einmal 0,025 RM) 1/8  
— Halbes Jahr 2,40 RM — Einzelhefte 0,15 RM

Einzelpreis 15 Pf.

### „Entrümpelung“ einer Hauptstadt

## Pariser Polizei auf der Verbrechersuche

### Großreinemachen im Hinblick auf die Weltausstellung

(Eigene DT-Drahtmeldung)

Im Hinblick auf die bevorstehende Weltausstellung führt die Pariser Polizei systematische Großrazien in den verschiedenen Stadtteilen und in der Umgebung von Paris durch.

Bisher wurden schon mehr als 700 Personen festgenommen, die mehr oder weniger verdächtig erschienen oder deren Ausweispapiere nicht in Ordnung waren. Unter den Verhafteten befinden sich auch Ausländer, die wegen schwacher Verdächtigungen schon seit Jahren gefoltert wurden und in Paris einen Unterschlupf gefunden hatten. Andere Ausländer waren im Begriffe, sich nach Rotterdam zu begeben. Die Säuberung der französischen Hauptstadt von verbrecherischen Elementen aller Art wird mit größter Energie fortgesetzt,

da man Paris zur Zeit der Weltausstellung im besten Lichte zeigen will.

Bei einem Empfang der bei dem General-Kommissariat für die Weltausstellung angelaufenen Journalisten erklärte der Propagandaleiter der Ausstellung auf Befragen, daß die Weltausstellung auf jeden Fall am 1. Mai eingeweiht und am 2. Mai eröffnet werden würde.

In Jersey-City (N.E.M.) brach in einem Wohnhaus Feuer aus. Von den in dem Gebäude befindlichen zehn Personen fanden sieben den Tod in den Flammen. Die übrigen drei Personen werden vermisst.



Nationale Truppen erobern ein spanisches Dorf. Eine interessante Aufnahme von den spanischen Kriegsschauplatz in der Nähe von Madrid. Die ersten nationalen Truppen dringen in ein Dorf ein, um es von den Feinden zu säubern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

## Adriafriede auf 5 Jahre bestiegelt

Unterzeichnung des italienisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrages / Auch ein Handelsabkommen abgeschlossen / Günstige Auswirkungen auf die kroatische und slowenische Minderheit

Zwischen dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch und dem italienischen Außenminister Grafen Ciano wurde in Belgrad am Donnerstagabend ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen, das den Titel „Politischer Vertrag“ trägt.

In der Einleitung heißt es, die Vertragschließenden seien der Ansicht, daß es im Interesse beider Staaten sowie des allgemeinen Friedens sei, wenn sie unter sich Beziehungen einer aufrichtigen und dauernden Freundschaft begründen. Sie seien von dem Wunsche geleitet, dieser Freundschaft eine neue Grundlage zu geben und eine neue Ära in den politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten einzuleiten. Daher hätten sie beschlossen, ein Abkommen abzuschließen.

**Artikel 1:** Die hohen Vertragschließenden verpflichten sich, ihre gemeinsamen Grenzen so wie auch die Beziehungen der beiden Staaten an der Adria zu sichern. Für den Fall, daß einer von ihnen Gegenstand eines nicht provokativen Angriffs wird, verpflichtet sich der andere Teil, sich jeder Aktion zu enthalten, die dem Angreifer von Nutzen sein könnte.

**Artikel 2:** Die Vertragschließenden verpflichten sich, im Falle internationaler Komplikationen, und wenn sie darin übereinstimmen, daß ihre gemeinsamen Interessen bedroht sind oder daß sie bedroht werden könnten, sich über die Maßnahmen ins Einvernehmen zu beraten, die sie unternehmen werden, um diese Interessen zu wahren.

Nach Artikel 3 bestätigen beide Vertragschließenden erneut ihren Willen, in ihren gegenseitigen Beziehungen nicht zum Kriege Zustimmung zu geben und alle Streitigkeiten sowie Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, durch friedliche Mittel zu regeln.

In Artikel 4 verpflichten sich die Vertragschließenden, auf ihren Gebieten keinerlei Tätigkeit zu dulden, noch irgendeine zu unterstützen, die gegen die territoriale Unverletzlichkeit oder gegen die bestehende Ordnung des anderen Vertragschließenden gerichtet oder die solcher Natur wäre, daß sie den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten Schaden würde.

**Artikel 5** besagt: Um ihren bestehenden Handelsbeziehungen einen neuen Aufschwung

zu geben, kommen beide Teile überein, ihren leibigen Handelsaustausch zu verstärken. Zu diesem Zweck werden Sonderabkommen abgeschlossen.

Nach Artikel 7 hat dieses Abkommen eine Geltungsdauer von fünf Jahren. Kündigung muß sechs Monate vor Ablauf erfolgen, andernfalls gilt es als stillschweigend auf je ein Jahr verlängert.

Gleichzeitig fand Donnerstagabend zwischen Dr. Stojadinowitsch und Graf Ciano auch die Unterfertigung eines neuen Wirtschaftsvertrages zwischen Jugoslawen und Italien statt. Auf einem Presseempfang führte Graf Ciano in Belgrad u. a. aus:

Diese Abkommen bedeuten den Frieden und die Sicherheit zwischen Italien und Jugoslawen. Beide haben beschlossen, eine neue Ära in ihren politischen Beziehungen einzuleiten. Ich bin überzeugt, daß dies von den günstigsten Auswirkungen auf die Grenzbevölkerung der beiden Staaten sein wird.

Ich habe den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch von den entgegenkommenden Anweisungen in Kenntnis gesetzt, die den italienischen Behörden hinsichtlich des Untertrahns und des Bekrands der kroatisch-slowenischen Sprache

wie hinsichtlich des Gottesdienstes in dieser Sprache gegeben wurden.

Die jugoslawische Regierung ist davon überzeugt, daß es zur Sicherstellung einer langen Friedensperiode für Europa, die diese absonderlich ist, vor allem unumgänglich ist, daß sich die Staaten, die gemeinsame Grenzen haben, untereinander verständigen.

Graf Ciano verlas darauf ein Telegramm Mussolinis, in dem dieser mitteilt, daß aus Anlaß der Unterfertigung des jugoslawisch-italienischen Vertrages die letzten 28 politischen Gefangenen slowenischer Nationalität freigelassen wurden, so daß sich keine Angehörigen der jugoslawischen Minderheit in Italien mehr in politischer Haft befinden.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch betonte dann, daß er sich den Erklärungen des Grafen Ciano voll und ganz anschließe.

Wie in Belgrad verlautet, wird Ministerpräsident Stojadinowitsch voraussichtlich noch im Laufe des Monats April in Erinnerung des letzten Besuchs des Grafen Ciano nach Rom reisen.

## Ostern in der großen Politik

Ostern ist der Auferstehungstag des Herrn. Christus ist auferstanden! — diese Botschaft jubeln die Gloden von den Türmen der Kirchen. Am Karfreitag erlitt er den Kreuztod. Edmund verhängt ist dieser Tag vor Ostermontag überdall, wo Christen wohnen. Mit dem Ostermontag ist jedoch die Passionszeit am Ende. Die schwarze Verflechtung der Mäure ist verschwunden. Die Christenheit atmet auf. Und dieses Aufatmen vermahnt sich dem Frühling, das durch die Natur geht. Der Winter zieht sich in den Norden und in die Berge zurück. Christlicher Auferstehungsglaube und vorzügliche Frühlingsernte sind eine tiefere Verbindung eingegangen. Passion und Winter sind gleichermaßen überwunden. Und mit neuer Lebensfreude schreitet der Mensch in Fez und Sommer hinein.

Nun ergibt sich freilich, daß das Gesicht der großen Politik heute leider keine allzu österlichen Züge trägt. In den letzten Tagen ist mancher erfallender Reiz auf die schäblichsten Hoffnungen gefallen, die sich an die ersten Entspannungssymptome in der Spanien-Frage knüpften. Ein Rückschlag, der nach den großen Erfolgen der Franco-Truppen an der Nordfront eintrat, hat zu lebhaften Auseinandersetzungen über die auf spanischem Boden kämpfenden italienischen Freiwilligen geführt. Zunächst waren es auf Verträge der spanischen Noten zurückgehende Freistimmungen in England und Frankreich, auf die die Italiener antworteten. Dann traten englische Bischöfe und Politiker als Ankläger Italiens auf, und darauf wird nun wieder von italienischer Seite scharf geantwortet. Die mit dem Deutschen-Vertrag erzielte Entspannung zwischen England und Italien möcht schon wieder einer gereizten Stimmung Platz. Zwar schüttet man jetzt in London und Paris Öl auf die Bogen der Erregung, denn die Waise Berlin-Nom hat erneut ihre Festigkeit unter Beweis gestellt. Aber der bittere Reiz, der zurückbleibt, ist immer noch groß genug.

Mussolini, der eben erst von seinem Triumphzug durch Wien heimgekehrt ist, wird sich durch die Andeutung einiger Kollektivmaßnahmen gegen seine Politik nicht von dem Wege abbringen lassen, den er richtig hält. Er erinnert immer wieder an die Niederlage, die seine Gegner im Winterkriegslager mit ihren Resolutionen-Sanktionen erlitten haben. Englands Regierung hat andererseits sicherlich nicht mit Wohlgefallen die Subjungen beobachtet, die dem italienischen Duce von Vertretern der islamitischen Bevölkerung dargebracht wurden. Wenn nämlich über den italienischen Kolonialbereich hinaus das italienische Imperium als eine Weltmacht herrschaft für den ganzen Islam betrachtet wird, so trifft solcher Anspruch die englische

## Mietserhöhungen sind verboten

Ausdrücklicher Hinweis des Reichskommissars für Preisbildung

Es ist bekannt geworden, daß Hausbesitzer verstoßentlich verfahren haben, zum 1. April Mietserhöhungen vorzunehmen. Der Reichskommissar für die Preisbildung weist deshalb nachdrücklich auf folgendes hin:

1. Mietserhöhungen in Altbauwohnungen, die nicht unter das Reichsmietengesetz fallen, ferner in allen Neubauwohnungen, Umbauwohnungen und allen gewerblichen Räumen sind verboten. Auch der Mieter macht sich strafbar, wenn er eine höhere Miete bewilligt.
2. Auch bei kleinen Altbauwohnungen, die dem Reichsmietengesetz unterliegen, ist bei laufenden Mietverhältnissen eine einseitige Erhöhung durch den Hauswirt unzulässig. Eine Kündigung zum Zweck der Mietsteigerung ist durch das Mieterschutzgesetz ebenfalls verboten.
3. Zur Vermeidung von Härten kann der Vermieter in besonders gelagerten Fällen einen Antrag auf Genehmigung einer Mietserhöhung bei der zuständigen Preisbildungsstelle stellen.

Dem französischen Generalstab ins Stammbuch:

Wohse Berlin-Rom als Magnet

Die italienische Presse vom Belgischer Vertrag / Frankreich verfertigte Balkanymphien

Wohse an einer empfindlichen Stelle. Von der englischen Opposition, aber auch aus den Reihen der Regierung...

In Frankreich hat sich die Weltrolle verändert, die nach der blauen Revolution im Glanz des Volkstums besteht...

Der Reich des belgischen Königs in London, dessen politische Bedeutung nicht mehr geaugnet wird, rührt an ein Problem, das nicht nur Belgien anhebt...

Die Flucht des schwedischen Außenministers Sandler in London und Paris und die bevorstehende Reise des dänischen Ministerpräsidenten...

Europa, das läßt sich nicht leugnen, ist in großen Wandlungen begriffen. Die alten Mächte ringen mit den Staaten, die sich erneuert haben...

Aufnahme Kappens in den Völkerverbund Beginn der außerordentlichen Tagung 20. Mai. Die das Völkerverbundsekretariat mitteilt...

Frohes Osterfest! Gummi-Blieder

Die lebhafteste Genugtuung, mit der man in ganz Italien den italienisch-italienischen Vertrag aufgenommen hat...

„Tevere“ polemisiert laßt gegen die Reaktion, die die Belgier zusammenkunft in der französischen Presse ausgeht...

Kriegler Küstungsauftrag an USU

Für 1/3 Millionen Dollar Bombenlieferung. Die „Los Angeles“ Kutter Airplan Co. erfährt von einer ausländischen Macht...

Steinkohle aus Abessinien

Italienische Kolonne entdeckt reiche Vorkommen. Nordwestlich von Adis Abeba im Bezirk von Solala sind von einer italienischen Militär-Expedition bedeutende Anthrazit-Vorkommen entdeckt worden...

Solala-Bezirk stellenweise bis an die Erdoberfläche reiche. Die ausgezeichnete Qualität der Kohle wurde durch eine erste vorläufige chemische Analyse bestätigt.

Ungebetene Krönungs-„Gäste“

Gehther hat rüft bereits jetzt die englische Hauspresse zum Empfang der zahlreichen Gäste, die aus allen Teilen des Weltreichs wie auch aus fremden Staaten zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London kommen...

Wieder auf die lange Bank geschoben

Kontrolle der spanischen Grenzen und Küsten erst lange nach Ostern

Infolge der gemeldeten schweren Unruhen, deren sich der Somervizepräsident von Vondoner Reichsministerkongress schuldig gemacht hat, wird die Kontrolle der spanischen Küsten und Grenzen nicht mehr zu Ostern in Kraft treten...

Vertrauensrat des Völkerverbundes

Der Vertrauensrat des Völkerverbundes hat sich am 20. Mai in Genf zur außerordentlichen Tagung versammelt. Die Verhandlungen sind im wesentlichen abgeschlossen...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

den Gaunern nicht sehr leicht fallen, englischen Boden zu betreten und bei den Krönungsfeierlichkeiten ihren dunklen Gefährten nachzugehen...

Wieder auf die lange Bank geschoben

Kontrolle der spanischen Grenzen und Küsten erst lange nach Ostern

zur Stimmungsmache zu benutzen, indem er die italienischen Freiwilligen auf seinen französischen „Gastgebern“...

Vertrauensrat des Völkerverbundes

Der Vertrauensrat des Völkerverbundes hat sich am 20. Mai in Genf zur außerordentlichen Tagung versammelt. Die Verhandlungen sind im wesentlichen abgeschlossen...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Sterben die Dunkeläugigen früher?

Ueber den Zusammenhang zwischen Augensfarbe und Alterserwartung

In dem 11/1937 der „München in Wissenschaft und Technik“ (Frankfurt/Main) finden wir die nachfolgende interessante Auseinandersetzung:

Die Mütter für Vertrauensärzte der Lebensversicherung brachten unlängst (1936) 54. 5. 117 folgenden Bericht eines Vertrauensärztes: „Die unterliegenden Rechte sind anzuhalten, in erster Linie ihr Augenmerk auf die Augensfarbe des Antragstellers zu richten, und die Gesichtsfarbe selbst, alle Antragsteller mit braunen Augen abzulehnen. Denn Menschen mit braunen Augen sterben nicht alt. Seit 30 Jahren habe ich bei alten Leuten, mit denen ich in Verbindung kam, auf die Augensfarbe geachtet, aber braune Augen bei älteren Leuten gefunden, weil ihre Träger alle in dem Alter von 40 bis 55 Jahren gestorben waren. Und ganz die gleiche Erfahrung mit braunen Augen hat ein Kollege in G. gemacht, dem ich meine Beobachtungen mitgeteilt hatte. Auch dieser hat verneint nach braunen Augen bei Leuten jenseits des 60. Lebensjahres gefaßt. Entsprechend in seine Beobachtungen, daß von 15 jugendlichen Patienten, die ihm starben, 11 braune Augen hatten.“

Die „München medizinische Wochenschrift“ (1936) 6. 48 (1781) nahm diesen Bericht in ihrer „Tagesgesellschaftlichen Notizen“ mit der Bemerkung auf: „Die Lebenserwartung dieser angeblichen Kranken dürfte eine schwierige Aufgabe sein.“

Um bei dieser Körperfrage kein Verfehlter zu fallen, möchte man zunächst wissen, in welcher Gegend der betreffende Arzt gelebt und seine Beobachtungen gemacht hat. In einer überwiegend blauen Bevölkerung mit braunen Augen werden sich natürlich auch nur wenige aber gar keine alten Leute mit braunen Augen finden.

waren, habe ich auf die Angabe des Geschlechts in obigen Zahlenreihen verzichtet.

Ausführlicher wird das Zahlenbild, wenn man es auf die Kopfsatz 100 jeder Altersgruppe umschreibt. Dann kommen auf je 100 Menschen in der

Table with 3 columns: Altersgruppe, Dunkeläugige, Helläugige. Rows: 0-20 Jahre, 21-40 Jahre, 41-60 Jahre, über 60 Jahre.

Daraus ergibt sich, daß die Anzahl der Hell- und Dunkeläugigen in den Altersgruppen 21-40, 41-60 und über 60 Jahre nur unwesentlich verschieden ist. Das Verhalten der Dunkeläugigen im jüngeren Alter ist auf die Abhängigkeit der ersten Lebensjahre zu erklären, die meisten Kinder werden mit hellblauen Augen geboren, die endgültige Augensfarbe entwickelt sich erst später.

Über selbst wenn man annimmt, daß in den Altersklassen 21-40 Jahre und über 61 mehr Dunkel- als Helläugige als irgend welchen Ursachen im Alter zu erklären, so nehmen so herabsetzen trotzdem meine Zahlen an dem Schluß, daß in einer gemischten Bevölkerung wie der Berliner im Verhältnis doch noch recht viele Menschen über 61 Jahre alt mit braunen Augen leben, und zwar alle Wahrscheinlichkeit nach nicht weniger als 68 dem Verhältnis in den jüngeren Jahrgängen entspricht. Die Ansicht des oben erwähnten

Vertrauensrates von dem Völkerverbund der Dunkeläugigen in den Alters von 40-55 Jahren wird also durch meine Zahlen widerlegt.“

Dr. med. Richard Gutzeit.

Der Meister der Goslater Viela

Der Meister der Goslater Viela aus dem Goslarer Jacobitertum, von dem bisher nur die Anfangsbuchstaben G. V. bekannt waren, ist jetzt von Dr. H. B. B. als Hans Witten von Rön bestimmt worden...

Hilfsbuch 100 Jahre. Am Osterfest beginnt die mit Hilfe durch zahlreiche Lebensarbeit eng verbundene Schriftstellerin Hilfsbuch 100 Jahre, 60. Geburtstag. Sie lebt heute als Watin des Universitätsprofessors und Stadtmagistrats Dr. v. Franke in Berlin-Charlottenburg. Sie ist die Tochter der Schriftstellerin durch zahlreiche Romane wohl bekannt. Ihre Romane spielen vorzugsweise in der westlichen Grenzmark, der Heimat der Jubililar, die in Dubrovetz-Verdrücken geboren wurde.

Der „Sachsenpiegel“ in Schillerbücherei. In dem Schillerbücherei der Verlagsanstalt für Schillerbücherei angelegten Bücher und Schriften wurde eine Auswahl aus dem „Sachsenpiegel“ aufgenommen und zwar für Schüler vom 13. Lebensjahr an.

Werner Kraus - der Salzburger Westhof. Bei den Salzburger Westhofen in diesem Sommer ist ein neuer Westhof in der Gasse „Paul“ den Westhofen dargestellt. Das Westhofen spielt Paula Westhof und Frau Grotz Westhof.



**CT**  
Am Riebeckplatz

Sie ganz andere Magda Schneider ... als früher ...  
12 Uhr  
am ehrlicheren ...  
Berliner Morgenpost



**Frauenliebe**  
**Frauenleid**

Ein ungewöhnlicher Film im Spiegel hoher Darstellungskunst, mit  
**Magda Schneider**  
**Peter Bossa**  
**Ivan Petrovich**  
**Oskar Sims**

„Es kann zwischen heute und morgen so unangenehm vieles geschehen!“  
Aus diesem Schillerfilm Peter Kreder's spricht die ganze wichtige Geschehnisse dies. großen Films.  
Für Jugendliche nicht zugelassen.  
W. 4, 6, 8, 20 - Feiert. 2, 30, 4, 6, 8, 20

**Damit Sie gleich im Bilde sind..**

Nach meinem großen Erfolg  
„Wenn wir alle Engel wären“  
komme ich - **Heinz Rühmann**  
wieder in die CT-Lichtspiele  
aber diesmal nicht als Lebermann  
sondern als Schneider Zwirn  
mit meinem Freunde  
**Paul Hörbiger**  
als Schuster Kriemhild  
in dem lustigen Bowdriehim:

**LUMPACI Vagabundus**

Ein echtes Volkstück mit goldenem Humor nach Nestroys berühmter Posse - und  
**Hilde Krahl, Hans Holt, Alico Brandt**  
sind ganz groß an der lustigen Partie beteiligt  
Regie führt: **Geza von Bolvary**

**Es gibt wieder viel zu lachen!**  
Tonwoche u. Kultur! Klein Saal!  
Heute Sonnabend  
Erstaufführung

**CT** Große Ulrichstr. 51 **CT**  
Für Jugendliche zugelassen!  
W. 4, 6, 8, 20 - Feiertage 2, 30, 4, 6, 8, 20 Uhr

1. und II. Feiertag, Fremden- und Jugendvorstellungen

**CT**  
Schauburg  
Ab heute Sonnabend!  
**Gelacht wird**  
wie noch nie über  
**Rotraut Richter**  
als **Mariechen Biedendrah**



**Das Veilchen vom Potsdamer Platz**

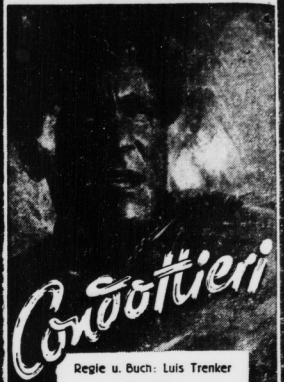
Das große Volkstück mit der aus „Krausch im Hinterhaus“ bekannten Darstellern:  
Ein Film, der mit beiden Händen ins volle Menschentum greift und überreich ist an feinem Humor, derber Komik, viele berührende Züge aufweist und die Besucher keinen Augenblick aus der Spannung kommen läßt. Mit:  
**Rotraut Richter, Eise Bister, Fritz Kampers, Hans Richter, Paul Wassermeyer, Marg. Kupfer** für Jugendl. zugelassen!

Am 1. und II. Feiertag, nachm. 2 Uhr  
**Große Fremden- u. Jugendvorstellung**

Rechtszeitig Plätze reservieren!  
Wochtag: 4, 6, 8, 20  
1. u. II. Feiertag: 2, 4, 6, 8, 20

**Rali**

Die gestrige Erstaufführung  
war  
**ein neuer Groß Erfolg**  
für  
**Luis Trenker**  
der mit seinem Filmwerk weiter an der Spitze marschiert!



**Condotieri**

Regie u. Buch: Luis Trenker  
Darsteller:  
**Luis Trenker**  
und eine ganze Armee von Darstellern

Das ist wieder ein echter Luis Trenker-Film: prachtvoll in jeder Szene, hinreißend entwickelt, grandios in seiner Wirkung. Wer „Condotieri“ nicht gesehen hat, weiß nicht, was Film heißt.

Sonn- u. Feiertags: 2.00 3.45 6.00 6.30 Uhr  
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

**APITOL**  
Ab heute

**BOLGACCIO**



mit **Albrecht Schoenhals, Paul Kemp, Eise Biedendrah, Gina Falckenberg**

Eine fröhliche Darstellung brassenden Übermut, zartester Lieblichkeit und entsetzter Leidenschaft um das unsterbliche Thema der Liebe!  
**Große Jugendvorstellungen**

1. Feiertag:  
Der Jäger aus Kurpalis mit Fritz Kampers, Paul Henckels, Theo Lingen

2. Feiertag:  
Der stählerne Strahl mit Karl Ludwig Diethl, Dorothea Wieck

Sonn-: 2.30 4.30 6.30 8.30 Uhr  
Woch-: 4.00 6.20 8.30 Uhr

**Astoria-Kabarett**

1., 2., 3. Osterfeiertag  
4 Uhr und 8 Uhr  
**das herrliche Fest-Programm!!**

1. Rolf Uhlend, costümiert
2. Eva Fröhlich, Stimmungs-Soubrette
3. Lilly Schönes, Wiener Walzer
4. Erika u. Charly Charloty, akrobatischer Walzer
5. Rolf Uhlend, humoristische Zauberer
6. Erika Sommer, die goldene Spieluhr (Spitzenanz)
7. Ery und Lilly, Stepas
8. Eva Fröhlich, in ihren lustigen Typen
9. Charloty-Trio, Walzer Fantasie mit Spitze
10. Weltensandton Parasselli Kraft-Phänomen: Re-Engagement Am 1. Feiertag zeigt Parasselli eine besondere Leistung
11. Ery und Lilly, Ungar. Tanz
12. Rolf Uhlend, musikalischer Parodist
13. Lilly Schönes, eine akrobatische Tanz-Studie
14. Ery und Charly Charloty, Apachen-Tanz

**Haupkapelle Hirsomann**, die wirklich gute u. bewährte Kapelle, Tanz- u. Stimmungs-Kapelle.  
Eintritt frei Garderobe 30 Pf.

**Kaffeehaus ZORN**  
Dienstag, den 30. März 1937

**Abschiedsabend** der beliebten Kapelle  
**HEINZ WILL**

Ab 1. April 1937 Gastspiel  
**Karl Huldén**  
mit seinen Solisten

**Albrecht-Festsäle**  
Albrechtstraße 6  
Ruf 34843 - Inhaber: Werner Heinze

**Festgedecke:**

I. FEIERTAG: Kraftbrühe in Tasse Frikassé von Huhn, Berliner Art Gem. Kompott	II. FEIERTAG: Leg. Pilz-Suppe Rinderzunge in Burgunder mit Stangenspargel Süßspeise oder Käse
1.50	1.50


**Saalschloss**

Unser Festprogramm an beiden Feiertagen 1 u. 8 Uhr  
**Konzert-Tanztee Osterballfest**  
Nächsttags und abends  
**KABARETT**  
Liane-Chester-Ballett  
Oly u. Lipinski, Hermann Dorslein  
Mittwoch, 31. März  
**Kaffeestunde**  
„Frußingfest“

**Familien-Drucksachen**  
schnell, sauber u. preiswert

**Otto Hendel-Druckerei**  
Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17

**Stadtschützenhaus**  
Mittwoch, 7. April, 8 Uhr  
**Gastspiel**



**ERWIN Steinbach**  
Das führende Tanzorchester Mitteldeutschlands  
1. Preis gekürt. Mitteld. Rundfunk  
Konzert-Einlagen  
Karten 1.-Vorverk. 1.25 Abendkasse Vorverk. Hoßan, Gr. Ulrichstr. 38.

**Zum Jag**  
An den Osterfeiertagen die preiswerten Mittag- und Abendgedecke  
Outgipfluge Biere  
Am 1. und 2. Osterfeiertag  
**Frühchoppenkonzert**  
Die Gaststätte, in der Sie sich wohlfühlen! Ein-Te-Tite

**Es rächt sich,**  
wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit hätte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendchoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ging alles ganz gut - aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!“ „Na“, meint der, „für Richard mußst du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gesehen.“ Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und hätte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's, wenn man keine Zeitung liest

**Barberina**  
Täglich  
**Alois Gogelbl**  
und seine Isartaler dazu das große Beiprogramm  
Humor, Stimmung, Gaudi

**Café Freischütz**  
Am 1. und 2. Osterfeiertag  
**Konzert und Tanz**  
Karinette Jilmann  
3 Stimmungslieder von Bedeutung

**Salpeterstickstoff ist fertige Pflanzennahrung!**

Kommt es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung  
**Kalksalpeter oder Natronsalpeter**  
Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!  
**Salpeterdünger**  
sind ausgeprobenere Kopfdünger. Besonders geeignet sind sie zur Kräftigung schwacher und lückiger Saat.

**Salpeterdünger**  
sind besonders bewährte Röhrendünger. Auch hier ist die Jugendentwicklung entscheidend; außerdem liefern Salpeterdünger hohe Blattzträge.

**Salpeterdünger**  
eigenen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch zu Zwischenertrüben, wenn jeder Tag nutzbar ist.

**Kalksalpeter und Natronsalpeter**  
wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Streufähigkeit und schonen den Kaligehalt des Bodens.

Kalksalpeter und Natronsalpeter sind jederzeit in großer Menge lieferbar.



**ANZEIGEN**  
In der Saale-Zeitung bringen Erfolg

**Unmöglich!**

Von Wilhelm Uffner  
Pastor an St. Georgen.

Unmöglich! So urteilt weltlich die Menschheit über die Osterhoffahrt von der Auferstehung. Das Fastenmotto: Die Hoffahrt der ich wohl, allein mit leicht der Glaube, in viel älter als Goethes Faust, ist so alt wie die Hoffahrt selbst. Unmöglich, das war das Urteil der Juden, als sie den Grabstein Jesu versiegelten. Unmöglich, das von diesem am Kreuz Gehängten, aus seinem Grab noch einmal Leben ausgehen könnte, das er nie noch einmal in ihrer tödlichen Religiosität, auf die sie so stolz waren, ernstlich hören könnte. Immer von neuem hat man das Grab Jesu mit diesem Unmöglich versiegelt, und diese Siegel tragen verschiedene Umschriften, Judentum, Pharisaertum, Wissenschaft, Naturerkenntnis, Liberalismus, Marxismus, Sozialbewegung, Neuhidentum, usw. untereinander sehr verschieden, aber einig in der Ablehnung der Hoffahrt von Jesus, in der Ablehnung der Hoffahrt von der Auferstehung, einig in dem Urteil dieser Hoffahrt gegenüber: Unmöglich.

Wenn sich manche Christen darüber wundern, daß viele Menschen nicht an die Osterhoffahrt glauben, so kann man es andererseits doch auch als erbaulich bezeichnen, wie dieser Oberglaube von einer Generation an die andere weitergehebt wird, wie die Osterhoffahrt immer wieder Menschen den Sinn der Menschheitsgeschichte und des eigenen Lebens deutet, wie er, wo alles andere verfliehet, Menschen den Trost und die Kraft gibt, die sie halten im Leben und im Sterben.

Dem Unmöglich des Unglaubens setzt der Apostel Petrus bei seinem Zeugnis von dem Auferstehenden ein anderes Unmöglich entgegen: Es war ja unmöglich, daß er sollte vom Tode gehalten werden. Gewiß, unter dem Kreuz von Golgatha war der Glaube der Jünger zusammengebrochen. Aber auch das Osterfestnis war ihnen neu geoffen: Sie konnten es nur verstehen, daß wir so blind waren, es war ja doch unmöglich, daß Jesus sollte vom Tode gehalten werden, sie hatten ja in Jesus die Wirklichkeit Gottes erlebt, daß er aus Gott war ihnen in Jesus geoffen. Im hellen Licht der Geschichte steht der Oberglaube der Jünger Jesu; der hat ihnen in dem gewaltigen Demos des Glaubens Sieg über alle Mächte der Finsternis gegeben, daß ein Johannes schreiben kann: Alles, was von Gott geboren ist überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. So soll denn auch uns alle Feindschaft gegen das

Evangelium und die Kirche des Evangeliums nicht irremachen. Als Sieger über alle Feinde schwingt der auferstandene Herr die Siegesfahne, wie ihn so mancher alte deutsche Dolchschnitt darstellt. Auch über zeitbedingten Jertlimern flattert diese Fahne; für uns aber kommt es darauf an, daß die Lebenskräfte des auferstandenen Herrn auch in uns alles Mitleid und Glaubensstoffe, alles Niedrige und Gemeine besiegen, daß aus Gottes Kraft etwas Neues in uns werde.

**Zudrige Osterhasen im Paddelboot**

Hallische Schokoladenfabriken haben Millionen Ueberraschungen für das Fest vorbereitet

Ostern — morgen früh ist Ostern! Da werden die Kinder in ihren Betten toben, bis sie endlich, endlich aufstehen dürfen, bis der Osterhase sich aus dem Stube gemacht hat und mit Jubel und Trubel das Osterfest freudig löst.

Der einen Garten hinterm Hause hat, in dem der Osterhase seine Verstecke auszuwählen kann, der ist gut daran. Aber Jubel und Trubel wird es morgen früh auch dort geben, wo jede Raie umgekehrt, jedes Schublade durchwühlt, in jeden Schrank hinein- und auf jedes Möbelstück hinaufklettern wird. Die Mutter angierfüllt dem Sturm nach, der in der Nacht über sie hergekommen ist, und wo Vater Hühner und Gänsechen ein hüben mit den Augen abblinert, damit sie endlich auch etwas von den süßen Sachen finden, die Kurt und Herbert längst erbeutet, eingesammelt und schon fast aufgefressen haben.

Schon seit Tagen sehen die Ermadenener, die „heimlichen Osterhasen“, in den Läden an, um einzukaufen. Osterer in allen Größen, in allen Farben, mit Füllungen, die man von einer Bekannte ableiten könnte: Vom „Burgunder“ bis zum „Cierognat“ und dazu von „Himbeerfrem“ bis zu „Vanille“. Dazu gibt es tausenderlei anderes, vom Käse, das sich nicht, aus dem Marzipan zu schlüpfen, bis zum Heft aus Zuckergips, in dem fünf schon gepreßte „Arbeiter“ liegen. Osterhasen aus Marzipan, aus Zucker, aus Waffel, aus Schokolade tauchen auf; mit Schutranzen, mit Kuchfäden, als „Trotterbauern“, mit langen Zauberspiefen und mit Jägerflinten. Osterhasen fahren aber auch in einem Paddelboot, besetzt mit einer Besatzung aus Zucker und Schurrbrat ein Rennboot und fliegen mit Zeppelein und Jantersflugzeugen.

Für die einen ist morgen Ostern, für andere ist Ostern schon gewesen. In den hallischen Schokoladenfabriken und in den Zuckerverarbeiten, deren es in Halle eine ganze Anzahl gibt, hat Ostern schon bald nach Neujahr angefangen und vor ein paar Tagen war es für sie schon vorbei. Am Ende der letzten Woche gab es in diesen Werksstätten des Osterhasen nur noch Groß-Neinamengen und den Einverwand der letzten Bestellungen, wie etwa „Schäden“ Sie schneidens 1000 Eier, Sorte X, Größe Y.

Unter diesen Giffstellungen war manche Postkarte und mancher Brief, auch manches Telegramm und mancher Fernruf aus Städten und Dörfern, die weit weg von Halle liegen. Untere Schokoladen- und Zuckerverarbeiten hat einen guten Ruf und einen Kundenkreis, der viel weiter geht als wir gemeinhin glauben! Hallische Osterhasen aus Zucker und Schokolade, gute „Hühner“ aus Halle und viele andere Dinge, vom Praline bis zum Bonbon, gehen nach fast allen arderen Orten des Reichs, sie gehen nach allen europäischen Ländern und — wenn auch nicht gleich schiffadungsweise — sogar nach Übersee! Selbst in Persien und Afghanistan, im afrikanischen Busch und in einsamen Farmen Südamerikas gibt es Osterhasen und Freunde, die einige Zeit vor Weihnachten Briefe und Postkarten schreiben, damit sie zu Ostern Eier, Hasen und andere süße Sachen aus Halle bekommen oder verteilen können. Wer weiß, wo überall in der Welt morgen früh Kinder um ein Zuckerstück jubeln, das aus einer hallischen Fabrik stammt!

Was Nürnberg zu Weihnachten für Geschenke und Bonifatien bedeutet, das ist Halle zur Osterzeit. Was die Beliebtheit der aus Halle

stammenden Zucker- und Schokoladenmengen anlangt, können wir den Wettbewerb getrost mit allen anderen aufnehmen. Das rein dem Umfang nach unsere Zuckerverarbeiten und unsere Schokoladenherzeugung von erheblicher Bedeutung ist, — Halle hat dieses Jahr wieder viele Millionen an Osterer geliefert! — zeigen einige Beschäftigungsziffern, unsere beiden Schokoladenfabriken beschäftigen 1200 und 800 Menschen. Dazu kommen noch mehr als ein Duzend Zuckerverarbeiten, die zum Teil Kleinbetriebe mit amet und drei Arbeitern, zum Teil aber auch Mittelbetriebe sind, die für einen Kundendienst arbeiten, der sich über ganz Deutschland erstreckt. Rechnet man dazu die 1000 Arbeiter der hallischen Zuckerraffinerie und rechnet man die Zuckermengen, die als Rohstoff für Osterhasen in Halle aus an viele Fabriken und Kleinbetriebe außerhalb gehen, dann staunt man doch, für wieviele Menschen in Halle die Osterarbeitszeit nun vorüber ist und wie recht „Ostern Osterhasen“ hat, wenn er Halle als eine seiner wichtigsten Werksstätten bezeichnet.

**Osternwetter etwas besser**

**Wettervoransage**

**Für Sonntag:** Radis leichter Frost, auch tagüber recht kühl, westlich bewölkt mit zeitweiliger Aufhellung, anfangs noch einzelne Schauer. Abkühlende Winde aus westlichen, später aus westlichen Richtungen.

**Für Montag:** Am Tage milderer und allgemein niederschlagsreicher Wetter.

**Wasserstände von heute!**

Staat	W. F.	Elbe	W. F.
Grochlitze	27,1 +0,07	27,1 +2,20	28
Trotha	27,1 +4,37	27,1 +3,31	20
Berburg	27,1 +2,52	27,1 +5,26	20
Calbe O.-P.	27,1 +2,52	27,1 +5,04	20
Calbe U.-P.	27,1 +5,36	27,1 +4,97	4
Grizhuhe	27,1 +5,36	27,1 +5,28	12
Barby	27,1 +5,36	27,1 +5,28	12
Mageburg	27,1 +2,42	27,1 +4,36	16
Brandeb. O.	27,1 +2,42	27,1 +5,28	12
Brandeb. U.	27,1 +1,72	27,1 +4,97	3
Rathenow O.	27,1 +2,42	27,1 +4,97	3
Rathenow U.	27,1 +2,26	27,1 +4,97	3
Havelberg	27,1 +3,60	27,1 +4,42	3
		27,1 +5,32	2

**... gleich nach Ostern = Wasch-Stoffe**

Alles für die Hausschneiderei in letzten Modefarben m. entzückenden Mustern.

<b>Nähadeln</b> Grünschid, ein Brief mit 25 Stück	2 Pt.	<b>Kleider-Zellr</b> ca. 70 cm breit, in einfarbig gestreift, Meter	45 Pt.	<b>Indaniren-Druck</b> ca. 90 cm breit, gute Grundware für Kleider und Schürzen	82 Pt.
<b>Kopleräder</b> einfach	8 Pt.	<b>Oxford</b> ca. 70 cm breit, gestreift und kariert, 12 Sporthemden	48 Pt.	<b>Trachten-Kretonne</b> ca. 90 cm breit, entzückende Volkskunst- und Dirndl-Muster	78 Pt.
<b>Metermaße</b> 150 cm lang	8 Pt.	<b>Wäsche-Balst</b> ca. 80 cm breit, gute teinlädige Qualität, in Pastellfarben	50 Pt.	<b>Blumen-Balst</b> ca. 80 cm breit, in den gezeichneten Pastellfarben, für Wäsche	88 Pt.
<b>Maschinengarn</b> 200 Meter, schwarz u. weiß Rolle	10 Pt.	<b>Dirndl-Zellr</b> ca. 70 cm breit, gute Qualität, in lebhaften Sportkaros	52 Pt.	<b>Visira-Musselin</b> ca. 90 cm breit, hübsche, elegante Qualität, in schönen Streifen- und Fantasiemustern	95 Pt.
<b>Druckknöpfe</b> rosinfrei, schwarz und weiß, 1 Karte mit 3 Dtd.	10 Pt.	<b>Baumwoll-Beiderwand</b> ca. 70 cm breit, erprobte Qualität, in neuen Streifen	58 Pt.	<b>Zellwoll-Musselin</b> ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualität, in reichhaltigen modischen Ausmusterung	125 Pt.
<b>Nahtband</b> schwarz und weiß 10-Meter-Rolle	10 Pt.	<b>Wasch-Musselin</b> ca. 80 cm breit, in großer Auswahl, für Hausschneiderei	58 Pt.	<b>Georgette-Carré</b> ca. 70 cm breit, der moderne Frühjahrstoff, in schönen Pastellfarben	145 Pt.
<b>Gummilitze</b> zum Einziehen, wasch- und kochbar, 5-Meter-Stück	10 Pt.	<b>Kunstseiden-Panama</b> ca. 70 cm breit, gute strapazierfähige Qualität, für Sportkleider	68 Pt.	<b>Piqué-Volle</b> ca. 90 cm breit, in aparten Mustern, für das hübsche Sommerkleid	165 Pt.
<b>Miedergürtelband</b> ca. 4 cm breit, in schwarz	14 Pt.	<b>Kunstseiden-Beiderwand</b> ca. 70 cm breit, hübsche Streifen mit passenden Farben	78 Pt.	<b>Organdy</b> ca. 90 cm breit, in sich gemustert, für Kleider und Blumen geff	225 Pt.
<b>Stahlstecknadeln</b> Dose mit 50 g	14 Pt.	<b>Kunstseiden-Panama</b> ca. 70 cm breit, reiche Auswahl, in effektvollen Druckmustern	80 Pt.	<b>Kostümstoff</b> Leinwandcharakter, ca. 140 cm breit, strapazierfähige, elegante Qualität, in weiß u. farbig, für Kostüm	325 Pt.
<b>Armblätzer</b> mit offener Gummiplatte, wasch- und kochbar, Paar	15 Pt.				

Die aparten, hübschen Modewaren sind der Schmuck zu — edem Kleid! Wir bringen eine große Auswahl sehr preiswer!

**KARSTADT**

Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster

Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 59-61

### Die Kinder und die Ameln

Oben nach hinten vor Sonnend. Den erben im Frühling. Und der darauffolgende Sonntag, so will es unser Kalender, ist Ostern.

Jedoch, was im Kalender steht, braucht das Barometer nicht zu stimmen. In unserem Wetterhäuschen steht jedenfalls seit Tagen und Wochen der Mann draußen und frisiert mit seinem zu Recht aufgespannten Regensturm ganz entseztlich. Und wir, hinter den freundlichen Fensterscheiben, fühlen es ihm trotz reichlicher Bräutigaben in den Dien von ganzem Herzen nach. Ein Grundmutter ist das bisher gewesen, und sein Frühlings.

Und der fünfte Tag des Jahres, der Karfreitag, sah denn auch seinen besonders lebhaften Auslaufverleiher, wie das wohl sonst häufig zu sein pflegt. Dochmalter in den Auen, Wind und Regen vom Himmel — wer will da an den Sonnenmond glauben?

Kun, die Kinder und die Ameln tun es. Hand um die vom Winde gereizten Wangen lassen die mit wolkigen Schöpf umhüllten kleinen Büschel und Wädel ihre bunten Kleider tanzen. Die neuen Rollschuhe sind schon längst durch jeden Dreck der Straße gefahren und haben manchen Sturz mitgemacht. Das geht mit unauflöslicher Gemalt vor sich wie das Geheimnis der Vogelzucht.

Sieht drei Wochen schon finst früh um sechs, steht schon kurz nach fünf Uhr, die Ameln ihren Bezirk vor dem Fenster. Guckst du hinans, steht du sie ihr nasses Federkleid schütteln und willst es nicht begreifen, daß sie von Zeug und Liebe künzelt. Aber es ist schon so, trotz Wolken, Wind und Wetter:

Die Kinder und die Ameln künden den Frühling an!

### Verorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando

Am 1. April wird beim Wehrbezirkskommando Halle eine Versorgungsabteilung errichtet. Sie ist zuständig für die Versorgung der ehemaligen Soldaten und Beamten der neuen Wehrmacht sowie ihrer Hinterbliebenen, die in den Wehrbezirken Bitterfeld, Halle, Naumburg (Saale), Torgau und Wittenberg wohnen.

Die seit 1921 aus der Wehrmacht ausgeschiedenen Versorgungsberechtigten dieser Wehrbezirke werden am 1. April von der bisher für sie zuständigen Versorgungsabteilung des Wehrbezirkskommandos Zeitzig I auf die Versorgungsabteilung des Wehrbezirkskommandos Halle überbetreut.

### Dachs Orgelwert in St. Ulrich

26 Heiligen in St. Ulrich, Adolf E. Schütz, kündigt aus Anlaß seines 50jährigen Künstlerjubiläums die einmalige Aufführung Dachs Orgelwert in St. Ulrichsstraße am Sonntag, dem 4. April, halbtägig.

## In der schönen, in der neuen . . .

In der schmunzigen, eigenen Ausgehuniform auf Urlaub in Halle

Ostern kommt „der Junge“ auf Urlaub! Das ist für Mutti das schönste Festgeschehen, und sie kann sich kaum lassen vor Freude. „Der Junge“ ist zwar ein Meter achtzig groß und ihr ganz bedenklich über den Kopf gewachsen, aber sie betruet ihn noch immer so, als hätte er noch kleine Hosen an und seine nur Schuhe. Jetzt steht er bei der Infanterie, ist Kugelmann und wie Mutti allen Kränzchenweihnern immer wieder erzählt, der schmuckte Kerl der ganzen Kompanie.

Nun, wir werden es ja erleben, wenn sie von ihren Mittern zu den Feiertagen „herumgereicht“ werden, die jungen Soldaten im grauen, blauen und graublauen Mod. 3a,

## Neuordnung der hallischen Milchversorgung

Eine neue Genossenschaftsmolkerei Halle-Öst im Entstehen

Im Zuge der nationalsozialistischen Milchmarktordnung für das Verbrauchsgebiet Halle haben in letzter Zeit Verhandlungen mit der Verbandsmolkerei Sachsen-Anhalt, Vertreter von Partei, Staat und Verwaltung stattgefunden mit dem Ziele, anlässlich der ständig wachsenden Einwohnerzahl Halle die Milchversorgung der Stadt sowohl nach der Menge als auch nach der Milcheigenschaft sicher und anstehender Versorgung werden, der Milchzuger den bestmöglichen Erlös erhalten.

Zur praktischen Durchführung dieses Planes hat der Milchzugerverband Sachsen-Anhalt mehrere in der näheren Um-

gebung von Halle befindliche Molkereigenossenschaften ausserhalb. Der Vorsitzende des Milchzugerverbandes Sachsen-Anhalt, Dr. Wendenburg, hat in den Generalversammlungen der Molkereigenossenschaften Nienburg, Gollma und Rogers die Notwendigkeit der Neuordnung begründet mit dem Erfolge, daß unter Einwirkung der bisherigen, zum Teil verbrauchten Molkereien eine neue Molkereigenossenschaft Halle-Öst entstehen werden wird. Diese wird östlich von Halle einen neuen, modernen Molkereibetrieb bauen, der die Gewähr bietet, die Versorgung der hallischen Verbraucher mit Milch und Milchzugerzeugnissen im Sinne der Marktordnung zeitlich sicherzustellen.

## Das Verbot der Mietpreiserhöhungen

Sonderregelungen genehmigt allein das Oberpräsidium in Magdeburg

Im politischen Teil unserer heutigen Ausgabe veröffentlichten wir eine Warnung des Reichskommissars für die Preisbildung, nach der Vermieter (Hausbesitzer) und Mieter sich der Gefahr einer Betrugung aussetzen, wenn sie eine Mietpreiserhöhung fordern oder ansetzen. Diese Warnung ist ergangen, weil hier und da versucht worden ist, zum 1. April die Mieten zu erhöhen.

Es muß jedoch daran erinnert werden, daß am 26. November 1936 ein Mietpreistge-

war die Zeitsuna entscheidet! 500 Tausend und Wädel, die Knefeler der mitteldeutschen Jungarbeiterzeitung, kämpfen im Gauweitskamp vom 1. bis 4. April um die Stelle Privatnotar zur Verfügung! Webbetriebe: Quartieramt für den RBB, Halle-Saale, Robert Franz-Ring 16, Telefon 275 21.

ungsverbot veröffentlicht wurde, das bereits am 1. Dezember 1936 in Kraft trat und das die Erhöhung von Mieten bei Abbruch neuer Mietverträge verbietet, wobei unterirdischen wurde zwischen Mietverhältnissen, die unterhalb und oberhalb der Mietverträge, die davon nicht berührt werden. Selbst war aus der Normierung, daß beim Abbruch neuer Mietverträge eine Mietpreiserhöhung nicht vorgenommen werden dürfte, der Schluß gezogen worden, daß im Rahmen bereits bestehender und laufender Mietverträge eine Erhöhung der Miete möglich ist. Wie die erwähnte Warnung des Reichskommissars ausdrücklich hervorhebt, ist aber auch für bestehende und bereits laufende — folglich also für alle — Mietverhältnisse eine Preissteigerung streng verboten. Es gilt dieses Verbot sowohl für die Mietraumkategorien, die unter das Reichsmieteneffekt fallen, als auch für die Wohnmieten, deren Vertragsfrist am 30. März im Jahr und mehr beträgt, für die Wohnmieten, für die Umbaumöglichkeiten und für gewerbliche Räume.

Trotz der strengen Uebervornahme und der Strafordnung werden auch diese Bestimmungen nicht durchgängig durchgeführt, und es ist die Möglichkeit gegeben, in ganz besonderen Fällen eine Sonderregelung herbeizuführen. Es wäre zum Beispiel der Fall denkbar, daß eine Erhöhung der Mieten, um die Ertragfähigkeit eines Hauses wiederherzustellen, unbedingt notwendig ist, oder auch, daß

auch bei den Soldaten machen Kleider Leute! Darum hoffen wir, mit Angelerien und nassem Zeug einen ganz besonderen Glanz auf die Uniform zu bringen. Die Wädeln saufen sich schon drum, wer sie hüpfen darf. (Sonn' streuen sie sich, wer hinein mußt!) Und so find wir sicher, daß unter S:dat fast genau so flott ausziehen wird wie sein glücklicher Kamerad, dem der Ehrerke eine eigenen Ausgeh-Uniform auf dem G:beutlich gelegt hat, und die Wädeln werden sich nach ihm nicht minder die Köpfe verdeden!

Und beim nächsten Urlaub in Halle läßt sich unter Soldaten auch seine Extra-Uniform annehmen. Wir morgen wird von der ganzen Familie darauf gefahrt . . .

eine während der Kriegszeit stark gesenkte Miete wieder auf ihren ursprünglichen Stand gebracht werden soll. In solchen Fällen ist das Oberpräsidium in Magdeburg anzurufen, das mit eingehenden Vorarbeiten und Ermittlungen seine Entscheidung zu fällen hat.

### Jubilare bei der Reichsbahn

Im Monat April vollenden eine 40jährige Dienzeit die Kollegen: Reichsbahnoberinspektor Curt Ruge am 1., Reichsbahnoberinspektor Max Stiller am 1., Reichsbahnleiter Konrad Müller am 1., Reichsbahninspektor Hermann Jorisch am 1., Reichsbahninspektor Paul Müller am 1., Lokomotivführer Alfred Huth am 2., Lokomotivführer Hermann Telus am 2., Reichsbahninspektor Arno Ehrhardt am 29. und Oberweichenmeister Robert Jönigis in Naumburg am 29.

### Jubilare der Wehag

Im Monat März konnten Obermeister Theodor Geim, Vorgesetzter Harald, Arbeiter Otto Richter auf eine 25jährige und der kaufmännische Anzeigler Adolf Sonnenthal auf eine 40jährige ununterbrochene Dienzeit bei der Stadtmolkerei Halle bzw. den Werken der Stadt Halle a. S. ausruftücken. Allen Jubilaren wurden in Anerkennung ihrer treuen Dienste zahlreiche Ehrungen zuteil.

Schöne Trosthe. Bollerhand Unterpelg Schöne Trosthe: 437 Jenincher, das sind fast gehen 5 Jenincher. Zeitfahr: keine.

## Ammendorf baut noch weiter

100 neue Siedlerstellen / Auch in Weißenfels wird gefördert

Die außerordentlich rege Siedlungsstätigkeit, die in Ammendorf von den verschiedenen Stellen betrieben wird, erhöht durch die stark Unterzählung der Stadterweiterung eine Steigerung noch weit über die bisherigen Pläne hinaus. Es werden in kürzester Zeit mehr als 100 neue Siedlerstellen in Angriff genommen werden, die zu den von uns wiederholt besprochenen Siedlungsarten und Siedlungsplänen hinzugezählt werden müssen.

Die Gemeinnützige Baugesellschaft der Peunawerke, die für Stammarbeiter des Wertes Siedlungen errichtet, hielt dieser Tage in Ammendorf eine Besprechung mit 74 Siedlern ab, die am 7. April mit dem Bau ihrer Heimstätten beginnen sollen. Diese werden, wie das bei den bis jetzt am Siedlungsplan bereits errichteten Siedlungsstellen der Fall war, auf von der Stadt zu stiftenden Bedingungen abgegeben Grund und Boden errichtet und eine Größe von durchschnittlich 685 Quadratmeter haben. Die dazu gehörigen Pachtlandereien von etwa 565 Quadratmeter sind gleichfalls von der Stadterweiterung Ammendorf an sehr günstigen Bedingungen überlassen worden. Die Gesamtzahl der Siedlung wird 27 März monatlich nicht überschreiten.

Zu diesen 74 neuen Siedlerstellen der Peunawerke, die gleichfalls am Siedlungsplan

### Zur letzten Ruhe gebettet

wurden auf hallischen Friedhöfen in der letzten Woche.

Von unseren Ketteichen: Witwe Friederike geb. Hauschenbach, Werberg, mit 67 Jahren; Reinheimer Otto Zenzau, Bismarckstraße 11, mit 88 Jahren; Witwe Anna Hoff geb. Chrieh, Bismarckstraße 15, mit 87 Jahren; Witwe Annelie Hüsch geb. Biquar, Bismarckstraße 15, mit 87 Jahren; Witwe Ernestine Wurm geb. Michel, Gr. Klausstraße 4, mit 85 Jahren; Witwe Wilhelmine Kramer geb. Burel, Bismarckstraße 4, mit 84 Jahren; Witwe Theresie Wiltgrube geb. Kocher, Schillerstraße 35, mit 79 Jahren; Kleinrentnerin Klara Simon, Werberg, mit 78 Jahren; Witwe Emma Gopp geb. Voelckel, Marienstraße 5, mit 78 Jahren; Witwe Anna Wehner geb. Rump, Otto-Röhnerstraße 65, mit 76 Jahren; Witwe Luise Knut geb. C.M., Zaalwender 9, mit 76 Jahren; Juvendite Otto Blumwig, Gabelbergstraße 24, mit 76 Jahren; Juvendite Friedrich Posmann, Schöffweg 2, mit 76 Jahren; Witwe Alma Schuler geb. Gohr, im Bergmannstraße 9, mit 75 Jahren; Juvendite Albert Bruns, Pöhlendorf, mit 75 Jahren; Witwe Christiane Berger geb. Fiebler, Wandsfelder Straße 53, mit 75 Jahren; Frau Emma Schütz geb. Wiele, im Bergmannstraße 9, mit 74 Jahren; Frau Auguste Zielens geb. Müller, Fährstraße 34, mit 74 Jahren; Juvendite Paul Freitag, Bismarckstraße 17, mit 73 Jahren; Frau Auguste Bräuer geb. Stricker, Gantstraße 4, mit 73 Jahren.

Witten aus ihrem Schaffen wurden gerufen: Juvendite Emil Heim, Pfaffenweg 15, mit 45 Jahren; Frau Marie Bäcker, geb. Müller, Ludwigstraße 21, mit 43 Jahren; Frau Marie Wehner, Bismarckstraße 11, mit 41 Jahren; Juvendite Fried. Schwan, Schöffweg 4, mit 42 Jahren; Arbeiter Willi Gosthoff, Mitterstr. 5, mit 42 Jahren; Buchbinder Kurt Müller, Bismarckstraße 9, mit 40 Jahren; Arbeiter Kurt Kösting, Al. Brauhausstraße 20, mit 33 Jahren.

In der Mitte des Lebens starben: Dreher Walter Gort, Schöffweg 17, mit 29 J.; Frau Charlotte Weingarten geb. Jögebaum, Werbergstraße 32, mit 28 Jahren; Zuhlen Werner Kirchhoff, Kroschkestr. 19, mit 24 Jahren.

Rom arbeitstüchtigen Leben ruhen aus: Frau Anna Müller geb. Fröhne, Friedrichstraße 22, mit 74 Jahren; Frau Auguste Zielens geb. Müller, Fährstraße 34, mit 74 Jahren; Frau Marie Werner geb. Meier, Hoffstraße 16, mit 68 Jahren; Frau Berta

### Nach Ostern wieder zu Gummi-Bleder

denke geb. Straube, Ertiner Str. 20, mit 68 Jahren; Peunawerkmann Gustav Ziehe, Pöhlendorf 1, mit 65 Jahren; Kaufmann Hermann Siedler, Reith. 124, mit 67 Jahren; Frau Margarete Zieremann geb. Neumann, Weidenplan 1, mit 67 Jahren; Juvendite Karl Wilm, Schillerstraße 41, mit 66 Jahren; Witwe Martha Sögel geb. Kneiberg, Magdeburger Str. 9a, mit 65 Jahren; Frau Emma Bögel geb. Jögebaum, Zaalwender 5, mit 63 Jahren; Witwe Clara Zieremann geb. Brandt, Lettin mit 61 Jahren; Schneidermeister Heinrich Wigenreiter, Königstraße 2, mit 59 Jahren; Frau Marie Schöberl geb. Simon, Weidenauer Straße 5, mit 60 Jahren; Betriebsdirektor Hermann Zieg, Clarastraße 6a, mit 60 Jahren; Betriebsleiter Hans Franke, Söllerenweg 2, mit 60 Jahren; Frau Antonette Böder geb. Sternbach, Poststraße 22, mit 60 Jahren; Klempnermeister Wilhelm Sauer, Charlottenstraße 15, mit 48 Jahren.

weg errichtet werden und denen der Ausbau des Siedlungsplanes — der in Angriff genommen worden ist — sehr zu statten kommen wird, kommen weitere 20 bis 24 neue Siedlungsstellen, die von der Gemeinnützigen Baugesellschaft zu den schon geplanten Siedlungsarten befähigten oder fertiggestellten Siedlungen angekauft werden müssen. Schließlich plant die Treuhändergesellschaft für Peunawerke, die für Stammarbeiter der Peunawerke, die für Stammarbeiter des Wertes Siedlungen errichtet, hielt dieser Tage in Ammendorf eine Besprechung mit 74 Siedlern ab, die am 7. April mit dem Bau ihrer Heimstätten beginnen sollen. Diese werden, wie das bei den bis jetzt am Siedlungsplan bereits errichteten Siedlungsstellen der Fall war, auf von der Stadt zu stiftenden Bedingungen abgegeben Grund und Boden errichtet und eine Größe von durchschnittlich 685 Quadratmeter haben. Die dazu gehörigen Pachtlandereien von etwa 565 Quadratmeter sind gleichfalls von der Stadterweiterung Ammendorf an sehr günstigen Bedingungen überlassen worden. Die Gesamtzahl der Siedlung wird 27 März monatlich nicht überschreiten.

Zu diesen 74 neuen Siedlerstellen der Peunawerke, die gleichfalls am Siedlungsplan

## Urlauber! Vergessen Sie nicht

## Die gute Assmann-Uniform

G. Assmann, Halle (Saale)

Abtlg.: Feine Uniformen nach Maß — Neubau Gr. Ulrichstr. 57

sich während Ihres Urlaubes Maß nehmen zu lassen. Fachmännische Reisezuschneider nehmen dann in Ihrer Garnison die Anprobe vor

wird von erstklassigen, langjährig geschulten Maßschneidern in künstlerisch vollendeter Form hergestellt

DEUTSCHE WERTARBEIT SEIT 1848

# Neue Oster-Filme in den hallischen Lichtspiel-Theatern

## „Lumpazivagabundus“

„Lumpazivagabundus“ von Fritz Lang, der die Welt der Lumpen und die Abenteuer der Lumpen zeigt, ist ein Meisterwerk der Filmkunst. Die Handlung ist eine satirische Parodie auf die Abenteuerromane des 19. Jahrhunderts. Die Hauptrolle spielt der Lumpenführer Lumpazivagabundus, der mit seiner Bande von Lumpen durch die Welt zieht. Die Filmgestaltung ist hervorragend, die Darbietungen sind ausgezeichnet. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst und verdient die höchste Anerkennung.

## „Die Kreuzer - Sonate“

„Die Kreuzer - Sonate“ von Fritz Lang, der die Geschichte der Kreuzer zeigt, ist ein Meisterwerk der Filmkunst. Die Handlung ist eine satirische Parodie auf die Abenteuerromane des 19. Jahrhunderts. Die Hauptrolle spielt der Kreuzerführer Kreuzer, der mit seiner Flotte durch die Welt zieht. Die Filmgestaltung ist hervorragend, die Darbietungen sind ausgezeichnet. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst und verdient die höchste Anerkennung.

## „Die Kreuzer - Sonate“

„Die Kreuzer - Sonate“ von Fritz Lang, der die Geschichte der Kreuzer zeigt, ist ein Meisterwerk der Filmkunst. Die Handlung ist eine satirische Parodie auf die Abenteuerromane des 19. Jahrhunderts. Die Hauptrolle spielt der Kreuzerführer Kreuzer, der mit seiner Flotte durch die Welt zieht. Die Filmgestaltung ist hervorragend, die Darbietungen sind ausgezeichnet. Der Film ist ein Meisterwerk der Filmkunst und verdient die höchste Anerkennung.



teigt den ankommenen und abfahrenden Zug, in dessen Hofkammer der aus dem Prolog heimkehrende Hofmann seine Schritte in das Gesicht seines Nachbarn spiegt, auf dem sich das graumächtige Erbe in wunderbarer Eindringlichkeit spiegelt: es ist der Schauspieler Paul Ritter.

Die Hauptfigur des Films ist Andrej Bogdanow, dargestellt von Peter Petersen, dessen Bekanntheit wir durch die „Masterrassen“ verdanken. Petersen's wundervolles mächtiges Gesicht durchläuft hier alle Stadien des Lebens eines von großem Erfolg begünstigten Menschen, der in seiner Schlichkeit und eckigen Haltung viel Sympathien erweckt. Die Erziehung des Zuschauers ist

## Ritterhaus-Lichtspiele: Trenkers „Condottieri“ in Halle

Zwei Tage nach der Stuttgarter Uraufführung dieses mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ ausgezeichneten Films erscheint gleichzeitig mit rund 120 deutlichen Städten der neue, in deutsch-italienischer Zusammenarbeit geschaffene „Trenker-Film „Condottieri“ in Halle. Wir hören aus Stuttgart, daß dort Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, Reichsstatthalter Murr, der Präsident der Reichsfilmmontage, Staatsminister a. D. Professor a. D. Vehnich, und zahlreiche hervorragende Männer aus Staat und Bewegung erschienen waren, und daß von italienischer Seite Excellenz Baron Paulucci di Caluso, Marchese Leopoldo Imperiali und Excellenz Guido von Paroli teilgenommen haben.

Der Film schildert ein Renaissance-Schauspiel: das des Giovanni d'Alia und ist ein echter Trenker-Film, ein Bild von großer Schönheit und großer künstlerischer Natur der Dinge. Wir haben uns mit dem idealen Gehalt und dem künstlerischen Wollen des Films vorbereiten bereits vor wenigen Tagen (Nr. 69 vom Dienstag, 23. März) auseinandergesetzt — es ist möglich, die Handlung nachzugehen, die sich von der Jugend des Helden bis zu seinem Tode im Kampf um ein einiges Vaterland hinzieht. Es wird aber vielleicht der Hinweis angenehm empfunden werden, daß Professor Walter Hege bei den Aufnahmen der italienischen Architektur seinen Rat und seine Erfahrung beigesteuert hat. Man sieht Bilder von großer Schönheit und Lebendigkeit: das blutrote Leben und der fähige Marmor ergänzen sich in einzigartiger Weise.

Es war von jeher Trenkers Stärke, die Menschen in eine ihnen gemäße Natur hineinzustellen. Das geschieht hier in der Konstanten Arbeit und in der Mannen von Helden. Die Entfremdung der ersten Burg ist ein Weiterwerk an optischer und akustischer Wirkung. Für die Musik zeichnet wiederum der an ähnlichen Motiven erfolgreich erprobte Giuseppe Becce — der Zuschauer wird mit Wohlgefallen in den Mann dieser genialen Mittel gefolgt.

Im Programmraum läuft ein Film von der Schmiedehalle, in der besonders die interessanten Württembergischen Metallwerkstätten eine liebevolle Darstellung erfahren. In der Wölbung erscheinen Bilder vom Hochwasser in England und ausgezeichnete Fußball- und Tennisspiele.

Erhard Evers.

Gelegentlich des Besehensmeins anlässlich der Uraufführung des deutsch-italienischen Ge...

echt. Sie beruht auf dem einfachen, ehrlichen und ergreifenden Spiel Petersens, der mit knappen Mitteln, mit einem Minimum an Bewegung, mit den letzten Tönen und dem direkten menschlichen Wort, die eindringlichsten Wirkungen erzielt — als Prototyp der Wiener Schauspielkunst, wie sie auf der deutschen Bühne und im Film in letzter Zeit immer mehr durchgeleitet hat und der auch die große Frauenbarthelemer Paula Wessely gleich ist.

Unter der Regie von Veit Harlan in 14 Spielfeldern mit: Eit Lagower als Helina, Albrecht Schönbals als Trudachschiff. Die Tirne Grunthaus ist Hilde Körber.

Erhard Evers.

meinschaftsfilms „Condottieri“ sonnen deutsche und italienische Filmgeschäftende dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Begleitpersonen, sowie weitere Telegramme wurden an den italienischen Staatschef Mussolini, Minister Graf Ciano, Minister Alfieri und an den italienischen Botschafter in Berlin, Aiaccio, gesandt.

## C. T. Riebeckplatz: „Frauenliebe — Frauenleid“

Der Film trägt in seinem Titel zweimal das Wort Frau. Er ist auch in der Tat ein Film von Frauen und für Frauen, und es kommt ihm zu Gute, daß Drehbuchschreiber und Regisseur ebenfalls Frauen sind. Die Handlung spielt sich in ihrem ersten Teil als eine von denen, die man mit dem Herzen verstehen möchte, ... das das Leben ist.

Das Leben wird Leid, diese uralte Erfahrung wird hier ein junges Mädchen, das von dem Mann ihrer Wahl verlassen wird und mit seinem Schmerz allein den Kampf gegen das Leben aufnehmen muß. Enttäuschung führt sie auf Enttäuschung bis zu jener letzten, da der aus der neuen Welt heimkehrende Mann die Mutter seines Kindes nicht wiederkennt. Als sie in bitterer Enttäuschung, den Tod sucht, findet sie das ganze Schicksal, das sie erwartet und das das Kind zum Mitter zwischen ihr und dem Mann wird, mit dem sie für die Zukunft vereint zum Schicksal schreiten darf.

Was sich anders liebe Frauenfilm, Peter Hoff's feinstes feinstes, zum Betrachters elegante Mäandrieren tragen den Film zu einem großen Sublimationserfolg, der noch dadurch erhöht wird, daß der kleine Gaußhändler Peter Hoff verständig in Halle auf der Bühne erscheint und an Stelle von Autogrammen Aufhängen an die Zuschauer verteilt.

Erhard Evers.

## In hallischen Kinos laufen:

„Der Räuberjäger“ läuft in Biederhofplatz erfolgreich vor vollem Hause.

„Ungeheft soll man nicht schlafen geben“ hat starke Lächerliche auch bei der zweiten Wiederbegegnung.

„Orgelphantasie“ — ein neuer Orgelfilm. Ein neuer Kulturfilm, der „Orgelphantasie“ heißen wird, soll über die Schönheiten des Orgels, über Volkstum, Volkstänze, Volkslieder und die Kultur des Orgellandes berichten. Die Aufnahmen erzielten sich auf ein großes Maß. Die Bildaufnahmen wurden bereits gemacht.

# Mitteldeutsche Heimat

## Leistungszug für Landarbeiter

Verhandlungen beim Treuhänder der Arbeit. Die Erzeugungszug macht die Anpassung aller verlassenen Straße erforderlich, um die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Quelle zu gewährleisten. Auf den landwirtschaftlichen Leistungszug ruht hierbei ein großer Teil der Verantwortung.

Das der vergangenen wirtschaftlichen Krise der Landwirtschaft im Gebiete der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat sich der Landesbauernführer entschlossen, dem der Volk treuen Leistungszugmitglied eine Erzeugungszug in der Höhe von 1000 Hektar zu bewilligen, um die Erzeugungszug zu erwirken. Es ist daran gedacht, den Selbsttrag am Schluß des Jahres zur Auszahlung zu bringen. Verhandlungen beim Treuhänder der Arbeit sind aufgenommen. Ausführungsbestimmungen folgen.

## Zwei Schönen niedergebrannt

Löben (Kr. Merseburg). In der Nacht vom 25. auf den 26. März 1937 sind zwei Schönen in der Höhe von 1000 Hektar zu bewilligen, um die Erzeugungszug zu erwirken. Es ist daran gedacht, den Selbsttrag am Schluß des Jahres zur Auszahlung zu bringen. Verhandlungen beim Treuhänder der Arbeit sind aufgenommen. Ausführungsbestimmungen folgen.

Leipzig. In der Norddorfer Fabrik der Barzels-Gesellschaft erfolgte eine Kettenschleife, durch die der direktionsleitende Schichtführer wurde. In wenigen Augenblicken fand der große Metallbau der Betriebsanlagen in Brand, das das Feuer an den leicht brennbaren Materialien leicht Nahrung fand. In etwa halbstündiger Arbeit gelang es, die Anlage des Feuers zu brechen. Die Brandstelle war nach der Niederkämpfung ein mäßiges Trümmerfeld. Bestimmte Maschinen sowie Betriebszweignisse wurden vernichtet. Der Betriebsablauf ist bedeutend, doch wird der Betrieb aufrechterhalten.

## Vom eigenen Geipann überfahren

Sachsenrode (Kr. Wittenberg). Ein Autofahrer fand auf dem Wege nach Sachsenrode einen Fußverletzten auf. Die Räder des Fußverletzten waren über den Mann hinweggefahren. Der Verunglückte, der Bauer Martin Schick, wurde in den Krankenhaus des Ortes aufgenommen. Er ist vermutlich vom Wagen abgestürzt. Er stand im 48. Lebensjahre. Er hinterließ neben seiner Frau zwei Mädchen von 10 und 16 Jahren.

## „Fleckenleiden“

Autofahrer tragen oft leber Bedrohungen, selbst bei langjähriger Fahrt. Ratten sind die häufigsten Plagegeister, die den Fahrer nerven. Sie sind nicht nur lästig, sondern auch gefährlich. Sie können die Augen und die Nase verletzen. Sie können auch die Haut irritieren. Sie können auch die Kleidung schmutzen. Sie können auch die Luft im Auto verschmutzen. Sie können auch die Gesundheit gefährden.

Donnerwetter, dieser sogenannte Sekretär ist ja beinahe so schön wie unsere Wägen! Er stellt, vor Freude grinsen, den Namen des Sekretärs, der in der Hand dieses Freundes liegt, in die Hand des Freundes, als kurze Zeit darauf Ferdinand den sogenannten Herrn Amreiter als reisende, kleine Vadenzie in den hohlaufenden Wellen des Sees verschluckt sah.

Am liebsten hätte er das aufgefahrene, Räderleiden und sehr glücklich lag Sepp, nachdem sie tüchtig geschwommen hatte, in der Sonne und lächelte ihm anlagbar wohl. Die Welt war doch eigentlich wunderbar, ganz egal ob man Herr Amreiter oder das Sepp war!

In großen Sprüngen über rannte Ferdinand beim und führte sogleich hinauf in seine Kammer. Er hatte der Gnädigen in Amerika eine große Neugierde zu wecken, eine Neugierde, die bei für wie eine Bombe einschlug und ihm selber, denn er sie tüchtig ausnützte, ganz bestimmt eine neue Dollarmund eintragen würde! Außerdem konnte man sie nach einer anderen Seite hin noch als dauernde und gar nicht kleine Einnahmequelle ausnutzen.

Anauren würde der Baron hier ganz bestimmt nicht, den ihm mußte sicher höchst angenehm sein, wenn diese — recht fordere Sache geschick blieb. Und er selbst? Er würde Ost banken, wenn er endlich eine größere Summe in den Händen hätte, dann konnte er auf und davon gehen. Er würde sich hier nur schon recht heiß unter den Füßen gemorden. Wenn die Leute wäret, wer Ferdinand Maß in Wirklichkeit war! —

Wie zeitiger, als Sepp erwartet hatte, schrie der Baron von den Gartenfeld hein. Schon in den letzten Nachmittagsstunden erklang die mobilfahrende Wagen des Baron und der Wagen fuhr in den Schloßhof.

# „Fräulein Rosamundes Zwillinge“

Von Sidonie Juchacz-Mierswa

Copyright by Arthur Moewig, Dresden. Alle Rechte vorbehalten.

(25. Fortsetzung.) Man fuhr allein und ohne Chauffeur und Sepp war sehr darüber. Dieser freche Ferdinand, der sie immer so unverschämte Anstöße, kam ihr, warum mußte sie selbst nicht, wie eine Art Exil vor. Auch der Baron mußte ihr nicht und achte ihm das sehr unverschämte. Sie hielt die Menschen für verloren und unerschrocken und glaubte, weshalb bemerkt zu haben, er habe es sich zuzumutet gemacht, daß kein Herr nicht lag. Nebenfalls hätte, wenn er etwas befohlen hätte, die Rechnung mit dem Geide. Der Baron hatte das Herr Amreiter empört erzählt. Dieser hatte, als er ans Bein gekommen, die sehr unangenehme Entdeckung gemacht, daß das Schloß seines Niederdrucks, den er sehr geschätzt hatte, neu sein war. Und in diesem Schloß waren die Mädchen kleidbar — Fräulein Hotel Hotel hatte abgenommen davon gesprochen, daß es, wärend die Herren in Wien gewesen waren, ein großes Reimenachen im Schloß gegeben hatte. Alle Zeppen waren tüchtig geputzt worden, und der Philipp nach zu schwach gewesen wäre, um zu helfen, hätte Ferdinand es getan ... Da mußte Sepp genau. Sie machte von nun an einen großen Vogel um den Menschen.

hätte, war er erst recht froh geworden. Den Weltfrieden hatte er seinen Mißbehörden gesagt. Der Inhalt des Briefes und den Auftrag aber, der ihm da erteilt wurde, verabschiedete er wohlweislich. Da Philipp wieder gelang war, war Ferdinand, diese im Schloß eigentlich gar nicht nötig, aber ungerne taugte er immer wieder dort auf und machte sich etwas zu tun. Er trieb sich auch auf und ab im Park herum, angeblich, um auf wilder Wege zu gehen, die die Singvögel beschützen.

Daß er oft stundenlang auf einem der hohen Bäume hoch und sein Auge von der Terrasse verwarf, während der Baron und sein Sekretär dort arbeiteten oder die Mädchen einmachten, wußte natürlich niemand. Was er jedoch erwiderte und erlaubte, betriebe ihn durchaus nicht. Da nach nichts, was man der Gnädigen melden konnte. Er gab aber die Hoffnung nicht auf und unläuternde das ahnungslos Sepp banern. Und ein Tages wurden seine „Bemühungen“ belohnt.

Der Baron war schon am zeitigen Vormittag weggegangen. Er war zu einem Gartenfest in der Nachbarschaft eingeladen, das bereits mittags begann. Herr Amreiter kam hatte er der Werk verloren und war bewußt mit einem ziemlich umfangreichen Paket, in den Wald gegangen, da lächelte ihm schon Ferdinand, der wieder auf derauer gelegen hatte, nach. Nach einem kleinen Augenblicke Sepp eine Verbindung und bog in den Weg ein, der nach dem Wald

führte. Leicht und beschwingt schritt sie aus und wanderte in gar frühlicher Laune durch ein grünes, hochstehendes Wald, auf dem so hoch und gegen die Sonne lag. Sie trauerte sich sehr, ein lange und schmerzlich entsetzter Genuß hatte ihrer. Ein kühles Bad unter den rauschenden Bäumen und dem blauen, sonnigen Himmel Schwimmen, tauchen, in das sie gegen den Derrlich! Derrlich! Heute wollte sie dieses Glück nach Derrlich auskosten. Wie glückselig hatte sie immer dem Baron beneidet, wenn er an den Waldsee zum Baden ging, auch und wie gern hätte sie ihn dabei begleitet. Aber — das ging ja nicht.

Sepp blieb erschrocken stehen, hatte sich da nicht was im Halbe gesagt? Baron das nicht Schritte gemeldet? Sie drehte sich um und hob laufend den Kopf. Argwohn machte es im Gedächtnis. Ein Wild lag wohl dort keine Straße. Aufstund setzte Sepp seinen Weg fort. Nein, hierher kam niemand. In dieser Einsamkeit war sie sicher. Sie überlegte, wenn wohl der Baron heute bei den Waldsee als Fischbame haben würde. Gewiß eine von den beiden Kommissen. Sie wollten beide sehr schön sein. Die älteste Kommissen sollte früher ergar mal geschloffen haben, Frau Baronin doch für zu werden. Sepp's Gesicht verfinsterte sich bei diesem Gedanken sehr auffällig. Wie mußte sich der Baron diesen Tamen gegenüber benehmen? Sichtlich sehr ritterlich und liebenswürdig. Wie er ihnen den Hof machte, wie er sie zu ihm lud! Sie hatte ihn noch nie in Damen gekleidet beobachtet können! Sepp's Mund sagte, daß er „so was an sich habe“, was allen „Frauenleuten“ sehr gefiele. Sepp's Dignität, seine Bienen und — laute leise. Dignität, die sie verlor, wie wenn das war, schmetterte sie laut und lächelnd in den stillen Wald hinein:

„Ich liebe dich, weil ich dich lieben muß! Ich liebe dich, weil ich nicht anders kann! Ich liebe dich durch einen Himmelsstich! Ich liebe dich durch einen Landerbann.“







1:1 in Halle, 0:0 in Weißensfel

# Unentschieden in Entscheidungsspielen

## Bezirksklasse im Tabellenstand kaum verändert / Leipzig kam mit 5 Ersatzspielern

Zunächst hatten die Mannschaften der Bezirksklasse im Tabellenstand kaum verändert. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt.

### Sportler und Selbstler

Etwa 1000 unentgeltliche Zuschauer fanden trotz des schlechten Wetters noch am Sonntagabend zum Spiel am Hofgarten. Das es in diesem Spiel zu sehen gab, fand in allen Beziehungen hinter dem ebenfalls nicht gerade begeisterten Mitspieler. Der Spielstand war bei der Halbzeit 1:1. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt.

unentschieden. In dem sich immer mehr Neugierden zum Spiel erschienen, wurde die Leipziger Mannschaft durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

Bezirksklasse:	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
1. VfL Eintracht	18	13	3	2	64	23	29	7	1	1
2. VfL Eintracht	18	12	4	3	58	22	17	10	1	1
3. VfL Eintracht	18	9	3	7	43	59	21	10	1	1
4. VfL Eintracht	18	8	3	7	52	49	19	17	1	1
5. VfL Eintracht	18	8	3	8	33	47	19	19	1	1
6. VfL Eintracht	18	7	4	5	44	34	18	14	1	1
7. VfL Eintracht	18	6	6	6	35	43	16	6	1	1
8. VfL Eintracht	18	4	4	10	30	40	12	24	1	1
9. VfL Eintracht	18	4	4	11	31	46	12	26	1	1
10. VfL Eintracht	18	3	5	11	25	44	11	27	1	1
11. VfL Eintracht	18	2	10	20	25	31	9	21	1	1

### Fußball im Zahlen

Die Spiele am Sonntag. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Beuna verliert hoch 0:7

#### Borussia auf dem Vormarsch

Beuna verliert hoch 0:7. Borussia auf dem Vormarsch. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Osterprogramm der Kreisklasse

Das Osterprogramm der Kreisklasse. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Davis-Cup“ für Fechter

„Davis-Cup“ für Fechter. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rund um Halle“

„Rund um Halle“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rennen in Halle am 2. Mai“

„Rennen in Halle am 2. Mai“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Eine böse Ueberraschung

#### Sandballstadi Leipzig-Gale 14:1

Eine böse Ueberraschung. Sandballstadi Leipzig-Gale 14:1. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Bei Sturm und Regen

#### Grünnungs-Strahlenfahren des SVS

Bei Sturm und Regen. Grünnungs-Strahlenfahren des SVS. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Ostern im Turf

Ostern im Turf. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rund um Halle“

„Rund um Halle“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rennen in Halle am 2. Mai“

„Rennen in Halle am 2. Mai“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rennen in Halle am 2. Mai“

„Rennen in Halle am 2. Mai“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rennen in Halle am 2. Mai“

„Rennen in Halle am 2. Mai“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### „Rennen in Halle am 2. Mai“

„Rennen in Halle am 2. Mai“. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.

### Aus meinem Sportverein

Aus meinem Sportverein. Die Leipziger Mannschaft wurde durch fünf Ersatzspieler verstärkt. Die Spiele waren im allgemeinen ausgefallen.



**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr  
**Der Obersteiger**  
Operette von K. Zeller.  
Sonntag, (1. Osterfeiertag)  
15 bis gegen 17 1/2 Uhr  
**Die vier Gesellen**  
Lustspiel von Jochen Hehn  
19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr  
**Wie einst im Mai**  
Operette von W. Kollo  
Montag, (2. Osterfeiertag)  
15 bis gegen 18 Uhr  
**Der Obersteiger**  
19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr  
**Die lustige Witwe**  
Operette von F. Lehár  
Dienstag, den 30. März,  
11 Uhr Vorstellung, wegen  
Vorbereitung zu „Boris Godunow!“  
Die Zahlung der 8. Stammkarte von  
1. bis 5. April erbeten!

**Thalia-Theater**  
Sonntag, 1. Osterf., 20 bis nach 22 1/2 Uhr  
**Moral**  
Komödie von L. Thoma  
Montag, 2. Osterf., 20 bis gegen 23 Uhr  
**Zum letzten Male!**  
**Der Klapphase**  
Lustspiel von K. Bunje  
Eintrittskarten an der Abendkasse  
und im Vorverkauf an der Kasse des  
Stadttheaters.

**MUSIKALIEN**  
bei **Arno Rammelt**  
Barfüßerstraße 12.

Dienstag, 6. April  
Stadtschützenhaus, 20 Uhr  
**Ballett des  
Deutschen  
Opernhauses  
Berlin**  
Die 6 besten  
Solistenkräfte  
Karten zu 1.50 bis 4.50 RM  
bei Hohann, Rammelt, Stock und  
Verkehrsverein Koter Turm.  
Für Mitglieder der NSKK und  
DAF. Ermäßigte Preise im Kreis-  
amt „Kraft durch Freude“ und in  
der NS-Kulturgemeinde.

**Philharmonie Halle**  
Stadtschützenhaus:  
Freitag, den 2. April 1937,  
abends 8 Uhr  
**4. Philharmonisches Konzert**  
**Edwin Fischer**  
mit dem  
**Berliner Kammerorchester**  
Vortragsfolge:  
1. Mozart: Symphonie g-moll  
(K. V. 550)  
2. Mozart: Klavierkonzert  
c-Moll (K. V. 455)  
3. Weber: Andante e Rondo  
h-moll  
4. Rameau: Sinfonietta für  
Streicher (op. 52, Z. 1. Male)  
5. Beethoven: Klavier-  
konzert c-moll (op. 37)  
Karten zum Preise von 1.25 bis  
4.75 RM in der Musikalienhand-  
lung H. Hohann, Gr. Ulrich-  
straße 35. Dort auch Studenten-  
und Schülerkarten zu ermäßigten  
Preisen ab 31. März.

**Gasthaus Büßdorf**  
Hallestraße Linie 9  
1. und 2. Osterfeiertag  
von nachm. an  
**Konzert und Tanz**  
Walter Schulz und Resel Lauter  
sorgen für Feststimmung

**Ostern**  
Mitbringen im Tucherbräu  
die gute Kanne  
Ish. Hübner  
Gr. Märkerstraße 20

**Kurhaus Bad Wittkind**  
An den Osterfeiertagen  
achtmittags 4 Uhr  
**Konzert**  
Abends 8 Uhr  
**Gesellschaftsraum**

**Restaurant  
Hohenzollernhof**  
An beiden Feiertagen ganz besond.  
ausgewählte Gedecke.  
Zum Abendessen ab 7 Uhr  
**Künstler - Konzert**  
Wir bitten um Tischbestellung.  
Ruf 26810

**Die Osterüberraschung der Ufa**



**Die Kreutzer-Sonate**

Ein Georg-Witt-Film, frei nach der Erzählung von Leo Tolstoi.  
Das packende Schicksal einer Ehe entrollt sich,  
einzigartige, dramatische Geschehnisse offenbaren  
der Liebe Seligkeit und Verdammnis!  
In den Hauptrollen:  
**Lil Dagover / Peter Petersen  
Albrecht Schönhals**

Millionen lasen die „Kreutzer-Sonate“, eine Welt diskutierte über  
die kühne Realistik dieses dichterisch geschilderten Ehedramas. —  
Millionen werden nun „Die Kreutzer-Sonate“ sehen, eine Welt  
wird sie erleben und wird von ihr erschüttert sein!  
In die Spielhandlung verflochten die unvergängliche Musik  
eines Beethoven, Chopin und Tschaiowsky.

**Wir werben für ein Meisterwerk der Ufa!**  
Im bunten Teil: Am Lagerfeuer, Lieder und Tänze der alten  
Zarenarmee, Dargeboten vom Donkosaken-Chor.  
Schorfheide, Kuitarfilm / Ufa-Ton-Woche  
**Erstaufführung heute Ostersonnabend!**

**Ufa-Theater**  **Alte Promenade**  
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr I. und II. Festtag: 3.00 5.40 8.15 Uhr  
Für Jugendliche nicht zugelassen

Alle 3 Feiertage — Neumarkt-Schützenhaus, 20 Uhr  
**Arthur Prell** und seine  
7 Künstler  
Vorverk. v. 70 Pf. an im Lokal od. Verk.-Büro Roter Turm

**Stadtschützenhaus**  
Fernruf 25572 Franzenstraße 1  
empfiehlt zu Ostern  
seine besonders gut zubereiteten  
**Festgedecke**

**Gildenhaus Sankt Nikolaus / Landtsnecht**  
Große Nikolaistraße  
An beiden Osterfeiertagen  
**Frühstücken-Konzerte**  
Mitwirkende: Männer-Gesang-Verein 1911  
Nachmittag und Abend: **Konzerte / 2 Kapellen**  
Die gepflegten Biers: Kaiser-Brau, Hallerens-Pils  
Die beliebten Speisen zu billigen Preisen

**Schultheiss**  
Mereburger Str. 10 Tel. 21075  
Südl. — Voreinsitzimmer  
Belegsaal und Essen.

**Weinberg  
Terrassen**  
Mit Bierstube zum Unterland  
Zu drei Feiertagen **ausgewählte  
Dinner** und reichl. Speisekarte.  
Zum Frühstück **Speckkuchen**  
und Fleischbrühe in bekannt. Güte.  
Nachm. **Unterhaltungs-Musik**  
mit anschließ. **Tanzabend**.  
Am 2. Feiertag 11-1 Uhr **Früh-  
stückenkonzert**, angebl. v.  
1. Hall-Mand-Orch. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.

**Briefmarken**  
mit dem  
**Führerbild**  
1.25 RM bei Voraus-  
zahlung bis 4. April  
**Helmoltz**  
Dachstraße 2.

Seit die  
Ganze-Zeitung

**Ufa-Theater. Alte Promenade**  
**Morgen Sonntag  
(I. Feiertag)  
und Montag  
(II. Feiertag)**  
11.30 Uhr vormittags  
**2** hochinteressante  
Frühveranstaltungen  
Ein Querschnitt der Frauen-  
kultur afrikanischer und  
asiatischer Länder!  
Von **Dr. A. Baefler**



**Das  
Weib  
bei  
fernen  
Völkern**

**Die Frau im Spiegel  
des Orients**

Eine Filmreise durch die Ge-  
heimnisse des fernen Ostens  
**Afrika — Indien  
China — Bali**  
Königin oder Sklavine — Exo-  
tische Schönheit — Frauen  
als Erbschaft — Brautkauf und  
Hochzeit — Bajaderen-Braut-  
schau in Afrika — Die Frau  
Afrikas in ihrer ganzen Nei-  
vität in Spiel und Tanz —  
Modenschau im Urwald —  
Die Frau Indiens — Tanz-  
mädchen im Tempel — Die  
Bajaderen in ihren eigenar-  
tigen Tänzen — Die Frau  
Chinas — Prunkvolle Hoch-  
zeiten nach jahrtausendalter  
Sitte — Die Frau auf Bali,  
der Insel des Lachens, der  
Sonne, der Schönheit — Stolz  
wie Königinnen — Naiv wie  
Kinder — Bali, die Perle der  
Südsee  
Die Presse:  
Ein wertvoller Kulturfilm. Das  
Thema Weib, vollkommen  
natürlich, im Film. Tausend-  
fältig verschieden ... Afrika,  
China, Indien und Bali ... un-  
endlich viel Geheimnisse ...  
Bilder, die man noch nicht  
gesehen hat ... Mehr als  
interessant ...  
Für Jugendliche nicht  
zugelassen.

Preise der Plätze: RM. 6.50 bis  
1.50. Kartenvorverkauf an der Kasse.

**Wintergarten**  
**3000 fröhliche Ostergäste**  
werden erwartet! Alles ist festlich vorbereitet  
und der große  
**Konzert, Tanz weltstädtische Kabarett**  
Sämtliche Räume an beiden Feiertagen  
ab 4 Uhr geöffnet!  
**Heute Sonnabend, Konzert und Kabarett**  
7 Attraktionen! Ende 3 Uhr!

**ZOO**  
ruft zum  
**Dinnerpaziergang.**  
Bei günstigem Wetter  
**am 2. Feiertag, nachm. 3 Uhr**  
für Kinder  
**Ostereiersuchen**  
An beiden Feiertagen, nachm. 3/4 Uhr  
**Nachmittagskonzert**  
des gr. Zoo-Orchesters — Leitung: Georg Haupt  
Eintritt zu den Konzerten frei



**Reichshof**  
An beiden Feiertagen ab 4 Uhr  
**Konzert und Tanz**  
Am 2. Feiertag: **Frühstücken**  
Preiswertes Mittagessen  
von 12 bis 14 1/2 Uhr  
Kegelbahnen noch einige Tage frei  
**Otto Hofmann.**

**Café Roland**  
spielt an den Feiertagen  
das **Tiroler Damenorchester**  
zur Zeit das größte und beste  
**Damenorchester in Halle**

**Haus an der Moritzburg**  
Halle (Saale), Moritzburgring 1  
Gesellschaftshaus — Stadtküche  
Kurt Mühlau

**Menüs für die Feiertage!**  
1. Osterfeiertag  
Hühnercremesuppe Dubarry  
Seezungenröllchen  
Kardinal  
Rotwildrücken in Sahne  
Edelpilze, Erbsen  
Schokoladenbällchen  
Osterbombe  
2. Osterfeiertag  
Hamburger Krebsuppe  
Aal Bismarck  
mit Butter und Gurkensalat  
Steyrisches Masthuhn  
Fein gemischter Salat  
Pariser Kartoffeln  
Eisbecher mit Früchten

**Anzeigen  
haben immer Erfolg!**

**GROSSE REICHS-AUSSTELLUNG**  
**Schaffendes  
Volk**



**Düsseldorf  
Schlageterstadt  
MAY-Okt. 1937**

**Reliziel  
1937  
Ausstellungssommer  
am Rhein**

**Schöneisereisemöglichkeiten und Sonderzüge!**  
Auskunft: Sämtliche Reisebüros und die Ausstellungslitung  
Düsseldorf 10, Ullricher Straße 23, Saxonal 32153

4500 wollen lernen Die neue Gaubarbeitsschule in Halle.

Die Berufsberatung ist eine Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront. Diese Erziehung des Volksgenossen zum selbständigen Arbeiter in ihren Betrieben kann betrieblich gebunden sein, sie kann aber auch ferner aufbauen sein.

70000 Nadelstiche braucht der Herranzug Die Bedeutung des Nadelstiches für die Bekleidungsindustrie.

In dem großen Kreisbereich, das durch die Textilien bestimmt wird, spielt das Herranzug ein besonders wichtiges Rolle. Die Bekleidungsindustrie in Deutschland hat im letzten Jahre als Nettowert...

ausübung gerade auch in mobiler Hinsicht keines der Herranzugbedürfnisse gewandt werden muß. Die neue Herranzugindustrie in Deutschland...

Kleinbetriebe im Vordergrund Die wirtschaftliche Bedeutung des Kleinbetriebs.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kleinbetriebs hat durch die Tarifentwicklung in den letzten Jahren, das es mehr als 120.000 Betriebe in Deutschland gibt, was Prozent der Gesamtzahl der Betriebe...

Reichsbank und Osterfest Der Bankausweis in der dritten Märzwoche.

Die Entlastung der Reichsbank hat sich auch in der dritten Märzwoche nur noch in weniger vermindertem Tempo und Ausmaß fortgesetzt. Von der zusätzlichen Ultimo-Belastung...

„An die Arbeit!“ Ein Rat Darrés an das Landvolk.

Unter dem Leitwort: „Die Stunde ist gekommen“ merkt die Reichsbank an, daß die deutsche Wirtschaft in der dritten Märzwoche...

Sorgfältige Berufsausbildung Die Bedeutung der Ausbildung für die Wirtschaft.

Sorgfältige Berufsausbildung wird heute der Wirtschaft als eine der wichtigsten Aufgaben angesehen. Die Ausbildung ist nicht nur ein Mittel zur Erzielung der besten Arbeitskräfte...

Preise an Getreide- und Warenmärkten Die Marktsituation für Getreide und Waren.

Table with multiple columns listing prices for various commodities like wheat, flour, and other goods. Includes sub-sections for Berlin, Magdeburg, and Leipzig.

Wochenmarktpreise für Halle Die Marktsituation für Wochenmarktpreise.

Table listing prices for various goods available at weekly markets in Halle, including different types of flour, oil, and other staples.

Ein Angebot Roosevelt's Die wirtschaftliche Lage in den USA.

Das Wirtschaftsbüro der Agence Economique et Financiere gibt eine Nachricht der Agentur Information wieder, wonach Norman Davis und William Bullitt, die gemeinsam nach Europa zurückkehren...

Reichstagstag der DAF-Walter Die Arbeit der Reichstagskommission.

Seit vergangener Sonntag wollten die Reichstagskommissionen der DAF in der Reichstagskammer in Berlin, in zahlreichen Sitzungen die Angelegenheiten der DAF...

Magdeburger Messe Die Messe in Magdeburg.

Magdeburger Messe, Zuckermarkt. Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Getreide. Die Messe in Magdeburg ist eine der wichtigsten Handelsveranstaltungen...

Leipzig, den 25. März 1937 Die Marktsituation in Leipzig.

Table listing market prices in Leipzig for various commodities like flour, oil, and other goods.

Wirtschaftsbüro USA, England, Frankreich Die wirtschaftliche Lage in den USA, England und Frankreich.

Das Wirtschaftsbüro der Agence Economique et Financiere gibt eine Nachricht der Agentur Information wieder, wonach Norman Davis und William Bullitt, die gemeinsam nach Europa zurückkehren...

Berliner Börse vom 25. März 1937 Die Börsennotierungen in Berlin.

Table showing stock market prices in Berlin for various companies and sectors, including Deutsche Reichsbank, Reichsbank, and others.

Mittelweischland Börse Die Börsennotierungen in Mittelweischland.

Table showing stock market prices in Mittelweischland for various companies and sectors.

Freiverkehr Die Börsennotierungen im Freiverkehr.

Table showing stock market prices in the free market for various companies and sectors.

Reifenverkehr Die Börsennotierungen im Reifenverkehr.

Table showing stock market prices in the tire market for various companies and sectors.

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden am wenigsten (22 bis 25 Pf.) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das letztgedruckte Unbeschriftete kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 10 Pf., Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für die Unbeschriftete und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 15 Pf.

**Markisen**  
J. Rau, Halle a. S.  
Leststraße 40  
2274-2275

**Tafeldecken**  
in größter Auswahl.  
Rolle von 26 Pf. an.  
auch in milleren u.  
besseren Preislagen.  
Verlangen Sie unsere  
neue Musterkarte 1937

**Arnold & Troitzsch**  
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 1

### Offene Stellen

**Kaufmännisch. Direktor**  
1 Kraft, 61. u. 62. Jahre, gut mit  
20-22 Jahre an einem Unternehmen,  
eventuell Gesellschaft. An-  
gebote unter K 1107 an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Neon-Leuchtröhren-  
Fabrik** sucht allererste  
Kraft als  
**Vertretung**  
und sachlich erfahrenen Elektriker  
als Wiedervertreter. Ausführliche An-  
gebote unter 162 37 an Alu-Berlin W 38

**Ordnl. u. Ehrl. Mädchen**  
zum 1. April 1937 gefl.  
**Hädelstr. 21, Zeilstr. 6, Naumburg**

**Plätterin**  
flekt ein Däme, Herrenstraße 4.

**Wäscher- u. Plätterinnung**  
stellt noch einige

**Lehrlinge**  
ein. Z. melden:  
Herrenstr. 4 bei Dähne.

**Kindergärtnerin (Fr.)**  
f. 2 Kinder, Familien-Anschluß ges. Frau  
Margot Wetzel, Halle a. S., Kaiserplatz 10.

**Gut eingeführter  
Vertreter**  
der Bäckereien und Genossenschaften  
besucht, wird von einer größeren  
Firma in Mitteldeutschland für den  
Bezirk Merseburg und Weitzel-  
(Saale) zur sofortigen Übernahme  
der teilweise bestehenden Verbindun-  
gen gesucht. Angebote erbeten  
unter K 2106 an d. Gesch. d. Zig.

**Geldhelfer**  
selbst flekt ein  
Hilfsarbeiter,  
Stechburg,  
Orenstraße 4.

**Bäckergehilfe**  
Januar, flekt ein  
Bäckerlehrling,  
Süßen, Süttenstraße 2.

**Burche**  
eines Bierbrau-  
er, Landwirt  
gehört,  
Krausenstraße Nr. 10  
bei Merseburg.

**Wed. Melker**  
mit guten Zeug-  
nisse flekt ein  
aus Nr. 1  
Ruhndorf b. Zeitz

**Milchmännlein**  
flekt ein,  
bei Familien-  
anschluß flekt ein  
an Nr. 1  
Halle, Kottb. Str.

**Melker**  
für 25 St. Grob-  
vieh für sofort  
flekt ein.  
Halle, Kottb. Str.  
bei Landsberg.

**Jüngeren  
Geldhelfer.**  
flekt ein bei Zuer-  
stellung  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Verheirateter  
Geldhelfer**  
zum 1. 4. gefl.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Redigen  
Geldhelfer**  
flekt ein für ein  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Verheirateter  
Geldhelfer**  
zum 1. April mit  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Hausmädchen**  
11-15 J., gefl.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Gärtnergehilfe  
und Gärtner-  
lehrling**  
flekt ein.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Sonderarbeiter-  
familie**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Zeit. verheir.  
Geldhelfer**  
flekt ein.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Geldhelfer  
verheirateter**  
flekt ein.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
Zelle zum 1. 4.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Kochlehrling  
solides  
Hausmädchen**  
zum 1. April für  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Trecker-  
Fahrer**  
für neuen Zent-  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Zeit. die  
Saale-Zeitung**  
flekt ein.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Möbel**  
kauft man im  
Einrichtungshaus  
**Reinicke & Andag**  
Abteilung II - Möbelfabrik  
Halle (Saale) - Gr. Klausstraße 40 - Am Markt

**Älteres  
Hausmädchen**  
für sofort flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Dienermädchen**  
welches helfen f.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Hausgehilfin**  
wegen Verheirat.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Gerechtund-  
hilfe**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Gauberes**  
anhand. Mädchen  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Mädchen**  
16 Jahre, für  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Geld wird  
verkauft**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
Zelle zum 1. 4.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Hausmädchen**  
Zelle 1. April  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Sausgehilfin**  
Zelle zum 1. 4.  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Stellen-Gesuche**  
**Gutde**  
für meinen Sohn  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**39. Motor-  
pflüger**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
21 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Kaufmänn.**  
31 Jahre, bilanz-  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Ostermädchen**  
groß und flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Pfänger**  
Mädchen, 20 Jahre  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Mädchen**  
16 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Stellen-Gesuche**  
**Gutde**  
für meinen Sohn  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**39. Motor-  
pflüger**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
21 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Kaufmänn.**  
31 Jahre, bilanz-  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Ostermädchen**  
groß und flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Pfänger**  
Mädchen, 20 Jahre  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Mädchen**  
16 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Stellen-Gesuche**  
**Gutde**  
für meinen Sohn  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**39. Motor-  
pflüger**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
21 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Kaufmänn.**  
31 Jahre, bilanz-  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Ostermädchen**  
groß und flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Pfänger**  
Mädchen, 20 Jahre  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Mädchen**  
16 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Stellen-Gesuche**  
**Gutde**  
für meinen Sohn  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**39. Motor-  
pflüger**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Bäckergehilfe**  
21 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Kaufmänn.**  
31 Jahre, bilanz-  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Ostermädchen**  
groß und flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Pfänger**  
Mädchen, 20 Jahre  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Mädchen**  
16 Jahre, flekt  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Zu vermieten**  
**Laden**  
mit Ladensube  
3 Zimmer, Küche, Keller, Boden-  
raum, Preis 7,26 monatlich, zum  
1. 7. 37 od. früher zu vermieten.  
Häheres Haus n. Grund-  
besitzer - Verein,  
Große Märkerstraße 12.

**Wohnungstausch!**  
**Genossenschaftswohnung**  
(Bauverein für Kleinwohn.)  
**1 Dreizim.-Wohnung**  
zu vermieten, monatl. Miete RM 12,-  
gegen eine kleine Privat-Wohnung  
auszutauschen. Mitgliedschaft  
kann erworben werden.  
Näheres: an A. 1107 a. d. Marstr. 18.

**Einfluort**  
Hilfsarbeiter  
2 Jahr., abgeh.  
10 Tage, 4-Zim.-  
Wohnung, retul.  
Küchengebäude,  
Gartenbauanlage  
zum 1. 4. oder  
später zu verm.  
Dr. Zeitz.

**Möbel**  
Neue Modelle  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Wohnung**  
vom D. Gärtner  
Forsterstr. 24, bot.  
Bürozeit: 10-1 u. 3-6

**4-Zimmer-  
Wohnung**  
Küche, Bad, Zim-  
mer, Hof, Boden-  
raum, 2-Zim.-  
Haus (Kauf-  
preis), für 20  
Brot zum 1. April  
zu vermieten. An-  
fragen unter K  
3095 an die Ge-  
schäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Mobilisiert**  
Zimmer  
1. 4. 37, 2. 4. 37  
Bürozeit 1.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Das haben Sie doch nicht nötig!**  
Frau May!

Sie brauchen nicht stundenlang  
in der Waschküche zu stehen,  
denn auch sehr schmutzige  
Wäsche läßt sich leicht und  
mühselos waschen, wenn man sie  
am Abend vorher mit Seife  
einweicht. Heute Bleichsoda  
und Isodent den Schmutz in den  
schondesten Weise, so daß der  
größte Teil davon im Einweich-  
wasser zurückbleibt. Heute ist  
fehr gründlich in der Pfingst-  
woche, aber billig im Gebrauch: das  
ganze Paket kostet 13 Pfennig!

**Singer-Nähmaschinen**  
in altbewährter Güte, auch  
einige wenige gebrauchte  
Halle, Leipziger Straße 23  
Mühlweg 22.

**Wäschemangel**  
elektrisch-automatisch  
Halle, Leipziger Straße 23  
Mühlweg 22.

**60 Kutschwagen**  
schönen, kutschgerechten Arbeit-  
geschirre, Sattel, Reitzeug usw.  
Halle, Leipziger Straße 23  
Mühlweg 22.

**Drabgeflechte**  
Halle, Leipziger Straße 23  
Mühlweg 22.

**Ernst Beyer**  
Halle, Leipziger Straße 23  
Mühlweg 22.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.

**Wohnung**  
Halle, Kottb. Str.  
Halle, Kottb. Str.







Erich Tüllner

# Kreuzigung und Auferstehung

Es war im Jahre 1503. Da sah der Bildhauer Zeit Stoh im finsternen Eckchen seines Hauses zu Nürnberg, in zitternden Händen das Schmitzmesser, und beugte sich müde über ein hölzernes Kreuz, auf dem stand: INRI. „Herr — Gott!“ seufzte er aus mündem Herzen. „Gib mir Kraft, es zu vollenden! Gib mir Kraft, zu leben und zu schaffen, daß ich deiner nicht unwürdig werde!“

Aber die Hände folgten nicht und ängstlich sah vor dem unbehauenen Block, dem in der Glorie des Sterbens Christus entzogen sollte.

Wunsch und durch die Würde seiner Jahre gebüdt, erhob sich der Bildhauer und ging aus Fenster. Da regten die Häuser Nürnbergs mit spitzen Wiegeln und roten Flammen vor seinen Augen auf, und aus dem Hintergrund des winterlichen Himmels brachen die Wolken. Der Sturm des einsamen Mannes aber entrag sich zum zweiten Male das Gebot: „Herr, gib mir die Kraft!“

Von innen her, wo Herz und Sinn in eine Wahn sich drängen, hörte Stoh ein Neues, Ungehores nach Befreiung schreien. Die Unruhe aber, die ihn erfüllte, jagte ihn von Ort zu Ort und verlor die Umrisse des Werkes, das Gehalt werden wollte.

Da überkam ihn unerwartet die Erkenntnis: mit einem Male ging ein Rästel in ihm auf und er fragte: „War nicht auch Christus nur ein Prediger, als er noch lebte? Und wurde er Erlöser nicht erst durch den Tod?“ Und härter und glücklicher als zuvor, antwortete er: „Es wird kein Werk, denn aus reinem Glauben.“

Es war im Jahre 1503, als die dunfle lebensschwere Zeit der Satten langsam zu Ende ging. Da trat der Bildhauer Zeit Stoh vor die Richter seiner Vaterstadt, um sich schuldig zu bekennen und sein Urteil zu fordern.

„Zeit Stoh, Ihr seid falscher Kunde angeklagt!“ sprach die schneidende Stimme des Anklägers.

Der Bildhauer stand stumm. „Ihr habt ehelos gehandelt — und dar- auf leidet der Tod!“

Wieder schmeig er Angeklagte. „Bekennst Ihr Euch schuldig?“

Da fiel das Schwegen wie ein tosendes Meer über den Bildhauer her, und er schwamm und schwamm, bis er wieder zu sich selbst gekommen war, und antwortete: „Ich bekenne mich schuldig!“

Ein tiefes Aufatmen ging durch den Saal. „Und was habt Ihr — noch — vorzubringen?“ fragte die schneidende Stimme.

Zeit Stoh richtete sich auf. Aber ob er auch im Herzen alles fühlte, was er sagen wollte, so waren es doch nur verlorene Worte, die er endlich fand: „Verurteilt mich, Ihr Herren! Ich will können, was ich gefähndet habe — aber ich will nicht sterben! Ich habe einen Auftrag von Gott — und ob' ich ihn nicht ausgerichtet hab', nimmt Gott sich meiner nicht an. Glaub mir, Ihr Herren: ich habe in meiner Kunst geföhnt wie der Künstler in seiner Erde, und hab' nicht rechts, nicht links gekaut auf meinem Wege. Als ich aber einmal mich verah, und dachte leben zu können wie andere auch — da geriet ich an den Grund und wußte nicht mehr, wer ich war.“

Der Bildhauer hielt inne. Die Erregung, die ihn bis zum Verfall anfüllte, teilte sich den Richtern mit. Und mancher schlug die Augen auf, um einzudringen in das Geheimnis dieser Seele.

„Da hab' ich es getan — habe den falschen Schuldbrief geschrieben, weil mir Unrecht geschähen war — und habe nicht daran gedacht, daß ich wieder Unrecht tat. Aber, Ihr Herren, ich habe meinen Auftrag nicht verraten — und bin ich auch hundertmal zum Verräter am Gesetz geworden.“

Der Richter sprach: „Zeit Stoh, Ihr steht hier, um gerichtet zu werden — Ihr habt kein Recht, mit dem Gesetz zu hadern. Seid Ihr Mensch und Künstler, so löst Ihr beides nur in einem sein. Habt Ihr aber verstanden, daß Gott Euch als Menschen erkant, so habt Ihr auch die Kraft nicht, Euren Auftrag zu erfüllen!“

„Ich hab' die Kraft!“ schrie Stoh, „und ich will meinen Auftrag erfüllen! Ich will büßen — ja . . . ich will — aber nicht mit dem Tode!“

Und wieder glitt über die Bänke des Allen ein meiches innerliches Lächeln, wie Sonnenschein auf eine Abendlandschaft fällt, und er kniete nieder vor der Richterbank und bat: „Nicht mich büßen durch meine Kunst . . . ich will die Geschichte Christi und seiner Leiden in der Arbeit aufsch, eine sein Bild, alles Endliche umfösend, vorhin, wo das ewig Fortere beginnt.“

Rangte kniete der Bildhauer mit gefesteten Augen vor den Schranken. Und wie aus einer fremden Welt traf ihn die Stimme des Richters, der verkündete: „Zeit Stoh, Bildhauer aus Nürnberg — du wirst um falscher Urkunde willen gebrandmarkt auf beiden Wangen.“

Es war im Jahre 1503, als die Oberglocken über die Stadt Nürnberg hündröhnten. Da sah der Bildhauer abermals auf den Holzblock gebüdt und setzte zum anderen Male das Schmitzmesser an. Nun aber gehörten die Hände, und wie mit dem Glöckenschlag die Erde runder erwachte, zu blühen und Früchte zu tragen, erwachten auch sie, zu schaffen und Gott zu dienen.

Die Brandmale glöhten auf den flachen Wangen des alten Mannes wie stille ewige Feuer. In seinen Augen aber ruhete der Frieden des Erlösten. Und als der Meister von der Arbeit aufsch, eine sein Bild, alles Endliche umfösend, vorhin, wo das ewig Fortere beginnt.

„Wingens!“ rief er den jüngsten Gesellen. „Nah' alle Fenster auf, daß des Herrgotts Frühling Einfluß finde. Und denk dran, Wingens: Christus ist auferstanden!“

Der Junge nickte eifertig, obwohl er die Zweibeitigkeit der Worte nicht verstand. Und als er die Arbeit getan hatte, und verflochten einen Blick auf den werdenden Leib des Grenzstein war, rief er dem Meister gütig über die Saare und sagte leise: „Jetzt schaffens die Hände wieder, Wingens! Und wenn ich den fertig habe, um den ich Leid und Schande getragen habe, dann hat er mich auch erfüllt.“

Wingens, den die Feiertlichkeit des Allen anglühte, ließ sich die legende Verbindung und ging um in einer Vangst, noch für das Festtagsfest sorgen zu müssen. Der Bildhauer lächelte nachsichtig und entließ den

Hans Seiffert

# Blick in das Osterei

Zu den vielen merkwürdigen Dingen, die mein Großvater besah und die uns Kindern den Aufenthalt in seinem Hause stets verlockend erscheinen ließen, gehörte auch ein großes Osterei. Von außen merkte man ihm nichts besonderes an; es bestand aus einer Art Vollstoff oder gepreßter Papiermasse und war auf grünem Grunde mit roten und gelben, im Laufe der Jahre schon sehr verblähten Blumen bemalt. Bei genauem Hinsehen aber entdeckte man in einer Vangst ein Guckloch, und ein Bild durch dieses Fensterchen eröffnete im Innern des Eies eine wunderbare Welt.

Von einem hohen hellblauen Himmel überwölbt, lag da eine liebliche Frühlinglandschaft hingebreitet. Im Vordergrund grüne Weiden, dann ein Fluß, dessen silbernes Band im Gegend in anmutigen Windungen durchsog und auch in der Ferne hier und da noch aufblühte. An seinen Ufern ließen Weidenbüsche ihre gelben Rädchen im Winde wehen. Weiter hinten stiegen sanfte Hügel auf, zum Teil mit Weiß behangen, den der erste bräunlich-grüne Schimmer des Tages umflöß. Von links her schoben sich die Dächer und Türme einer kleinen Stadt in das Bild, rechts dann eine Kapelle. Auf den Wegen aber, die durch die Landschaft führten, wandelten artige Menschen in altertümlichen Gewändern; ein Raden glitt über den Fluß, und selbst von des Berges fernsten Fladen blühten uns farbige Kleider an . . .

Wie dieses Wunder im Osterei zustande kam, wußt mancher fragen. Kann, sehr einfach, demselben erinnert sich der, und tenez noch die Prozeduren und Dörner. Die früher, als man durch den Film nicht verwöhnt war,



„Ach, die vielen schönen Blümchen!“ (Eberl-Bilderdienst-B.)

Jungen mit guten Worten. Dann trat er langsam vor die Schmitzbank hin, nahm das Kreuzig und trug es beifutram aus Fenster, um es im Eckchen der strahlenden Frühlingssonne zu betradten.

Zeit Stoh griffte das Schmitzwerk und fand, daß es geraten war: der Leib des Gelandten redete sich im Schmerz der letzten Minute zu geistvoller Schlantheit — der Schurz bedete im Schwung eines unböhrbaren Gemütlerrwundes des Leibes Höhe — das Haupt sank im letzten Atem herabend nieder auf die Brust; über der Dornenkrone aber stand laut und anklagend: INRI.

„Ich danke dir, Erlöser!“ flüsterte der Bildhauer, und in seinen Augen glöhte das selbe Feuer auf, das die Extremen seiner Wangen rödete. „Ich danke dir, daß du mir Frühlingen gesöhnt hast; denn mer geföhndigt hat, soll büßen! Du bist an meinem Kreuz angefahren — und sollst in meinem Herzen auferstehen!“

Und während er sich wendet, um von neuem das Schmitzmesser anzusetzen, vereinigten die Glocken der Stadt sich zum Lobgefange, und aus den Wolken fuhr der erste milde Frühlingstauwind. Das Kreuzig des Bildhauers Zeit Stoh aber hängt noch heute im Schiff der Nürnberger Lorenzstraße.

Nach nach Stenbal kamen sie, wo kein Metzgerwohnte, und er mußte sogar französische Einquartierung aufnehmen, weil sein Haus groß und geräumig war. Sie betrugnen sich, wie es eben Zieger in Fremdenland tun; sie verlangten das beste Essen; das meiste Bett — er hat mir, als ich ein Junge war wie du lebst, of genug davon erzählt. Weltonbers einer seiner ungeböteten Gäste, ein Unterleutenant, trieb es arg; der war noch recht jung und glaubte es sich und der Ehre seines Vaters schuldig, die Unterleutenen seine Macht süßen zu lassen.

Eines Tages war er wieder einmal mit allem anzufröhren, und mein Großvater mußte seine ganze Selbstüberhebung aufbieten, um sich nicht zu einer Unbehömmenheit hinreiben zu lassen, die schlimme Folgen für ihn und seine Familie gehabt hätte. Da erblühte der Franzose in der Wirtine dieses Osterei, das du fo gerne betradtest. Neugierig nahm er es aus dem Behälter, brachte es an die Augen und schaute hinein. Wie gerührt hing sein Bild an dem Guckfensterchen, und als er sich schließlich meinem Großvater wandte, hatte er Tränen in den Augen und sagte in seinem unbehömmenen Deutsch:

„Aber wie kommt hier hinein das Bild von meiner Heimat? So sieht es ja bei Luxerre aus — die Weiden, der Fluß, die Hügel, die Kapelle, das Städtchen. Und dort wohnt meine Wirtin. Ach, meine Wirtin!“

Und von der Stunde an war er wie umgewandelt. Wo er nur konnte, suchte er sie auf; er suchte die Einquartierung zu erledigen; er fremdete sich mit meinem Großvater an, und als die Truppen weiterzogen, machte er ihm sogar ein Abschiedsgedicht. Es ist das gleiche Guckfensterkreuz, das ich dir auch schon gezeigt habe.“

Damit schloß mein Großvater seine Gedächtnis.



Hier saß der Herr Osterhase zu einer schönen Porträtstudie. (Eberl-Bilderdienst-B.)



Des Osterhasen kleinste Konkurrenz. (Eberl-Bilderdienst-B.)

Peter Dörfler

# Osterjonne

Am Karfreitag brachte man die Kinder auf den Hof, der einladend über dem fruchtbarsten Acker lag, freudig zu Bett, denn auch sie sollten am Osterfest mit Tag gemeldet werden, um mit den Erwachsenen um die Feldbegrenzung zu wachen und die anlaufende Sonne zu grüßen. In den vergangenen zwei Jahren hatten Regen und Sturm den Weibling der frommen Sitte behindert.

Der Morgen war dann wirklich so klar, wolkenlos und still, wie es der Abend vergangen hatte, die ganze Familie, das Hausgeheime mit Inbegriffen, rechtzeitig gerufen und führt, eins hinter dem andern, die gemietete Aerie in der Laterne nebeneinander, dem Alderrain entlang, als noch die Sterne am blauen Himmel blitzelten und der aufsteigende Frühling von dem leise heranfließenden Tageslicht noch nicht aufgelöst wurde.

Die Reugier der Kinder, aber auch die Schaulust der Erwachsenen überließ es oft dem Mund allein, die feineren Worte über die Natur hinzuzufügen, während Herzen und Augen sich an den wunderbaren Bildern ergötzen, die auf nachlässigen Gliedern hieselbst und auf Hirschen wucherten. Von überfließender Wärme über die Hüfte in ihre Gesichter, die so einträchtig und so einträchtig wie jene ersten Osterfrüchte des Tages immer die gleichen Worte wiederholten und Jesus den Auferstandenen priesen.

Der Vater fragte, ob aus der Osterfrucht nicht schon grüne Weisheiten hervorfließen, der Mutter stellte sich, daß schon einige der weiseren Beschlüssen am Karfreitagstisch aufgeschrieben seien, und er seine Zuhörer schaute heimlich, ob sie nicht den Osterfesten immer noch Neben, das sie für seine bunten Eier im Dörrkasten kunstvoll gelöst hatten, spürten lächeln.

Mater Jecher warnte eine Verheißung manns, hoch über dem Acker schwebend und begann zu flirren. Ihr Lied beherrschte den zweiten Osterdienst. Sie, die kleine, grüne Erde, durfte zuerst sehen, was die Frühlingsernterlinge sahne, die selber wie Morgenrot leuchteten, zur Abend- und Morgenmühe führten: Das A b a b e n der Sonne.

Und alle im Aue schauten nun ohnmächtig und erkannten an einem atemlosen Teppich, der über dem saftigen Acker der Frauenfüße ausgelegt war, Straße und Tor, wo die Sterne in die Welt einströmen würden. Nicht nur die arane, winzige Verheißung von ihrer himmelhaften Wärme aus begann sie bereits zu glücken, sondern auch die Trödel, die auf dem Hausdach oder ganz oben auf der Dachsferse einer Tanne zu sitzen pflegten, so lauter schon die im Wind flüchtigen Äpfel und die Großmutter und das Schwärzblättchen, dessen Ader frisch quellen wie ein aus der Erde zimmernder Born.

Als es ferner war, kniete sich der Hausvater nieder, und ihm folgte die Frau auf der heißen Großvater, der seine Knie nicht mehr bewegen konnte. Warum knieten sie auf die kühle und lauwarme Erde? Es ainea die Saage, daß um die Zeit des Osterfestens der Herrgott die ganze Erde besahe. Und sie knieten und beteten sich, um den Tieren diesen zu empfangen, der im Namen und Geiste des zu dieser Stunde aus dem Grabe erlängenen Osterfestes, des Schöpferes, ein Wort wider alle Finsternis sprach.

Aber Franz Michel, der älteste Knabe des Bauern, der in diesem Jahre zum erstenmal dabei war, dachte nicht an die über weite Länder weg leuchtende Hand des weisen Vaters, sondern harrete nur auf die Sonne und war von ihrer Kraft und Herrlichkeit bis zur Furcht erarrirt; denn noch nie zuvor hatte er die majestätische Lebensbrüderin in solcher Klarheit und mit soviel Bewacht angesehen. Wie gewaltig war ihr Auen, ein glatter Spiegel voll Feuer! Einige Minuten blide gab es für ihn nichts mehr als diese so schüchtern und so achteinisvolle Sonne, die nur ein Hauch war und doch mit Händen, mit lichtgeflommenen Ährtern nach ihm herstrahlte. So wie dieser kindlich faszinierte Knabe medien einst seine Wäntchen auf dieser Erde gekniet hatte, wenn sie zum Frühlingsanfang hinausgerollt waren, um die wiedergeborene Sonne zu grüßen und voller Lebenslust die Hände nach ihrem leuchtenden Antlitz auszustrecken.

Endlich mußte Franz Michel die Augen abwenden. Die Sonne, die sich ganz von dem rot entzündeten Morgenrot und vom Rand der Erde gelöst hatte, brannete seine Augen. Lange hatte der Knabe sich bemüht, denn er wollte sie doch durchaus in jedem Zoll ihres Anfanges verfolgen, um Zeuge zu sein, wie sie die drei Sprünge machte. Drei Sprünge tut am Ostermorgen die Sonne. Einen einzeln, zwischen einem Auen und dem andern, wenn bei ihrer Vollendung vom Gesicht des Frühlingswandes, glaubte er gesehen zu haben, aber auch dieser Sprung war ihm halb und halb entgangen. Und nun war vor ihm ein Wäntchen und Schweben in neuerer Sonne. Und wenn er versuchte, die Sonne wieder zu belauern,

# Zwei Panzerabwehr-Lieder

Bewerlungsausschuß entschied über die Verfontonen

## Abschluß unseres großen Preisauschreibens

Die auf unser Preisauschreiben „Drei Lieder wollen gesungen sein — Wer vertont die Marschlieder für die Soldaten der Panzerabwehr!“ eingegangenen 219 Verfontonen haben einem musiksachverständigen Arbeitsschuss vorgelegen, der mit Zustimmung des Preisgerichts zusammentrat, um die Entscheidung vorzubereiten. Der Arbeitsschuss, dem u. a. Kapellmeister Trolldenier vom Stadttheater Halle und Obermusikmeister Baer vom Trompferkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung der Heeresnachrichtenschule angehörten, hat sämtliche eingegangenen Kompositionen eingehend geprüft und dem Preisgericht zur Spruchsitzung 3 Verfontonen in Vorschlag gebracht.

Diese 3 Kompositionen wurden in der Spruchsitzung durch eine von der Panzerabwehr-Abteilung 14 gestellte Sängerguppe dem Preisgericht vorgelesen, zu dem vom Standort Halle Hauptmann Westram, für den dienstlich verhinderten Wehrbezirkskommandeur Hauptmann Pechstein, Obermusikmeister Baer vom Trompferkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung der Heeresnachrichtenschule, von der Panzerabwehrwaffe Oberleutnant Dittmeyer, Hauptmann Becker, Leutnant Fritz von Wagner, vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Pressereferent Moldmann, von der Reichsmusikkammer Landesleiter Hünke, Universitäts-Musikdirektor Professor Dr. Rahlwes, von der „Saale-Zeitung“ Verlagsdirektor Holmann, Hauptschriftleiter Dr. Oldag und die Schriftleiter Ehrhard Evers und Fred M. Franke erschienen waren.

Es wurde beschlossen, keine Preise zur Verteilung zu bringen, sondern den verfügbaren Betrag lediglich zum Ankauf von zwei Kompositionen zu verwenden. Dieser Entschluß erfolgte auf Grund der Feststellung, daß trotz der großen Anzahl von eingesandenen Liedern eine überragend musikalische Lösung für keinen der 3 preisgekrönten Liedertexte eingegangen ist. Bei dem bewußt strengen Maßstab, der gerade an ein Soldatenlied gelegt werden muß, das von Tausenden und aber Tausenden junger deutscher Wehrmachtsangehöriger gesungen wird, konnte sich das Preisgericht zu keiner anderen Entscheidung verstehen. Es beschränkte sich deshalb ausdrücklich auf den Ankauf von zwei Verfontonen, die sich im Rahmen des vorgelegten Materials für den gedachten Zweck am besten eigneten, ohne freilich an die Grenze wirklich überragender Soldatenliedschöpfung vorzutreten.

Angekauft wurde zu einem Honorar von 125.— RM. die Verfonton des Liedtextes „Bevor noch die Sonne im Osten erhorcht“ von Hauptmann Dr. G. Almdendiner durch

Maximilian Frisch, Chemnitz, Zwickauer Straße 17.

Ferner die Verfonton des Liedtextes „Wir lauern auf den Panzer“ des hallischen Oberleutnants Hoffmann aus dem Nachlat des

Obermusikmeisters Julius Schreck, Neuburg (Donau), zu einem Honorar von 75.— RM.

Ausschreibungsgemäß sind die beiden angekauften Verfontonen mit sämtlichen Rechten in den Besitz der „Saale-Zeitung“ übergegangen, um von dieser in einer der Wehrmacht dienlichen Form verwendet zu werden.

Wir hoffen, mit dem nunmehr abgeschlossenen Preisauschreiben unseren jungen Soldaten einen Dienst erwiesen zu haben und danken noch einmal den mehreren hundert Einsendern von Liedtexten und Verfontonen. Die nichtangekauften Verfontonen werden in der nächsten Zeit zurückgesandt. Ferner danken wir von Herzen allen Mitglidern der beiden Preisgerichte für ihre z. T. sehr zeitraubenden Bemühungen und beschließen das Preisauschreiben mit dem Ruf:

„Es lebe die Wehrmacht des neuen Reiches!“

Halle a. S., Ostern 1937.

Schriftleitung und Verlag der „Saale-Zeitung“.

# Ostersonntag

Trauer hat uns hart bedrängt,  
Daß die Welt in Banden lag.  
Nun gekommen ist der Tag,  
Wird uns Freude neu geschenkt.

Schmerzensaart reißt süßen Lohn:  
Blumen leuchten rings im Feld.  
Auerstanden ist die Welt,  
Abgetan die Dornenkrone.

Sieh, wir tragen alle Last.  
Spät wirst du von ihr befreit.  
Steinicht ist der Weg und weil.  
Heute aber halte Rast.

Gerhard Conradi.

„Ein schottischer Terrier, 9/4 Pfund schwer, Schulterhöhe 42 Zentimeter. Auf dem Vorderfuß sind er 1 fast freistehende Klauen von 1 Zentimeter Durchmesser. Und zwar übereinander in die 2 Zentimeter Abstand 1/4 über dem rechten Knie hat er einen tiefschwarzen, ovalen Fleck. Die Beine am rechten Hinterlauf sind schwarz. Am linken Ohr hat er einen Knick.“

„Na, das genügt. Wir werden den Hund finden.“

# Flug zu den Sternen

Zu unserem Artikel „Flug zu den Sternen“ erhalten wir aus dem Kreisfreie eine Zuschrift, die wir in folgendem auszugsweise wiedergeben. Die Zerschließung.

Tiebe Saale-Zeitung!

Der „Flug zu den Sternen“ von Dr. Stelzner in Nr. 69 enthält einige naturwissenschaftliche Irrtümer, deren Mithilfe ich mich Ihre Leser gerne beschließen will. Nicht alle Punkte der Erde sind die Hälfte Anziehungskraft, in ihm denken wir uns lediglich die von der Erde ausgehenden Anziehungskräfte vereinigt. Das ist durchaus kein Spiel mit Worten, sondern hat sehr erhebliche praktische Bedeutung. Wenn wir uns in die Höhe der Atmosphäre bewegen, steigt die Anziehungskraft nicht etwa, sondern sie sinkt, da die Erdmasse über uns ebenfalls eine Anziehungskraft ausüben und den Rest der noch „unten“ — also dem Erdmittelpunkt — gerichteten Kraft teilweise aufheben. Wenn wir uns nun an dem Boden der Erde aufstellen, ist die Schwerkraft größer als etwa in Höhe, denn infolge der Abplattung der Erde „unten“ sind wir dort dem Schwerpunkt (dem Erdmittelpunkt) näher, ohne anziehende Massen über uns zu haben.

Wenn uns der Erdmittelpunkt unwirksam wäre, würden wir fliegen, das heißt alle Körper der Atmosphäre wären frei. Ein fortwährender Aufschwung würde dort oben so schon schreiben, wie ein Kindererlebnis in unserem Zimmer, denn wir mit einem Papier, kniel beschweren, das so lange „schwebend“ wird, bis der Ballon ausgenommen ist.

Wie unter fernerliegendes Wohlfühlen auf dem Anstand der Schwerelosigkeit rezentriert, können wir zwar nicht im Erdmittelpunkt auszuweichen, denn der ist uns sicherer unzugänglich als jeder Stern. Aber wir kennen alle das Gefühl, das ein abwärts absteigender Rohrluft seinen Aufstieg während des Aufstehens bereitet. Das ist zwar nicht der Anstand der Schwerelosigkeit, aber der kurz verminderten Schwerkraft. Eine Federwaage würde uns sehr deutlich zeigen, daß wir während des Aufstehens nicht 75 Kilogramm, sondern je nach dem Tempo nur 40 oder 60 Kilogramm wiegen. Korrupte Damen wiegen sich also am besten in diesem Aufstand, aber bitte mit einer Federwaage, denn die etwa benutzten Gewichtsscheiben erfahren in die gleiche „Erleichterung“.

Den Anstand der völligen Schwerelosigkeit hat übrigens schon jeder Ährer Peler am eigenen Körper erlebt, und zwar nicht etwa im Luftballon, denn dort haben die Füße ungeschickig ebenso fest auf dem Boden des Korbes, wie sonst auf dem Festboden. Aber jeder hat sich schon einmal vom Sprungbrett ins Wasser fallen lassen oder ist doch mindestens in der Silvesternacht vom Stuhl abgerollt. Während des freien Falls ist der Körper schwerelos. Erst beim 3- oder 10-Meter-Wert brems die Luft so weit, daß man einen Teil seines „Gewichtes“ auf das Luftkissen überträgt.

Dr. Wendt, Halle, Seebener Str. 14 I.

dann wehrte sie ihn ab, wie die Gut eine tollende Hand von sich hat.

„Er lief dann vor den Zeigern her in den Garten zurück und fand die roten und viel farbigen Scherere in seinem Dornenfeld. Nachdem er sich fürs erste satt daran gestreut hatte, lief er zur Mutter, die beschütten den Dornschaden in den Kopf legte, und fragte sie, warum die Sonne heuer nicht drei Sprünge getan hatte.“

„Sie antwortete: „Ganz gewiß hat sie drei Sprünge getan, aber meinst du, so etwas kann jeder Tod sehen?“

„Wer kann es denn sehen?“

„Wem es gegeben ist. Und! Aber es kommt vielleicht alle hundert Jahre einmal ein solcher, der ungelahrt in die Sonne schauen kann.“

Franz Michel sagte, denn er hatte ja gesehen selbst erpöbt, wie schwer das sei. Nun wollte er aber wissen, warum die Sonne am

Osternmorgen drei Sprünge machte. Die Mutter hatte an diesem Morgen viel zu viel Arbeiten im Kopf, um sich mit dem Auen zu beschäftigen. Aber sie gab ihm nichtswahl noch rasch eine Antwort:

„Das kommt daher, weil aus unser Herr am Ostermorgen in drei Sprünge erstanden ist. Um ersten hat er den Tod zerissen, im zweiten den schweren Stein mit seinem Haupt aufgehoben, im dritten ist er bis an die Decke des Himmels gefahren. Die Sonne aber ist ungelahrt aus Schrecken und Freude in drei Höhen aufgehoben, weil sie zum erstenmal ein Antlitz gesehen hat, das da gewaltiger gelehrt hat als das ihrige.“

Von dieser Stunde an dünkte dem Knaben das Weltlein, das den Tag bringt und den Sommer, das die Winter wecht und die Frühlinge reifen läßt, wie noch im tiefen Winter alles Leben forsalam erhält, das schüchtern und wahrte Bild des verklärten Weltlands.

# Rennt der Mann seine Frau?

## Aufregendes Gespräch auf einer Polizeiwache

Niemlos kam er gegen Mitternacht auf die Wache. In größter Eregung meldete er das. Seine Frau seit 30 Ähr vermisst werde. Sie sei von Gans fortgegangen, und er müsse annehmen, daß ihr etwas angetoehen sei.

„Na, da wollen wir mal ein Protokoll aufschreiben. Wie groß ist sie?“

„Ja, wenn ich das nur wüßte! Vielleicht 1,65 bis 1,70.“

„Gewicht?“

„Das weiß ich nicht genau. Etwa 130 Pfund.“

„Augenfarbe?“

„Grün oder blaugrün. Nein, doch eher blau. Dunkelblau. Je nach der Farbe des Auges, mirk die Farbe manchmal u veränderlich.“

„Welches Kleid trug sie?“

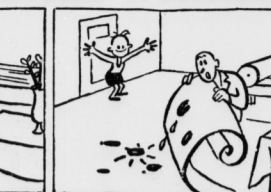
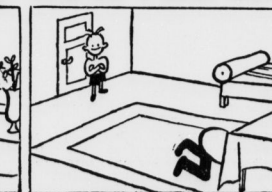
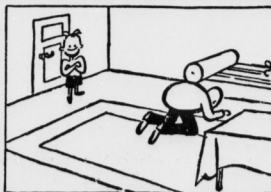
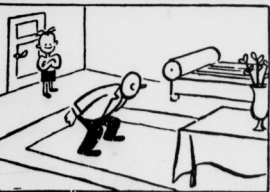
„Das kann ich mit dem besten Willen nicht sagen. Vielleicht ein dunkelrotes Kostüm. Sie kann aber auch etwas anderes angehabt haben.“

„Hut?“

„Natürlich. Aber welchen! Das ist ganz unmöglich. Aber ich habe festgehalten, daß sie mit dem Hund fortgegangen ist.“

„So! Einen Hund? Was für einer ist das denn?“

# Das war Hänschens Ueberraschung: Wo er Vafis Osterier versteckt hatte



(Zeichnung von v. Mollenhoff — Scherl-Dr.)

Ein Tatsachenbericht von Clemens Leor

# Halbgott ODER NUR SERGEANT?

(10. Fortsetzung)

Ich bitte, entsprechend meinen obigen Ausführungen, um Befehle. Vielleicht ist es möglich, dem Liebespaar neben der erforderlichen Verpflegung auch einen Art für Oberst Tarrant mitzugeben. In direkter Lebensgefahr scheint er nicht zu sein, sofern sich die Fieber nicht verlästert.

Dieser Bericht des Leutnants Frederick Britten geht noch in der gleichen Nacht nach Luetzta und ist durch Funkpost und Telephon vier Stunden darauf im Besitz des Brigadefeldwebels.

**Alarm in Punjab!**  
**Alarm in Bagdad!**  
**Alarm in Westafrika!**

Englands ewige Front wartet auf die Afrikaner, wartet auf einen Brand wie im Jahre 57.

Doch die Afrikaner kommen nicht. Sie werden auch nicht kommen. Sie werden niemals wieder raubend und mordend auf englischen Boden einfallen.

Ein Mann hält die Grenzwaage. Er heißt John Morton.

**Duell mit Morton.**  
Was jetzt mit Worten geschwieben wird, wie sie dem Vernehmen nach gefallen sind, ist die erste Unterredung zwischen Major Blum, dem mächtigen der afghanischen Bergkette, und dem kleinen englischen Sergeanten John Morton.

Zwei Männer stehen sich gegenüber, und der eine ist unumhüllender Gebieter über Leben und Tod von fast anderthalb Millionen Menschen. Der andere ist ein Mann, der bisher nur in Uniformen begriffen hat, was ihm ist.

Zwei Männer, die aber jeder für eine eigene Welt stehen und es in dieser Minute auch wissen und fühlen.

Es geschieht, daß es an einem Duell kommt zwischen diesen Menschen und diesen Welten und es geschieht weiterhin das Verwunderliche, ja sogar Wunderbare, daß nicht die Gewalt siegt, nicht die Welt der augenblicklichen Macht und des berechneten Triumphes, sondern daß als Stärke erwacht, was der kleine Sergeant Morton vertritt: die Welt der Zivilisation, die in ihrem besten Sinne nichts anderes ist als der Sieg der Vernunft.

Nur das Leben selbst kann sich einen Auftrieb verschaffen.

Major Blum, feldherrlich, hochaufgeschossen, angezerrt von Leidenschaft und der Erfüllung, von dem Zweifel und Widerstreit eines zweiseitigen Kampfes, versehen von der Natur mit einem Ausdauerstadium, der man hat von einem Geistes ist, dann aber wieder mehr dem Jagdtier ähnelt, mit dem man hierzulande noch zu reiten pflegt.

Barbarisch prunkhaft wie der Raum, in dem er den Kopf umschlägt, der ist für England ist, so ist auch sein Auftreten. Es ist eine bewusste Seite Major Blums, das Gewand anzulegen, das bei großen Anlässen schon vor vierhundert Jahren einer der Vorbereitungen trug.

Seine Tunika aus schwarzem Samt, besetzt mit Rubin, Smaragden und Saphiren, die in krauser Willkür einmal das Reichen Wohlstand formen, am Saum aber jene des arabischen Tierreizes.

Während aus Goldfäden, aufgenäht auf eine Seite von Samt, seinen, das einstmals auch Buddha durch dieses Land geschritten ist.

Es sieht nicht der geliebte Turban, der mehr eine Krone ist, weil ein Weißes aus Wolldrähten und feil aufgereihten Perlen ihn hält, es sieht nicht dem letzten großen Heißblutigen, das die Welt mit dem Rückfalle wurden. Vermutlich mußte der edle Herrscher des Weltreiches der Arabien, der über Afrika, Ägypten, Syrien, Persien und Afghanistan-Indien, zu eilig aus dem Welt anziehen, weil im Jahre der Zeit sich auch hier die Staatshäckerfamilien reichlich robust selbständig machten.

So also steht Major Blum vor dem kleinen Mann, der durch die Laune des Geschicks mehr geworden ist als ein bedeutungsloser Interlopp in einem nicht mehr existierenden Regiment.

Ein wenig hat Major Blum in dieser Hinsicht übertrieben, und das weiß der Mann auf, wie er wirklich ist. Er, der bereits zwischen dem barbarischen Feudalismus seiner Welt und der Staatsidee des Weltens schwankt, der schon bereit war, den begonneneren Versuch seinen Willen entschlossen fortzuführen, ist bemüht rückwärts geschritten. Fast gewaltam hat er sich selbst zurückgerufen in seine Welt.

Er befindet sich zu ihr, aber weil er es zu stark tut, stellt man, daß er nicht sicher ist.

Und der Sergeant?

Der Sergeant Morton trägt noch die Uniform, die sich verkrüppelt ist vom Blut der längst vergangenen Kameraden. Er hat nur am rechten Bein eine Gamasche, die seine heutige Kleidung zwischen den Beinhaken von Sonaj. Das weiße Bettweid und der graue, grobwebene Strumpf, ein feinstichiger bedäuernder Anblick, wirken absonderlich über dem verkrüppelten, lebendigen Stiefel. Fremdenfremd hat ihm ohne besondere Dankschuld ein paar Leinwandhosen und den Kopf gewickelt. Er ist auch gewaschen und

raffert. Man hatte daran gedacht, als Major Blum den Bein zu sich befehlt.

Er kann sich kaum auf den Beinen halten. Es ist ihm anzusehen, daß in lächerlichen Intervallen ein Taumel niedergerastet werden muß, in dem alles rings um ihn in wildem Tempo freiten beginnt. Aber er steht. Er bietet sein sehr militärisches Bild, aber aus der seitlichen Pathetik seiner Haltung lösen sich groß und erkennbar alle eburnen Merkmale des Soldatenums.

Er steht und er ist furchtlos, und mehr kann ein Mensch nicht leisten.

Major Blum tritt dicht vor ihn hin. „Du bist natürlich kein Dini!“ „Nein“, lächelt der Sergeant Morton. „Ich bin kein Dini.“

Major Blum hat es unferne Krieger aufgeben lassen, weil es so gut ist und weil sie ihm gehorchen werden, solange da an seiner Seite warf.“

„Auch das weiß ich, Major Blum hat es nicht getan. Major Blum ist ein tapferer Krieger und ein ehrlicher Mann.“

Major Blum nickt. Ja, Major Blum ist ein tapferer Krieger, ein ehrlicher — was noch wichtiger ist — ein flauer Mann.

„Ich dich, Sergeant Morton.“ „Ich werde mich nicht lassen, Major Blum, denn du wirst mich doch nicht den Kopf abschlagen lassen.“

Jetzt ist es an Major Blum, zu lächeln. „Du weißt, daß ich dich nicht tun werde. Du wirst auch sehr gut, warum nicht die nächste. Wenn ich dich frage, du weißt auch, Sergeant Morton, daß du schon längst ein toter Mann warst, wenn Allah in seiner Weisheit es nicht so gerichtet hätte.“

Morton lächelt die Augen. „Ich bin schon längst ein toter Mann, Major Blum, aber ich lebe, als ich selbst glaubte. Ich bin schon vor drei Jahren gestorben.“

Und frant lachend: „An Kartoffelpuffern.“ „Du müßt nicht scherzen, Ingeleit. Ich verstehe dich nicht. Hat man dir ein Bild gegeben?“

Morton steht ihn fest aus großen und müden Augen an. „Ja, Major Blum, man hat mir ein Bild gegeben. Aber das ist nicht wichtig. Außerdem glaube ich, daß etwas von mir übergeben ist. Und das hat einer deiner Krieger damals ... damals in der Schlacht von Sonaj gekostet.“

**Morton bekommt eine Rolle.**  
Major Blum steht plötzlich nicht mehr wie ein Geier aus. Er ist plötzlich ein alter, müder Mann.

„Allah hält seine Hand auch über die Ungläubigen. Davran, der Wunderbar, hat mir gesagt, daß du eine Stunde an der Stirn hast, daß die Kugel aber deinen Kopf schon und unter der Haut entlangt.“

„Ich weiß, Major Blum. So etwas kommt vor. Ist einmal einem Kameraden von mir passiert. Das war im großen Krieg ... weit draußen ... in Hindern ...“

„In Hindern?“

„Kannst du nicht. Sag Söle dafür, dann ist es genau so richtig. Eine Granate, weißt du, Major Blum, zu der wir Räucher sagten, nahm ihm beide Beine weg. Direkt unter dem Arme. Und als er dann im Festlager lag, da dachte er, es wäre ja nun doch aus, und warum sollte er sich noch lange quälen. Und da nahm er seinen Dienstreißer.“

Wohl, er hat ihn zu nahe an den Schadel gehalten und mit der Wundung etwas zu scharf, und so ist das Gesicht ab, rassistisch um zu redden. Der unter der Kopfhaut, fuhr am Schadel entlang und beim Scherit wieder heraus. Er liebte heute noch, hat eine Wunde und eine Hünerfarm in Sulfost. So etwas Aehnliches wird wohl auch mit mir geschehen sein.“

„Genauso so ist es; aber nur ich, der Bundesarmy, weiß ich. Major Blum wissen es. Für meine Krieger bist du der Dini. Du sollst es auch bleiben.“

„Soll ich wirklich? Vermutlich, damit du deine Leute besser in der Hand hast, wenn du wieder ein englisches Regiment abgeben willst.“

„Es ist Krieg, Ingeleit.“

„Nichts, es ist Krieg, und du hast Ingeleit zu mir. Glaubst du wirklich, Major Blum, daß du mich wie einen deiner Hunde mitführen kannst? Glaubst du wirklich, daß du mich, weil es ein irrfinniger Zufall nun einmal so will, so ... so ganz einfach benutzen kannst gegen ... gegen mein Volk?“

„Du darfst dafür leben ... Wenn du es nicht willst ... Major Blum wird es ohne einen Dini die Ingeleit schlampfen. Er hat es bemerkt, glaubst du nicht? Es wird immer sein wie bei Sonaj!“

„Das glaubst du doch selbst nicht, Major Blum. Du weißt, daß du ein Regiment verdingen kannst, vielleicht zwei oder drei, du weißt aber auch, daß deine Krieger darüber verstimmen und den Post gegen dich werfen. Und immer noch wird England sein, wenn längst der Letzte der Afrikaner von den Ozeanen herab ist. Das weißt du doch, oder nicht?“

„Du bist ein flauer Mann, Ingeleit. Du sprichst auch die Wahrheit; aber es gibt keinen anderen Weg.“

**Der andere Weg.**  
Der Marmorsockeln, mit der Hand gehalten und graviert mit den Sprüchen des Korans, stützen den Raum. Diese vier weißen Ovale, die liegen nicht plötzlich in der Luft. Sie verbleiben sich, räumen sich und bewegen sich wieder über den Sergeanten Morton.

Verflucht, denkt er. Jetzt kommt wieder das Fieber. Ausgerechnet jetzt!  
Eine wilde Beweisung ist in ihm.  
Da war eben ein Gedanke ... ein Gedanke, der plötzlich in jubelnder Klarheit bestanden hatte. Etwas Großes und ... Ja, etwas ganz Großes war es ... Eine Eingebung. Ein Gedanke, der allem plötzlichen Sinn und Ausmaß gegeben hatte. Alles, was geschehen war.

Herrgott, was war es, das so scharf und fest wie ein Pfeil durch den Nebel vor den Augen geflunken hatte. Was war es denn? England, das war es. Und Afrika ... und Blut ... und Frieden ...

Er weicht nicht, doch er leidet schreit: „Abern Weg, Major Blum.“ Es gibt einen anderen Weg. Ich bin der Dini, und ich weiß ihn ... nur ... nur lass mich ... erst ein wenig ... schlafen!“

Da weichen ihm die Arme.  
**Was ist los im Nordwesten?**

Lord d'Abernon, englischer Nordafrikaner in Berlin, erwähnt einmal ganz nebenbei, daß die indische Frage 1921 im Foreign Office plötzlich die Substantien zum Glätten brachte, daß man sogar ihn eilig nach London schickte.

So steht es im Sommer 1921 aus. Der Vizekönig von Indien und der Generalkommandeur aller indischen Streitkräfte fliegen nach Peshawar und von dort nach Kalat.

Zwanzigtausend Mann der Indian Royal Air Force werden auf den provisorischen Flugplätzen an der Grenze aufammengelesen. Tag und Nacht rollen die Transportzüge, und nur die notwendigen Kontingente bleiben in den vorbereitenden Garnisonen Englands zurück.

Ein Offizierstreffen geht das Gerücht, daß der Vizekönig gewillt ist, mit Eintrag und unter Aufopferung aller Mittel den zu erwartenden Einfall der Germanen restlos zu erledigen.

Man erzählt sich auch, daß die Männer des Intelligence Service russische Agenten in den Vorderjahren des Hindustan entdeckt haben wollen.

England weiß, was auf dem Spiele steht. Es geschieht auch, daß der Oberst Tarrant zum Bericht vor das Generalkommando nach Peshawar berufen wird.

„Aber das ist ja unmöglich, Oberst Tarrant. Sie glauben an einen allgemeinen An-

griff der Vorkämpfer? Das ist doch wirklich unmöglich!“  
Oberst Tarrant, der noch immer nur stöckend freudlos, erklärt schließlich:

„Ich lebe seit einem Menschenalter hier an der Grenze. Ich weiß, daß man drüben nur auf ein Zeichen gewartet hat, wie es die Nacht von Sonaj gewesen ist. Jetzt Jahren und Jahrzehnten warten sie darauf. Noch nie im Jahre 1838 und 1840 die ganze englische Armee aufzubrechen haben. Unmöglich ist es nur ein 8., nämlich, daß die braunen Handien nicht kommen!“

Er lacht es fast nichtschämlich. Sir Tarrant ist ein Oberst ohne Regiment.

Oberst Tarrant ist es, der wird und Irrfinnia in den Tag hinausläßt, als im Feldlager bekannt wird, daß Major Blum wieder einmal einen seiner Briefe an den Vizekönig gerichtet hat.

Eingeweihte wissen sogar ungefähr den Inhalt.

In ebenso stiller wie natter Unerschrockenheit hat der Geier von Aharat den „kleinen König“, wie er den Vizekönig nennt, den Frieden angeboten.

Ober besser gesagt, er hat so getan, als schenke er England damit die große Gnade. Der Brief soll lauten:

„Das Geleit des Propheten, das uns aufträgt, ein Weib zu nehmen für ein Weib und einen Sohn für einen Sohn, ist nicht erfüllt, aber wenn Major Blum einmal Menschlichkeit ablegen wird vor Allah, so wird er hinweisen auf die Erklärungen von Sonaj, und Allah in seiner Güte wird Nachsicht haben mit dem Willen der Afrikaner und mit dem Ingeleit. Er wird sagen, daß dem heiligen Geleit der Rechtigkeit Genüge geschehen ist.“

Solches also soll unfer in dem Briefe Major Blums stehen und viele Herzen sind erleichtert an diesem Tag.

Viele lachen auch, und darunter ist der Oberst Tarrant: „Eine neue Falle vom alten Fuchs Major Blum!“

Viele sind enttäuscht, und das sind in der Hauptsache die blutigen Offiziere aus der Kadettenhule und von der Militärakademie in Aldershot.

(Fortsetzung folgt)

## SZ Rätsecke SZ

**Kreuzworträtsel.**

	1	2	3						
	4	5	6						
7	8	9	10						
11	12	13						14	
15	16							17	18
		19							
20	21			22	23				
	24	25	26						
27				28					
				29					
				30					

von Winkler“ ergeben (ist nicht als ein Buchstabe). Die Wörter bedeuten:

1. Frauennamen, 2. Stadt in Belgien, 3. Segelflug, 4. deutscher Maler, 5. Staat in Südamerika, 6. Fluss und Staat in Südamerika, 7. Angelisch, 8. Giftgas, 9. Sternbild, 10. Kranzheil, 11. Bestand der griechischen Sage, 12. Frauennamen, 13. altrömischer Volksfest, 14. gewöhnlicher Europäer, 15. Weltall, 16. Stadt in Indien.

**Doppelsinnrätsel.**  
Es sind 12 Wörter zu finden, die der angegebenen Doppelsinnbedeutung entsprechen. Ihre Anfangsbuchstaben ergeben Vor- und Zunamen eines deutschen Malers der Neuzeit:

1. Aute — Tonstück, 2. Gebetart der Katholiken — deutschen Literaturhistoriker des 19. Jahrhunderts, 3. Blume — Göttin, 4. Geologie — Hartes Eisen, 5. Teil des Mundes — Schweizer Romanhistoriker, 6. römischer Gott — feuerbelebender Berg, 7. Fluss im Saar — Mineral, 8. Nimmelerklärung — Kreisbild im Regierungsbereich, 9. Vogelartenflug — Gebirgsbildung, 10. Kleidungsstück — Zustand, 11. Kulturort in der Eifel — österreichischer General aus dem 18. Jahrhundert, 12. Ballett — Sternbild

**Das königliche Spiel.**  
Geleitet von K. Hellwig.

	a	b	c	d	e	f	g	h	
8									8
7									7
6									6
5									5
4									4
3									3
2									2
1									1
	a	b	c	d	e	f	g	h	

**Ein Durchbruch.**  
Die abgebildete Stellung entstand in einer Partii Avoro — Zelig zu Ravensberg. Weiß hat die Qualität mehr (Turm gegen Springer), ist am Zuge und hat so Gelegenheit, durch eine Kombination seinen Vorteil entscheidend zu vergrößern!

**Was sieht Weiß am stärksten?**

**Wagerecht:** 1. launige Stimmung, 5. Nebenfluß des Riber, 7. herrlicher Soldat, 9. Fluß in Ostpreußen, 12. Stadt in Ostpreußen, 15. Geröll, 17. tierisches Produkt, 24. deutscher Waffenturm, 27. Nadelstich, 28. Gedächtnis, 29. Getränk, 30. Nadelstich.

**Senkrecht:** 2. Stadt in Westfalen, 3. algerische Provinz und deren Hauptstadt, 4. deutscher Strom, 6. wuhbare Landfläche, 8. Zeughaus, 10. Beleuchtungskörper, 11. Aufsehen, 13. Erzengel, 14. Biene, 16. Nebenfluß der Saale, 18. Weibste, 21. Rittreitart, 23. Zeitraum, 25. Kameleart, 28. Männername.

**Bildrätsel.**



**Silbenrätsel.**

á — ag — be — be — de — de — di — du — e — el — en — fel — feq — fr — ga — ger — gi — gu — gum — han — hon — hy — jer — jo — li — lis — lost — na — ná — ná — ni — ni — ni — o — o — o — o — ple — ran — ras — ri — rie — ru — ra — ste — sum — ta — tur — u — u — u — uer

**Zusführung der Rätsel aus der vorigen Nummer**  
Wahrscheinliches Doppelsinnwort:  
1. Gees, 2. Oger, 3. Rema, 4. Skatuz, 5. Tuls, 6. Ullar, 7. Rang.

# Rundfunkprogramm

am Sonntag Montag und Dienstag

Leipzig Deutschlandsender

Hellensänge 382

**Samstag**  
 8.00: Solenfoniert.  
 8.09: Christliche Morgenfeier.  
 9.00: Musik am Morgen. Schöpfung.  
 9.30: Das ewige Reich der Dämonen.  
 10.00: Valedictoria Sonntag.  
 11.15: Sinfonienkonzert.  
 12.00: Musik zum Mittag.  
 14.00: Zeit und Wetter.  
 14.10: Aimerhunde. Herrn Grubelmanns allerhöchste Gründung. Märchenpiel von Arie Oebra.  
 14.30: Hammerstück.  
 15.30: Das letzte Jahr des seligen Barthold Heinrich Brodes aus Samburg. Eine Geschichte.  
 16.00: Musik zur Unterhaltung.  
 18.00: Pianovortrag.  
 18.30: Pante Chertier. Schallplatte.  
 19.15: Zunderporzellan.  
 20.00: Die Dorothea. Operette von Hermann Sermede. Musik von Arno Pettegriani.  
 22.00: Nachrichten und Sportfunk.  
 22.30: Wir bitten zum Tanz.

**Sonntag**  
 6.00: Solenfoniert.  
 8.09: Der Bauer spricht — der Bauer hört.  
 9.00: Morgen ohne Sorgen.  
 10.00: Stiller als der Zweifler ist das Leben! Eine Morgenfeier.  
 10.45: Kantaten auf der Burscher Orgel.  
 11.00: Späte Arzene. Gedichte.  
 11.15: Deutscher Seewetterbericht.  
 11.30: Raute. Christinen aus Goethes Tragödie.  
 12.00: Musik zum Mittag.  
 12.15: Zeitungen. 12.55: Zeitungen.  
 13.00: Glühwein.  
 14.00: Das Oberwasser. Ein Kunstspiel.  
 14.30: Romische Christen.  
 15.00: Heiterkeit und Arbeitsheld.  
 15.30: Schallplatten.  
 17.30: Schöne Melodien.  
 18.40: Deutschland-Sportbeide.  
 20.00: Richard Wagner-Konzert.  
 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandbeide.  
 22.30: Wir bitten zum Tanz!  
 22.45: Seewetterbericht.

**Montag**  
 6.00: Solenfoniert.  
 9.00: Froher Morgen ohne Sorgen.  
 11.00: Vom hoffbaren Leben. Frühlingsgedichte.  
 11.15: Deutscher Seewetterbericht.  
 11.30: Kantaten auf der Burscher Orgel.  
 12.00: Musik zum Mittag.  
 12.15: Zeitungen.  
 13.00: Glühwein.  
 14.00: Märchen von Zwei bis Drei!  
 15.00: Rauter bunte Schilde. Sagen, Tansen, Vaden. Schallplatten.  
 17.00: Lebenslauf und arabische Taten des Kaiser Karlari.  
 18.00: Schöne Melodien. Musik. Fräulein Heil.  
 19.40: Deutschland-Sportbeide.  
 20.00: Tanz der Sternhelfer. Robert Gaden spielt.  
 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandbeide.  
 22.45: Eine kleine Radnadmüt.  
 23.00: Deutscher Seewetterbericht.  
 23.45: Tanzfunk.  
 24.00: Nachrichten.

**Dienstag**  
 6.00: Solenfoniert.  
 8.09: Christliche Morgenfeier.  
 9.00: Morgen ohne Sorgen.  
 10.00: Stiller als der Zweifler ist das Leben! Eine Morgenfeier.  
 10.45: Kantaten auf der Burscher Orgel.  
 11.00: Späte Arzene. Gedichte.  
 11.15: Deutscher Seewetterbericht.  
 11.30: Raute. Christinen aus Goethes Tragödie.  
 12.00: Musik zum Mittag.  
 12.15: Zeitungen. 12.55: Zeitungen.  
 13.00: Glühwein.  
 14.00: Märchen von Zwei bis Drei!  
 15.00: Rauter bunte Schilde. Sagen, Tansen, Vaden. Schallplatten.  
 17.00: Lebenslauf und arabische Taten des Kaiser Karlari.  
 18.00: Schöne Melodien. Musik. Fräulein Heil.  
 19.40: Deutschland-Sportbeide.  
 20.00: Tanz der Sternhelfer. Robert Gaden spielt.  
 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandbeide.  
 22.45: Eine kleine Radnadmüt.  
 23.00: Deutscher Seewetterbericht.  
 23.45: Tanzfunk.  
 24.00: Nachrichten.

**150 Stk. — was soll man tun?**  
 Sie brauchen nicht zu verzweifeln, wenn Ihnen am dem Spiegel Doppelkinn, dicke Arme und harte Hüften entgegenkommen. Sie brauchen auch keine Hungerkuren zu halten, sondern nur den tausendfach bewährten Richter zu trinken. Das letzte Fett verschwindet immer mehr, leicht beschwingt erkennen Sie sich neuen Schlankheit und Jugendfrische. Aber bitte nur den düsteren Dr. ERNST RICHTER'S Frühlingskuratortee.  
 RICHTER'S FRÜHLINGSKURATORTEE



**Schulmeister May**  
 litt nicht an Gedächtnisschwund,  
 sondern hatte vielmehr ein helles Köpfchen; denn er war es, der vor mehr als 100 Jahren die erste Unterrichtszeitschrift in Halle veröffentlichte, um sich neue Nachhilfschüler zu suchen. Er inserierte damals in der Vorgängerin der heutigen „Saale-Zeitung“:  
 Sollte man zu mir noch das Zertifikat haben, was man seit 18 Jahren gehabt, so erziehe ich mich sehr gern, der Jugend noch formelhafte Unterricht im Studium zu geben, um nur noch etwas zu thun; das Gedächtnis ist Götter nicht nicht verlernt.  
 G. S. May, Str. 492.

Sicherlich hat Schulmeister May mit seiner Anzeige einen recht schönen Erfolg gehabt, obwohl damals die Zeitungsauflage noch sehr klein war. Heute erreicht man — zügelausend Familien durch die „Saale-Zeitung“, und die kleinen Anzeigen kosten nur Plünne.

RM.  
 1 000 000  
 500 000  
 300 000  
 200 000 5x100 000  
 und viele andere hohe Summen sind die Hauptgewinne  
 nach der Spielkapital-Erhöhung und Planverbesserung in d. neuen Lotterie  
**RM. 3.-**  
 kostet das Achtellos je Klasse!  
 Ziehung 1. Klasse am 23. und 24. April  
**Spiel mit**  
 sonst kannst Du nicht gewinnen!

**Sprichwörtlich große Auswahl!**  
**Sprichwörtlich kleine Preise!**  
**Zu Bunte gehen! Das lohnt immer!**

<b>Deutsche Trachten</b> entsprechende Dirndl- mutter im kleidenden Fortstellungen, ca. 7,60 RM ca. 7,60 RM	<b>7,80</b>	<b>Krepp-Raye</b> besonders geeignet für das Frühjahrsleid oder Komplet, ca. 95 cm breit	<b>2,65</b>
<b>Deutscher Mädel</b> Büschel dunkle Fra- uenmutter und Streifen, aus Stoff, ca. 7,60 RM ca. 7,60 RM	<b>9,95</b>	<b>Konturen-Cloaque</b> von der Mode-bevorzugt für elegante Mädchen- kleider in allen Ab- farben, ca. 95 cm breit — RM	<b>2,85</b>
<b>Phantälin</b> einleichter modische Klei- derstoff, auch für Komplet ge- eignet, laurante Pastellfärbung, ca. 7,60 cm breit — RM	<b>1,65</b>	<b>Krepp-Melitta</b> eine schwere Kleider- kompletware in den Far- ben Bernstein, Koralle, rot, violett, dunkel, hell, ca. 130cm breit RM	<b>3,10</b>
<b>Piquette</b> der so beliebte Modestoff für sportliche Kleider und Blusen in den bevorzugten Pastel- farben, ca. 95 cm breit — RM	<b>1,85</b>	<b>Shetland</b> für schöne sportliche Kostüme und für den Bol- ten Reismantel, ca. 145 cm breit — RM	<b>3,25</b>
<b>Sportstreifen</b> sehr frisch, auf Mottkrepp, Maroc, Flamengo und Krepp- Tulle, hell- und dunkelgrün- lich, ca. 95 cm breit — RM	<b>2,15</b>	<b>Sport-Wandel-Häute</b> auch für Küllene geeignet, im modischen Homospa- Geschmack, ca. 145 cm breit — RM	<b>3,65</b>
<b>Neue Modedrucke</b> auf in Krepp und an- dem modischen Grand- qualitäten, ca. 95 cm breit — RM	<b>2,65</b>	<b>Woll-Angorette</b> homogener für das elegan- te Übergangskleid und Komplet in den von der Mode bevorzugten Farben, ca. 130 cm breit — RM	<b>5,65</b>

**Ihr erster Weg**  
 nach Ostern zu  
**BUNTE**  
 Die große Stoff-Elge Halle/Saale, Gr. Ulrichstraße 54

**Ruhr-Nussbriketts**  
 Sie kennen Ihren alten treuen  
 Küchenherd nicht wieder, wie er  
 plötzlich mit den neuen  
**RUHR-NUSSBRIKETS**  
 kocht, backt und heizt

**Göddner & Röhr**  
 Büro u. Stadtlager: Burgstraße 67  
 Gleisanschlusslager: Reideburger  
 Straße 102 + Tel. 280 29

**Buchmann & Co., G. m. B. H.**  
 Dessauer Straße 53 + Tel. 277 31  
 Stadlgeschäfte: Sophienstraße 30  
 Kitzard Wagnerstr. 21, Gr. Gosen-  
 straße 14, Herrenstraße 1

**Bruno Darge** Oleariusstr. 11, Tel. 31471 u. 21096

**Rosen**  
 in den schönsten Farben und Sorten,  
 nach Güteklassen streng sortiert.  
 Busch-Rosen II. Gkl. 1 St. 10 St. 100 St.  
 0,20 1,75 15,—  
 0,30 2,70 22,50  
 0,40 3,50 30,—  
 Hochstehende Rosen I. Gkl.  
 1 St. 10 St. 100 St.  
 0,50 5,00 50,—  
 0,70 7,00 70,—  
 1,00 10,00 100,—  
 1,50 15,00 150,—  
 2,00 20,00 200,—  
 Höchst-Rosen II. Gkl. 40 % billiger.  
**Obstbäume, Schlinggewächse u.**  
**alle anderen Baumschulartikeln sowie**  
**Erdbäuer- und Sparr-pflanzen**  
 Katalog kostenlos auf Wunsch.

**Otto Brecht**  
 Baum- und Rosenschulen  
 Halle (S.)-Gröbitz, Fernruf 21761

**Zeitung**  
 gratis  
 dabei gewonnen!

**Rieyle-**  
**Kümmel, Anis, Pfeffer, Senf, etc.**  
 Verkaufsstelle bei  
**H. Schnee Nachfolger**  
 Große Steinstraße 7

Kaufen Sie  
**Bürstenwaren**  
 im Spezialgeschäft  
 Seit 1864 eigene Werkst  
**Oskar Seifert**  
 Halle a. S.  
 Schillershof 4, Ruf 22220  
**Reparaturen**  
**Ankauf von Roßhaar**

**Malerialarbeiten** sowie Tapetieren  
 Saubere Facharbeit, Kostenanschläge an-  
 verlässlich. B.Döbert, Thomassstr. 7



Das tapferere Telefonfräulein

Einem Bunde „Was braucht der Weltkrieg“... in einer... Telefonfräulein... tapferer... Bunde... Weltkrieg... Bunde... Weltkrieg... Bunde... Weltkrieg...

Grifa Höfel ist Telefonistin in Memel... Sie bleibt es auch... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Büchlich kinnelt es... Das Oberkommando... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

So etwas ist dem Generalfeldoffizier... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Neuzeitliche Möbel... Paul Danneberg... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

freudig an das geöffnete Fenster... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Das genügt... Aus den weiteren Worten... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Wald wird wieder aus Käsen angerufen... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Wie die Telefonistin zur Wohnung... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Nach in der Nacht können die Deutschen... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Als Memel wieder in deutschem Besitz... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin... Memel... Telefonistin...

Unterirdische Flugzeughallen in Gallen

Die unterirdische Flugzeughalle ist nichts Neues mehr... Gallen... Flugzeughallen... Gallen... Flugzeughallen... Gallen... Flugzeughallen...

Des deutschen Soldaten unsterblicher Geist

Die Geschichte eines Hauptmanns, der in treuer Pflichterfüllung sein Leben ließ

Von Theodor Fischer

Zeit jedes Abends sahen wir in tiefer... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Anßer der täglichen Gewehrübungen... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Die Franzosen gegenüber mochten unter... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

An einem Mittag war der Gefreite... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann sah in seinem Unterland... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann schritt an diesem Abend... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Mit dem E.K.I. zur Konfirmation

Der jüngste Held des Weltkrieges / Kriegswillig mit 15 Jahren

Von Hans Speckl

Vor einiger Zeit verabschiedete sich von... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Seine Kriegswilligkeit, die von irgend... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als im der Feldpost aus in der Heimat... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als im der Feldpost aus in der Heimat... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als im der Feldpost aus in der Heimat... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als im der Feldpost aus in der Heimat... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als im der Feldpost aus in der Heimat... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

angenehme Folgen haben, vor allem für... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Ein Gruppenführer des dritten... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wie kommen Sie dazu, die Stellung zu... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Ich bin mir meines Vergehens bewußt... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann hörte auf: „Und was... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Ich ging unbehelligt bis vor den... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Nach seinem Bericht war es ihm möglich... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Dem Hauptmann schienen die Mitteilungen... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Eine halbe Stunde später wurde dem... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann schritt an diesem Abend... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann aus dem Graben hob... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wir müssen wissen, was da los ist“... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Es schien, als wäre für einen Augenblick... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Die Gefreiten Fröhliche und Schimmelpfeng... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wir werden bald Visitenliste haben... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Am Abend, im Schutze der Dunkelheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als er hinter der Front zur letzten Ruhe... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Kommandeur, der in tiefer Ergriffenheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Kommandeur, der in tiefer Ergriffenheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Unter den Mannschaften wurde allerhand... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Spät am Abend kam der Befehl... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wie kommen Sie dazu, die Stellung zu... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann hörte auf: „Und was... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Ich ging unbehelligt bis vor den... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Nach seinem Bericht war es ihm möglich... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Dem Hauptmann schienen die Mitteilungen... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Eine halbe Stunde später wurde dem... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann schritt an diesem Abend... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Hauptmann aus dem Graben hob... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wir müssen wissen, was da los ist“... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Es schien, als wäre für einen Augenblick... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Die Gefreiten Fröhliche und Schimmelpfeng... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

„Wir werden bald Visitenliste haben... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Am Abend, im Schutze der Dunkelheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Als er hinter der Front zur letzten Ruhe... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Kommandeur, der in tiefer Ergriffenheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

Der Kommandeur, der in tiefer Ergriffenheit... Soldaten... unsterblicher Geist... Soldaten... unsterblicher Geist...

An Festtagen besonders wichtig bei Magenbeschwerden 100 gr. 25 Pf.



# Hamster Kasten

Frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 27. März 1937

Erscheint zum Wochenende

## OSTERN

*Es war daheim auf unserm Meeresdeich;  
Ich ließ den Blick am Horizonte gleiten,  
Zu mir herüber scholl verheißungreich  
Mit vollem Klang das Osterglockenläuten.*

*Wie brennend Silber funkelt das Meer,  
Die Inseln schwammen auf dem hohen  
Spiegel,  
Die Möwen schossen blendend hin und her,  
Eintauchend in die Flut die weißen Flügel*

*Im tiefen Koooge bis zum Deichesrand  
War sammetgrün die Wiese aufgegangen;  
Der Frühling zog prophetisch über Land,  
Die Lerchen jauchzten und die Knospen  
sprangen. —*

*Entfesselt ist die urgewalt'ge Kraft,  
Die Erde quillt, die jungen Säfte tropfen,  
Und alles treibt, und alles webt und schafft,  
Des Lebens vollste Pulse hör' ich klopfen.*

*Der Flut entsteht der frische Meeresduft;  
Vom Himmel strömt die goldne Sonnen-  
fülle;  
Der Frühlingswind geht klingend durch  
die Luft  
Und sprengt im Flug des Schlummers  
letzte Hülle.*

*O wehe fort, bis jede Knospe bricht,  
Daß endlich uns ein ganzer Sommer weide;  
Entfalte dich, du gottgebornes Licht,  
Und wanke nicht, du feste Heimaterde!*  
Theodor Storm.



Auf der Frühlingswiese

Photo: Annemarie Stegob-Schilling.

## Mutter feiert mit!

Auch die Hausfrau soll sich Sestfreude gönnen / Oftertage nur in der Küche?

Eigentlich ist es immer wieder dieselbe Geschichte: Der Festtage Pläne, Mühe und Hauptarbeit trägt die Hausfrau und Mutter. Sie beklagt sich aber nicht darüber. Ihre Freude ist es, anderen Freude zu machen. Selbstlos nimmt sie auch Oftern wieder alle die viele Mehrarbeit, alle die vielen Vorbereiten auf sich, die nun einmal notwendig sind, um das Fest des Frühlings, der erwachsenen Natur und — des Osterhofes so zu bereiten, daß es ein wahres Fest für ihre Familie wird.

Da wird geäubert und gewischt, da wird gebraten und gebacken, da werden Eier bunt bemalt und Moten und Küchlein gebackt, um die Stuben festlich zu schmücken, da werden riesige Schmitzpaके und andere Genüsse für den Osterausflug vorbereitet, da hat die Mutter und Hausfrau schon wochenlang heimlich geparkt für diese oder jene kleine Osterfreunde.

Die strahlenden Augen ihrer Kinder, ihr helles Lächeln und Jubeln, ein warmer Druck von der Hand des Mannes, ein paar liebe Worte aus seinem Munde sind für alle Sorgen, Mühe und Arbeit Lohn genug!

Man sollte sich aber eins ins Bewußtsein rufen: Wie wenig Ruhe und Behaglichkeit, wie wenig „Zeit“ hat sie gerade an solchen Festtagen für die eigene Sestfreude? Sie soll auch daran denken, daß es bei allem Eifer und aller Hausfraulichkeit nicht ihre Aufgabe ist, die Feiertage in Mühe und Verwirrung zu verbringen, sondern daß sie vor allem auch ihrer Familie gehört, daß sie erwartet wird im Kreis an den hell bedeckten Tischen, und daß es ein Ehrenth ist, der sie erwartet. Sie soll das Uebermaß der Arbeit meiden an Feiertagen und sich keine Gewissensbisse machen, wenn sie eine Hilfskraft annimmt, die sie in diesen Tagen unterstellt. Denn es schadet der Stimmung und der Sestfreude, wenn die Spenderin all dieser Herrlichkeiten absehnd, müde und nervös zwischen den Feiern sitzt oder überhaupt nicht zum Fest kommen kann. Nicht sie, die „Hausfrau“ erlaubt in der Küche oder bei sonstigen Vorbereitungen.

Seider ist es aber so, daß da mitunter faule Gewalt angewendet werden muß. Jeder einzuernenden einständigen Ehemann sollte schon

von vornherein selbst dafür sorgen, daß zu den Ofterfeiertagen eine Hilfskraft in das Haus kommt, wenn er sieht, daß seine Hausfrau überlastet ist.

Selbsterhöndlich bekommt auch die Hausfrau ihr „Ofter“. Natürlich wir sind keine Kinder mehr und erwarten nicht alle Best vom „Ofterhofen“. Und doch: Man soll nicht lieblos laufen! Gerade zu Oftern gibt es so viele Möglichkeiten, kleine heimliche Wünsche der Hausfrau zu erfüllen, durch ein „Ei“, das ja nicht teuer, aber wertvoll sein muß durch die Gedanken, die sich damit verknüpfen. Keine schönere Osterbesonderheit gibt es als das freudig aufleuchtende Gesicht einer Frau

und den Ruf aus ehrlich enttäushtem Herzen: „Ach, daran hast du gedacht, wie lieb...!“

Auch die Kinder sollen daran denken, ihrer Mutter eine Ofterfreude zu machen. Die beste ist, wenn sie ihr nach Alter und Vermögen bei den Vorbereitungen zur Hand gehen, und nicht zu jeder Anforderung erst unter heftigem Widerspruch aus irrendem Ede gezogen werden müssen.

„Ich man ganz unter sich und hat keine Gäste, dann soll man nach Möglichkeit versuchen, alle Dinge zu vereinfachen. Denn nicht auf den Brunk kommt es an beim Ofterfest. Darum gehört der Osterausflug auch unbedingt zum Programm. Manche Hausfrau erlaubt nicht daran teilnehmen zu können, weil sie noch dieses und jenes vorbereiten muß. „Geht nur ohne mich“, wie oft hört man diesen verzehrenden Senker einer Mutter und Hausfrau in den Ofterfeiertagen, wenn Mann und Kinder zum Osterausflug rufen. Am besten ist es, sie mit Humor und Ueberredung dennoch mitaufzuleiten. — Sie wird später darüber nie Reue fühlen, sondern dankbar sein. Selbst auf die Gefahr hin, daß später alle Hände nach Heimkehr des Mittagbrot oder Abendbrot erst rücken müssen. Ein Weinbrud ist das nicht, wenn einmal keine von der Mutter sorgfältig vorbereitete Schüssel bei der Heimkehr barren!

Kurz, die Hausfrau soll sich an den Ofterfeiertagen nicht zur Sklavinnen ihrer Pflichten machen. Hier soll und muß die Familie ein Rechtswort sprechen, damit sie ihr unentgeltliches Fest Ofterfreude bekommt. „Ohne Mutter“ ist das nur eine halbe Sache! Der Ehemann selber kann seiner Frau sehr viel abnehmen. Ein Zauberwort nach einem prüfenden Blick in die Weltstunde: „Ente lade ich auch ein zum Auswärtsgehen!“ vermag ebenfalls die Hausfrau wesentlich zu entlasten. So wird Oftern auch für die Hausfrau ein wahrer und verdienstvoller Feiertag sein.



Ob ich es nun endlich kriege?

Photo: Altana.

## Oftereier ...

Wie zu Weihnachten der Weihnachtsbaum, so gehören zu Oftern die Oftereier. Und was im tiefen Winter das Christkind und der Weihnachtsmann sind, das ist zu Frühlingsbeginn der Osterhase. Es hört uns gar nicht, daß wir wissen: die Hasen legen doch keine Eier. Und gerade jetzt im März hat die Hähin außerdem noch ganz anderes zu tun, sie bringt den ersten Satz diesjähriger jungen Hasen zur Welt, ist also voll beschäftigt. Der Osterhase macht eben eine Ausnahme. Begt er auch die Eier jenes Ofterfest selbst (das ist doch wohl Sache der Hühner und der Spatoladenfabriken), so malt er doch ganz sicher die Eier bunt rot, gelb, grün und blau an, verzagt sie mit alberngedruckten Mustern und Sprüchlein und verpackt sie im Garten. Denn ohne die frühele Suderei wäre es nur der halbe Spaß.

Wer ist der Osterhase denn aber, daß er sich so selbst am von den übrigen Hasen unterscheidet? Die Gelehrten sagen: eine mythologische Figur, ein Märchenwesen, das sich bis in unsere mittlere Zeit hinein geteilt und bei frühem Leben erhalten hat. Aber er kommt ja gar nicht aus der Steinzeit, wenigstens wissen wir erst seit dem 17. Jahrhundert etwas von ihm. Und also ist er wohl eher eine Erfindung der englischen und ungeschichtlichen kindlichen Phantasie. Die zu dem im Garten verpackten farbigen Eiern einfach einen neuen Erzeuger fand. Denn wie Hühnererier das ganze Jahr über ausbleiben, müssen Oftererier sehr gut. Anstatt ist doch das Eier e, was ist mit, weil Oftererier aus dem Ofterfest das Christentum, aber auch als die germanische Göttin Ostara, nach der unter schönem Frühlingsfest heißt. Das Oftererier stammt noch aus dem bei allen alten Völkern verbreiteten, ungemünzten Schilling. So wie die alten und ist, gleich dem blühenden Weidenzweig des Palmsonntags ein Zeichen, mehr noch, ein Symbol der Fruchtbarkeit des unterirdischen, sich immer wieder erneuernden Lebens. Und da der Hase bekanntlich aus den frühbarischen Tieren gehört (wenigstens wenn wir vom Urinzepter und den Affekten absehen), hatte die kindliche Meinung nicht einmal so unrecht, Hase und Ei miteinander in Verbindung zu bringen. Als Sinnbilder des unerbittlichen Lebensdranges gehören die bunten Eier und die lustigen Häslein wirklich zusammen.

Wir haben heute das Raubern verlernt, also gewinnen uns Eier und Hasen aus Zucker, Schokolade oder Pappmasse — die letzten freilich nur, wenn sie gefüllt sind. Die alten Bauern vergruben noch Eier in den Acker, um ihn so mit Fruchtbarkeit zu „impfen“. Und die Kinder, denen die alten, abgeklungenen Raubzeremonien als Spiel überlassen sind (wie sie auch sonst mit Großvaters und Großmutter's Abenteuer begeistert spielen), folgern noch heute Oftererier den Berg hinunter, vielen Eiern gegen Eier, Eulen gegen Eulen und lassen den Kameraden Sieger sein, dessen Ei die Kampfprobe bestet und nicht zerbricht. Woher es, wie bei allen Schicksalsentscheidungen, nicht ganz ohne Willkürlichkeit, Pitt und Schindeln der Kämpfer abgeht.

In Schellen schlagen die Burschen ihre Mädchen am Oftertag mit der buntenbändernten, blühenden Lebensstute und werden damit mit Oftereieren und einem süßen Schnaps belohnt. So wird aus dem alten, sinnbildlichen Spiel immer aus neuere der bessere Ernst des Liebeskampfes.

Und wie zu Oftern auch ansteht, es ist ein herrliches Fest, wie auch das, was wir das Leben, trotz Tod und Not und vielen Tränen, immer wieder lieben müssen.





### Wer erfand den Fuß, und wer traf den Flohpelze?

In Kropfzell in der Schweiz erhält jede Braut zur Aussteuer ein künstliches Gesicht mit

Auf tausend Frauen kommt eine farbenblinde, auf dreißig Männer ein farbenblinder. Zur Zeit der Renaissance gehörte es zum guten Ton, sein Mittelfinger mit parfümierter Bandelchen einzuschmücken.

Im Jahre 1858 war die Erde an Vulkanen so reich, daß sich die Magde beim Antritt einer neuen Stelle ausdrücklich versichern ließen, daß sie nicht öfters als zweimal in der Woche Kaffee essen müßten.

Der berühmte Pariser Arzt Bousquet trat heftig gegen die Mittel auf, die das Pasteurieren der Frauen in früherer Zeit ein. Er behauptete, es schade dem Teint und verwirre die Ideen.

Die reichen Bäuerinnen in Griechisch-Mazedonien tragen noch heute bis zu 27 Untertücher übereinander. Jeder davon hat ein traditionelles Muster. Diese Unterwürde werden nur alle sechs Jahre gewaschen.

In den Anden schiebt man die Ghindilla-Mäuse mit dem Wasser, um das lockbare Fell der etwa 30 Zentimeter langen Mäuse nicht zu beschädigen.

Erst im Jahre 1792 kamen die Hofenträger allgemein an. Bis dahin trugen sie nur bei Kindern und Greisen in Gebrauch.

Im Jahre 1781 wurde der Jahresverbrauch an Schokolade in Frankreich auf zwei Millionen Löschlinge geschätzt.

Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. schenkte seine Kleidung so sehr, daß er während der Arbeit Leinwand-Überärmel über den Brustrock zog und eine Schürze vorband. Dafür hinterließ er seinem Sohn, Friedrich II., einen Staatsschatz von acht Millionen Goldtalern.

Die Sitte des Küffens ist aus Italien nach Deutschland gekommen (etwa um 1550). Herren nahmen von der Zeit an den Hut ab und gaben sich die Hand, Damen küßten sie, wenn sie bürgerlich waren, auf der Wange, waren sie von Adel, auf den Mund.

1594 unterlagte man den Söhnen von Handelsleuten, seidene Strümpfe zu tragen. In Frankreich aber betrachteten es die Edelleute als besondere Galanterie, wenn sie ihre Strümpfe, die sie meistens selbst in Gebrauch nahmen, erst abt bis sechs Tage von der Dame ihres Herzens tragen ließen.

Die mittelalterlichen Magistrats ersten Verordnungen darüber, daß Frauen und Jungfrauen beim Tanz nicht gedeckt und herumschmeißeln werden. Das Schädlichste an Putzmitteln ist die Gefahr, die durch den Strafen belegt. Der Pfarrer Weglicher Ambach in Frankfurt a. M. erklärte das Tanzen für eine Sünde, denn es gründe sich auf kein Gotteswort.

Herzog Albrecht Friedrich von Preußen verbot in einer schriftlichen Verordnung, daß irgendeiner dasjenige Bad, welches er für sich hatte richten lassen, vor ihm benutzte. Wir können uns danach ein Bild von den Zuständen am herzoglichen Hof machen.

Die Edeldamen des 16. Jahrhunderts trugen von dem Hals einen kleinen Pelzrocken, der als „Flohpelz“ in die Geschichte eingegangen ist. Dieses Kleidungsstück war nicht als Schutz gegen Erkältungen gedacht, sondern hatte die Aufgabe, lästige Läuse und Flöhe abzuwehren. Die Pelze waren unentbehrlich...



## Frau Mode schlägt vor



### Der Aufrand ist tonangebend

Eine der wichtigsten Formen der kommenden Sommermode, sagen wir der Strohhutmode, ist der mittelgroße Randhut, der sowohl einen ausgeprägten Schalen, als auch einen mittelhohen Kopf kennt. Ueberhaupt ist die Kopfform nicht mehr das Entscheidende, sondern der Rand, der sich bald nach oben wölbt, bald in einen daharigen Schuß nach vorn geht. Der Aufschlag, der zusammen mit der Engelfrisur aufklingt, behält seine Bedeutung für das junge schmale Geschlecht. Sein Rand ist etwas abgerundet. Häufig sieht man ihn in der Mitte hart eingeschnitten. Der Hut selbst wird noch mehr zurückgelegt, so daß auch der Scheitel und seitliches Haar gewissermaßen als Umrahmung des Gesichts sichtbar werden. Der eigentliche Herrnhut hat ausser am Abend und Freizeitsformen an Kapuzen und Schirmmützen, wie man sie bisher kaum kannte. Schließlich kommt angehend

früher als im Vorjahr der große materielle Randhut vor, der sich teils als Wippe, teils als leicht aufgeschlagene Neuheit darstellt.

Ein Band um die Mode: das M o d e b e n d. Es ist modisch gemultert, wenn er meist die Verbindung des Hutcs zu Kleid oder Kostüm. Neu ist die gedrehte Streckstellung der Bandgarnitur. Aber auch Nothorden und Schleifen sind häufig. Man liebt die „weggelegene“ Schuppe, wie auch Fächer und ebenso fest hingemorste Mützen mit hohen Stielen. Hängelbänder nach Kinderhut und spanischer Art bilden den Gegenpol dazu.

Wichtig für den neuen Hut aber ist sein Sitz. Er soll gefällig, behaglich, aber nicht unordentlich auf einer schönen zentralen Krümmung sitzen. Neu ist ferner Schräglage in Form von Clips und Gefängen. Der schwarze Hut hat nicht mehr die Dornheit, sondern der farbige und seine farbige Garnierung.

Untere Abteilungen zeigen: Zwei Toques mit Blumenkranz und großen Schleiern. Zwei Burchüte, mit buntem Band einseitig über eine, mit Schmetterlingsfächer der andere. Dann kommt ein aufgeschlagener Hut mit kleiner Blumenagraffe. Der letzte ist ein leicht aufgeschlagener Hut mit Blütenkranz.

### Wo drückt der Schuh?

Nun ist die Zeit gekommen, wo wir erfahren, was die Mode nach wochenlanger Vorbereitung an neuen Schuhmodellen zeigen wird. Zunächst fällt uns auf, daß die Form sich weitestgehend verändert hat, indem der Schuh v o r n fast r e c h t e d i g abschmitten ist. Er zeigt außerdem ziemlich hohe Spannenbreite Zehen und neuartige Ringverfälsche. Auch dem Schürichs wendet man als Fußschuh erhöhte Zimmerlampe zu. Der halbhohle Absatz gefüllt besser als der hohe. Für den Nachmittag soll der Schuh elegant, sehr einfach in der Linie aussehen und nur der hochsommerliche Schuh zeitlich veränderbar. Aussehen. Dafür sind die Verarbeitungen sehr gewöhnt, oft werden zwei oder drei W e r t e r i e n und Farben zusammen gestellt. Man verbindet sie durch ansehnliche Stoffbänder, schmückt sie mit Lederfäden und Schürichfäden. Der Absatz bleibt hier hoch.

# Unser Hausarzt meint:

Nicht an den Fingernägeln kauen! Ihre Angewohnung des Fingernagelfressens wird neuerdings in der medizinischen Fachpresse die Anwendung von Beizeugen vorzuschlagen, und zwar für alle diejenigen Fälle, da das Fingernagelfressen mit kommenden Bahnen zusammenhängt. Ist diese Ursache nicht gegeben, und läßt sich eine andere bestimmte Ursache nicht feststellen, dann besteht vielfach die Wahrscheinlichkeit, daß das Fingernagelfressen auf Mängel in der Nahrung zurückgeht. In diesem Falle sind es namentlich grünes Gemüse und Kaff, durch die sich eine Entzündung herbeiführen läßt.

Sind Kreuzschmerzen gefährlich? Gelegentlich in der unteren und mittleren Lendengegend auftretende Schmerzen, sogenannte Kreuzschmerzen, haben fast un-

## Zwischen gestern und morgen

Verlobte Stellungnahme zu einem Reichsgerichtsurteil. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts Supperlot bestätigt, das die Mutter wegen Auswechsellage, weil sie ihre Tochter und deren Bräutigam in ihrer Wohnung so hatte zusammen leben lassen, als sei die Ehe schon geschloffen.

In der „Aristokratischen Wochenzeitung“ nimmt Oberlandesgerichtsrat Zähler vom Reichsjustizministerium gegen das Urteil Stellung. Seiner Ansicht nach bestehen in weiten Kreisen des Volkes keine Bedenken gegen ein solches Verhältnis zwischen Verlobten vor der Heirat, und er nimmt das zum Anlaß, das Urteil abzuwehren. Er hält es für eine Beistätigung seiner Meinung, daß es in Zeiten der bauerlichen Bevölkerungsüberflutung, ein Mädchen erst dann zur Bäuerin zu nehmen, wenn es ein Kind erwartet und damit steigt, daß es dem Hof den Erben liefern würde. Diese Einstellung sieht er heron, um den Landbau der Umgegend, den die Gerichte festhalten haben, zu entziehen.

Er stellt nun folgende Erwägungen an: Die Frau, wenn der Verlobter von Verlobten gegen die Ehe vertritt, und verheiratet, kann nur nach geordnetem Volksverfahren beantwortet werden. Ansonsten müßte man jeden einzelnen Fall berücksichtigen. Das Leben ist nun einmal nicht gleichmäßig, sondern ungleichmäßig, sagt er wörtlich, und es ist durchaus denkbar, daß eine Frau die Verlobung nicht anständig und in anderen nicht unangenehm ist.“ Er kommt daher zu dem Ergebnis, daß jetzt und in Zukunft Öfteren wegen schwerer Sünde nicht bestraft werden dürfen, wenn mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft und eben so hinuntergeordnete Mütter mit hohen Stielen. Hängelbänder nach Kinderhut und spanischer Art bilden den Gegenpol dazu.

Frauenarbeit gegen Alkoholismus Auf Wunsch der Reichsfräuleinleiterin schlossen sich alle weiblichen Mitglieder der alkoholgegnenden Verbände in der „Frauenarbeit gegen den Alkoholismus“ zusammen. Diese Gruppe hat es sich zur Aufgabe gemacht, unter allen Frauen die Kenntnis der Alkoholnot und die Mittel zu ihrer Verhütung zu verbreiten. Die Frauengruppe arbeitet auf engem mit dem Deutschen Frauenrat zusammen. Zunächst in einem Kreis der Reichsfräuleinleiterin in der Frauenarbeit und die Abt. Volkswirtschaftswirtschaft auf die Vorteile des Sühnwortes. Auch der Reichsmitarbeiter trägt in seinen Lehrkursen viele erbaulich und vom Standpunkt der Volkswirtschaft wichtige Fragen und Vorlesungen des Vereins gegen den Alkoholismus an viele Städte heran. Seminare in den Führerinnensektionen als auch in den einzelnen Kreisen des weiblichen Arbeitsdienstes halten Mitglieder der Frauengruppe Aufklärungsvereine gegen den Alkohol. (Im weiblichen Arbeitsdienst ist fröhliches Alkoholverbot.) Die Vertriebsstellen in den Betrieben werden im Einvernehmen mit dem Frauenrat der Deutschen Arbeitsfront von Rednerinnen des Vereins gefüllt.

### Stellungsarbeiten für Mutterschulkerse verwendbar

Nach der neuen von Staatssekretär Reinhardt erlassenen Durchführungsverordnung über die Gewährung von Stellungsarbeiten ist es vom 1. April an gestattet, Arbeitsbedingungscheine auch zur Beschaffung der Kosten für die Teilnahme an einem Lehrgang einer Reichsmittelschule des Deutschen Frauenwerkes zu verwenden.

3500 „Bienen-Mütter“ Der Beruf der Ammerin wird bei uns, was wenig bekannt ist, von etwa 3500 Frauen selbstständig ausgeübt. Die Auszubildende erfolgt auf einer staatlich anerkannten Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht. Es ist, soll die Ammerin nur als zufälliger Beruf, etwa der Ziebler- oder Landbau ausüben werden, möglich, dort eine Ausbildung zu erhalten, die bereits nach einem halben Jahr mit einer Prüfung abgeschlossen werden kann.

# Die Magenfrage

### Wir kochen in dieser Woche

- Dienstag:** Grünkernsuppe. Junge mit Blumenkohl Kompote. Abends: Ralte Warte. Selleriesalat.
- Mittwoch:** Blumenkohlkompote Schweinsende mit gemischtem Gemüse (Kartoffeln, Petersilien). Abends: Ruffische Eier.
- Dienstag:** Kartoffelsalat mit Bratfisch. Obst. Abends: Arme Ritter.
- Mittwoch:** Muffaroni mit Schinken. Eshofeladensuppe mit Saufrüchtling. Abends: Kartoffelpuffer.
- Dienstag:** Brantfisch mit Fleischlischchen. Abends: Quark mit Pellkartoffeln.
- Freitag:** Schellfisch mit Senfbutter. Abends: Polierkudener.
- Sonntag:** Sauerkrautsuppe mit Rindfleisch. Abends: Rührei mit Schinken.

### Abendrot warm oder kalt?

Man kann es einer Hausfrau, die den ganzen Tag auf der Beine ist und leicht und spült und wäscht und sticht, nicht abel nehmen, wenn sie am Abend todmüde ist und daher erklärt, nun keine Lust mehr zu haben, für das Abendrot wiederum zu kochen und genau so weiter. Weshalb mühen wir uns nach der Mittagsmahlzeit. Der Verd ist bereits wieder blank gepugt, das große Geschirr weggeräumt, die Küche aufgewischt, und sie mag nicht „von vorne anfangen“. Deshalb gibt es zum Abendrot nur etwas Gutes, was wenig Vorbereitung und wenig Geschirr erfordert. Am einfachsten sind belegte Brote, dazu eine Tasse Tee.

Wenn aber a. B. der Vater toglüber a. der Arbeit oder der Junge in der Lehre ist, und sie den ganzen Tag gleiches schon von

Butterbrot gebackt haben, brauchen sie als Abendmahlzeit, die ja dann ihre Hauptmahlzeit ist, ein reichliches warmes Essen, und zwar möglichst nicht nur aufgewärmtes, denn wer am Abend müde von der Arbeit nach Hause kommt, muß mit Genuss essen können, damit nicht die Müdigkeit und Lustlosigkeit den Appetit überwinden.

Zum anderen der Kostenpunkt! Das „einfache“ kalte Abendrot ist verhältnismäßig teuer. Ein Viertelpfund Butter ist sehr schnell weggeschmeißt, und ein Viertelpfund Aufschnitt und die obere Menge sind auch nicht viel. Trotzdem kostet ein solches Abendrot 1 bis 1,50 RM, ist also für die meisten Haushaltungen zu teuer. Es ist aber auch nicht einmal sehr abwechslungsreich, selbst wenn man statt Aufschnitt auch einmal Hühnerfleisch oder Eier nimmt.

Das warme Abendrot hat zunächst den Vorzug, billiger zu sein und ermöglicht außerdem die beste Verwertung aller Reste. Was läßt sich a. B. allein aus Kartoffeln alles machen? Kartoffelbällchen, Kartoffelpuffer, Pellkartoffeln, Salzkarisoffeln, Bratfisch, Kartoffelknödeln, laure Kartoffeln, gefüllte Kartoffeln, Kartoffelbrot, Kartoffelgemüse, Kartoffelaufsalz usw. Und wie läßt sich durch die verschiedensten einfachen und billigen Zutaten, wie Quark, Tomaten, Serring usw., jedes Kartoffelgericht immer wieder abwechslungsreich anrichten? Ist nicht schon eine einfache Sorten Bratfisch mit einem Spiegel aus vollstündigere Rohheit als ein belegtes Brot?

Gewiß, die warme Abendmahlzeit wird, vor allem wenn sie nicht nur in der Aufwärmung der Mittagsreste besteht, etwas mehr Arbeit verursachen als das kalte Abendrot. Aber ist diese Mehrarbeit wirklich so groß, daß sie entscheidend gegen das warme Abendessen ins Feld geführt werden kann?

# Kraffe und Daffe

Warum das Oberleder bricht... Chemiker machen eine Entdeckung

Man weiß ja schon lange, daß hochwertige Werkstoffe wie Leder, Wolle, Seide durch die Angriffe der Haut beim Einweichen in Wasser mitgenommen werden. Aber man ist diesen Erscheinungen doch bislang noch nicht annähernd nachgegangen. Erst in der neueren Zeit befaßte man sich eingehender mit diesem Problem. Und die Forscher Dr. O. Czich und Dr. O. Kaufe wiesen in der „Chemiker Zeitung“ recht interessante Einzelheiten über diese Untersuchungen mitzuteilen.

Die Gelehrten haben die Abänderungen der Haut einer eingehenden Beobachtung unterworfen. Dabei ergab sich, daß der feste Anteil nicht mehr als vier Hundert ausmacht. Er besteht nicht ganz aus Stoffen aus fohlenstoffreichen Stoffen, vor allem aus Kohlenstoff. Der Rest enthielt in der Hauptzahl Eiweißstoffe, nämlich zumeist in löslichen Eiweißkörpern. Diese Eiweißkörper sind besonders hart bei gewissen Nieren-erkrankungen vertreten. Und sie erwies sich als besonders schädlich, weil sie sich in Ammoniak auflöst.

Und dieses Ammoniak ist es, das die Felleinstoffe angreift. Es dringt besonders leicht in die Poren der Felle ein, und diese Felle werden dadurch zu haben. Das Ammoniak wirkt schon in kleinsten Mengen. Die Schädigung richtet sich naturgemäß nach der Herkunft des Werkstoffes. Als widerstandsfähig erwiesen sich die Stoffe, deren Grundbestandteil Zellulose ist, also Baumwolle, Kunstseide, Zellwolle, Seinen und andere Pflanzenfasern, darunter das Holz. Empfindlicher waren dagegen die Werkstoffe, die aus dem Tierreich kommen. Jetzt wissen wir also, wie die vorzeitige Zersetzung des Oberleders unserer Schuhe zustande kommt. Es ist das Ammoniak, das sich aus den Absonderungen des Fußes entwickelt.

Es leuchtet ein, daß ein geeignetes Präparationsverfahren für die Widerstandsfähigkeit der Felleitung von großem Wert sein würde. Jedoch bereitet die unterschiedliche Beschaffenheit der menschlichen Haut noch eine Schwierigkeit. Der Gehörtest-Ausdruck der Fachgruppe für Chemie der Farben und Textilindustrie im Verein Deutscher Chemiker ist der Ansicht, daß außer dem Präparationsverfahren noch eine Trageprobe notwendig sei.

## Sin Siweiß fehlt

Wenn man in der Küche zu einem Gericht ein Eiweiß beibringt, so kann man sich helfen, indem man mit einer Sirinade in ein Ei zu beiden Seiten ein Kochtisch. Das Eiweiß rührt dann langsam heraus, während das Eiweiß in der Schale bleibt und sich hier langsam frisch hält, so daß man es nach Belieben verwenden kann.

# Unter dem Wand

## Ein Zimmer in der Jungmühle

Die erste diesjährige Frühjahrsstunde, Zimmerleiste und Schreibtisch meiner Wohn- und Arbeitsstätte vergebend, ließ in mir den langangelegten Wunsch nach zur Zeit reifen: Meinem Heim ohne Umzug oder wesentliche Renovierung ein neues Gesicht zu geben.

Ja, das schien leichter gesagt als getan! Immer wieder befaßte ich bekommen die architektonisch noch „altdeutsche“ Möbelpracht, aus lauter Erzählungen bestehend, fertigt zu halten, aber es ist in der Tat ein gefasertes! (Sünderliches Plänen und Überlegen) an Sand von Raummaß und Haushaltungssache, dann einige Besprechung mit dem Tischlermeister, dann ging es los. Zuerst rüdten wir dem „Büffelt“, der holsen „Mittler“, zu- leiter der letzten und schönsten Zierstücke, auf gedrehten Säulen hochragende Oberwelt wurden glatt gemacht und säulenbereit auf den ebenfalls vereinfachten unteren Teil aufgesetzt. Wie das die ganze Linie verändert! Die Angewandte des Möbellebens wichen höher, für das Meintigen bequemeren werden Holz- flächen.

Dann kam der Bücherstapel an die Reihe. Auch sein hohes Gemäß wurde gelagert und verfürzt; lange Säulen an beiden Seiten- reiten verdrängten, lösgemachte Glatt- weiten traten an ihre Stelle. Die langen, besonders atmenden und feinsten Holzflächen wurden durch einfache Fenstergläser ersetzt, hinter denen Bepflanzungen aus schönem Stoff zu ausgezeichneter Wirkung kommen. Gleiche Beflagung wie am Büffelt, glatte Rück- fläche bringen Lebensintimität.

Die Stuble fanden aber besondere Zoran- finder hervor. Übergeprüft, schmiedelien- verzinkt! Der Jicart wurde gleichmäßig ent- fern, das noch idollfote Feder vom Sattler gereinigt, neugepöfelt und mit idmalen, ge- nannten Verborderten befaßt.

Die antehaltende Stoffellogie hielt im Schmutz einer neuen, idonen Text von breiter und mobiler als früher, sehr von den bunten Parkfüßern neuer Stoffe. Sie wurde in die Zimmerde gerückt und durch zwei ein- fache Vollerhülle samt feinem Filzband zur Blauderde ergänzt, der sich die Zimmerlinde in ihrem neuen, idimmernden Keramitflüßel gestellt.

Schließlich gab es noch eine herliche Trennung vom Zwei- langwohnener Bilder und Photos. Nun sind die noch verbliebenen Bild- fänge, in größer und heller wirkenden Zimmer geworden. Die neue, iden idische Holz- und Keramitflächen und ein leuchtender Dreifachstuhl sind die letzten Glanzpunkte in meinem „neuen alten“ Zimmer.

# Sechs Spitzenhemden der Liefelotte von der Pfalz

## Modetorheiten zur Zeit des Sonnenkönigs — Bettgarnitur für 40000 Taler

Man kehrt immer wieder zu seiner ersten Liebe zurück — so heißt es ja wohl im Sprich- wort. Nun, die Vereinerung der Mode für die Spitze war zwar nicht ihre erste Liebe, aber doch ihre größte, und so kann es nicht überlassen, daß diese Leidenschaft heute von neuem entflammt ist.

Freilich zeigt sie nur einen schwachen Glanz des alten Feuers. Was jetzt als modisches Weimert wieder zur Geltung kommt, war ein Aufbruch und Wollendung des Zeit- gemässes überaus. Das 17. und 18. Jahr- hundert erlebte das goldene Zeitalter der Spitze. Die Kavaliere und alle, die dafür geiz- ten wollten, trieben damals den gleichen modischen Aufwand wie die Damen von Welt, denen sie zu gefallen trachteten. Auch die Herrenmode jener Tage zeigte Spitzen- durchbruch und Erfolg.

Das Papst Clemens IX. von seinem Freunde, einem Herrn von Sorbier, herrliche Spitzenmanschetten zum Geschenk erhielt. Entsprach nur den Gepflogenheiten der Zeit. Einmal rief Clemens enttäuscht: „Der schenkt mir Spitzen, und ich habe nicht einmal Penden!“ Aber auch das war zeitgemäß. So schrieb Mercier, der aufmerksame Chronist

des 18. Jahrhunderts, daß man zu seiner Zeit häufig ein schimmiges Hemd trug, dafür aber an kostbaren Spitzen nicht sparte.

So etwas kam in den besten Familien vor. Der Vorfürst von der Pfalz gab seiner Tochter Liefelotte, die der Bruder Ludwig XIV. heiratete, nur sechs Tag- und sechs Nacht- hemden mit. Das mochte genügen, denn Scarron verächtlich, daß die Damen gemocht waren, nur einmal im Monat das Hemd zu wechseln. Für die Bettwäsche was das nicht weiter von Nachteil, denn die wurde noch leichter gewechselt, weil sie zu prunkvoll war, als daß man sich mehrere Garnituren hätte leisten können. Als Madame de Crequi einmal die Herzogin de la Ferté besuchte, fand sie die hohe Dame in einem Bett, dessen Spitzenanzug nur 4000 Taler gekostet hatte — also mehr ein Glanz der Zahlen als der Reichtümer...

Um ihren Reichtum an Spitzen möglichst sinnfällig zur Schau stellen zu können, begannen die Damen sogenannte Tändelschürzen zu tragen. Die Herzogin legte eine solche sogar zu ihrer Hochzeit an; es handelte sich allerdings um ein „Bettobjekt“ von 1000 Pfund. In Baden gehörte es 1790 zum

guten Ton, die spitzenbesetzte nackte Wäsche zum Trocknen vor das Fenster zu hängen. Dazwischen und darunter luftwabende dann die galante Bett- und mochte mit Geist und Grazie die entsprechenden Randbemerkungen zu den ausgefallenen Herrlichkeiten.

Es gab viele, die sich von ihren Spitzen leidet im Lode nicht zu trennen vermochten. August von Königsmarck, die Geliebte Kuruzos des Starzen, nahm ein Vermögen von Spitzen mit in den Satz; ebenso der Herzog von Alba, der 1739 in Paris mit allen seinen Spitzen begraben wurde.

Königin Anna von England, die ihrer Spitzenwäscherin eine Rente von hundert Pfund gewährte, soll allein im Jahre 1712 mehr als 1400 Pfund für Spitzen ausgegeben haben. Andere Damen der großen Ge- sellschaft eiferten diesem Vorbild nach, zumal man bald erkannte, daß man auf diesem bevor- zugten Modewege jederzeit ein Geschenk finden konnte, das auch die antwortungsvolle Empfängerin bezog und verpfändete. So vererbte die Herzogin von Sommeret der Königin Maria ein Hemd mit schwarzen Spitzen. Nach 1804 schickte Napoleon zwei kost- bare Spitzenkleider nach Berlin, eines für die Königin Luise, das andere für die Frau eines Ministers.

In England waren vornehmlich die flandrischen und französischen Spitzen sehr beliebt. Man berechnete die jährliche Einfuhr in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts mit zwei Millionen Pfund. Es lag unter diesen Umständen im Staats- interesse, die englische Spitzenindustrie zu fördern. Unter der Regierung Georgs III. wurden von der Hofgesellschaft nur einheimische Erzeugnisse getragen werden, und wenige Jahrzehnte später, nachdem die Herzogin Anna von Großbritannien die Spitzenfabrikation begründet hatte, wurden ausländische Arbeiten rüchschicklos beschla- gen. Natürlich wurde eifrig geschmuggelt, da nicht nur die verbotene Frucht, sondern auch die verbotene Spitze ihren Reiz hat.

Doch die Steuerbehörde bewies wenig Achtung vor persönlichen Wünschen. Selbst die Hofdamen mußten sich bei der Einfuhr von drei Tage vor der Hochzeit der Prinzessin Augusta mit dem Herzog von Braunschweig alle Galafieder fortgenommen werden, die mit Brüstler Kanten oder französischen Ein- fügen geschmückt waren.

Selbster hat sich die Mode gemawent. Da Spitze blieb zwar bei den Damen nach wie vor in Gunst, aber die gewaltige Periode des Grandseigners sorgte dafür, daß die ehe- dem to ausladenden Spitzenragen des Kavaliere zusammengekrummpen und sich zum Tabot wandelten. Daneben spielten sich die langen, weiten Manschetten, die manchmal bis auf die Fingerpitzen herabfielen. Mit diesen Dingen trieb man einen unerhörten Luxus. So besaß der Erzbischof von Cambrai 48 Paar solcher Manschetten, und Ludwig XVI. sogar 57 Paar aus Valenciennes-Spitzen.

Es gab Leute, die es sich leisten konnten, selbst die Zierren ihrer Diener mit Spitzen belegen zu lassen, wie etwa der englische Ge- neral Lord Stairs, der im Jahre 1719 in Paris eintraf und eine umfangreiche Diener- schaft mit sich führte, deren Kleider mit Silberspitzen bedeckt waren.

Für derartige Uebertreibungen hatte Friedrich der Große keinen Sinn. Er liebte dies mehr bei anderen noch bei sich selbst. Als ihm einmal ein Paar Spitzenmanschetten verehrt wurden, die — noch über das Maß der Mode hinausgehend — in verblüffender Umfassung fast den ganzen Unterarm bedeckten, griff er zum Entsetzen seines Beraters de Camille, der die Manschetten schenkte, das herrliche Gewebe in der Mitte durch und meinte gerühmt: „Wohi, das gibt dir aw!“

Werner Judas-Hartmann.



Kleine Lausitzer Mädchen mit Ostereierkörbchen. (Scherl-M.) In ihrer kleidsamen Tracht gehen die Kinder den Ostertagen ihr besonderes Gepräge.

# Ein Haus bekommt den Namen einer Frau

## Dank an Margarethe von Wigleben, die Helferin der Schwerverhörigen

In der Sophie-Charlotten-Strasse in Berlin-Charlottenburg steht ein idillisches, dreiflügeliges Gehäus, ein Heim für Schwerverhörige. Es hat vom Reichsbund der Deutschen Schwerverhörigen den Namen „Margarethe von Wigleben-Haus“ empfangen; eine Gedenktafel wird diesen für alle Schwerverhörigen wichtigen und unvergesslichen Namen auch der Nachwelt noch bekannt machen.

Wer war Margarethe von Wigleben?

Ihr es kurz zu sagen: die erste Frau, die sich ihrer Leidensgenossen, der Schwerverhörigen, annahm und ihnen ein besseres Los zu verschaffen suchte. Aus einer alleinlebenden Adelsfamilie Zachens Hammden (geboren 22. Februar 1833) und im frühesten Ge- schlechtsalter ansehenswerten, trat sie im 12. Lebensjahr das harte Schicksal ihres Ge- hörs zum Teil herauf zu werden. Der lebhafteste Geist der Zwölfjährigen war schon zeit genug, um die ganze Bitterkeit dieses Schicksalsvollages auszufühlen. Sie lernte aber schon früh, für andere zu leben und denen, die unter der gleichen Last leuchteten, sie tragen zu helfen. Jedoch erst als reife Frau durfte sie ihr Lebenswerk, die Fürsorge für Schwerverhörige, gründen.

Es war im Frühjahr 1901, als sie unter der Dörfer-Kanzel im Stadimissionshaus mit dem Dörfer-er oder Frieder lauchte und in ihrer Nähe eine Frau erbeckte, die gleich- falls das Gehörlose mit Hilfe des Dör- fers anzufangen ludte. Da reichte sie schnell ihrer Lebensgefährtin einen Stetel, auf dem sie sie zu einer Zweifelprede nach dem Gottesdienst aufforderte. Es wurde von ihr angetreten. Sondergottesdienste für Schwerverhörige in ihrer Privatwohnung einarrichteten und am 1. Pfingstag wurde dort der erste Gottesdienst, an dem sich 12 Schwerverhörige beteiligten, abgehalten. Daß erweichte sich das Feld der Zufahrt für Margarethe von Wigleben. Die soziale Fürsorge für Schwerverhörige erwies sich als ebenso notwen-

dig wie die geistige Anregung für die oft Veeinsamen. Im Februar 1914 erlebte sie die Freude, als Frucht ihrer weitläufigen Betätigung im Reich den Bund der Schwerverhörigen der Deutschen zu sehen, dessen zielbewusste Führerin sie wurde.

Mit unvernünftiger Arbeitskraft ausge- kattet, arbeitete Margarethe von Wigleben vom frühen Morgen bis zum späten Abend für das Wohl der Schwerverhörigen. Etwa 3000 Briefe gingen in den letzten Lebens- jahren jährlich aus ihrer Wirkungsstätte zu den Lebensgefährten in alle deutschen Lande. Jeder enthielt freundliche, tröstende und be- ratende Worte. Daneben schrieb sie das „Hörbar“-Blatt.

Man muß sich diesem gezeichneten Leben ein Ziel setzen. 1917 wurde sie nach kurzer schwerer Krankheit, der sie durch die Entschungen des Kriegswinteres keinen Wider- stand entgegenleben konnte, abgerufen. Ihr Werk aber blieb bestehen.

Durch das Engagement der Nationalsozia- listischen Volkswohlfahrt wurde die deutsche Schwerverhörigenvereine und -vereine im August 1933 zu einem Reichsbund der Deutschen Schwerverhörigen zu- sammenschließen, der im Hinblick auf die Gebietsverteilung der NSDF, in 22 Lan- desbünde mit etwa 90 Ortsgruppen eingeteilt ist. Der Reichsbund ist der NSDF-Volkswohlfahrt unterstellt und wird von ihr tatkräftig unterstützt, so daß er in der Lage ist, die „jüngeren“ zeitlichen und wirtschaftlichen Ab- wehr Schwerverhörigen zu führen.

Das Margarethe-von-Wigleben-Haus, das nach dem Eigentum des Reichsbundes (Berlin C 2, Oranienburger Strasse 15) übergegan- gen ist, wird nach und nach in ein Alters- und Wohnheim für Schwerverhörige umgebaut. Im ihm finde Schwerverhörige jeden Alters und Standes gegen ein angemessenes Entgelt Wohnung.

Ely Amussen.

# Frauenlachen

## Das Wichtigste

Auf einer Feuerwerkfestung läutet das Te- lephon. Der nachgehende Feuerwehmann vernimmt durch den Fernsprecher die schil- lerne Stimme einer Frau: „Ist dort die Feuerweh?“ „Ja, ganz recht“, ruft er eifrig. „Sehen Sie“, fährt die Stimme fort. „Ich habe gerade ein neues Steingärtchen an- gelegt, und ich habe in paar ganz neue Blü- ten dazum.“ „So ist das Feuer?“ fragt der Feuerwehmann. „Ein paar von den Pflanzen waren sehr teuer“, fährt die Stimme fort. „und...“ „Sie sind fastlich verbunden“, unterbricht der Feuerwehmann. „Sie wollen eine Blumenhandlung?“ „Nein“, erwidert die Stimme. „Ich komme jetzt zum... Das Haus meines Nachbarn brennt, und ich wollte Sie bitten, wenn Sie zum Löschfen kommen, nicht auf meine Blumen zu trampeln.“

## Das Problem

Zwei Goldgräber im inneren Alaska haben sich bei ihrem letzten Besuch in der Stadt ein Hochhaus mitgebracht. Nach kurzer Durchsicht pfeffert Tom den Wand gegen die Wand des Hochhauses.

„Ist wohl nichts damit?“ erkundigt sich sein Freund.

„Bölgiger Böblinn. Gleich am Anfang steht: Man nehme einen lauberen Kessel.“



hatte, den Kindern klar zu machen, daß die Mutter fort war.

"Mutti ist nicht da", sagte sie kleinlaut.

"Nicht da?" fragte Hellmut verblüfft. "Aino aber?"

"Aino hätte sie sich doch einen anderen Tag aussuchen können", rief Violette, entsetzt darüber, daß sie ihren Bericht nicht unterbringen konnte, denn niemand würde ihr so geblüht haben, wie die Mutter.

"Sind andere Tage?" wiederholte Paula äffisch. "Eine ganz eigenartige Sache seid ihr, daß wir uns auch nur laßt!"

"Mama" lachte Aino. "Fürchten, was ich denn mit dir los?"

"Du meinst, die Mutter muß nur für sich da sein, den ganzen Tag sitzen und lauern, daß ihr wieder zurückkommt, was? Zum Zeitpunkt hast du ja eure Zimmertür geöffnet!"

"Aino, ich bin nicht da", trommelte Hellmut mit. "Sowie man einen Tag aus dem Haus geht, passieren Dinge!"

"Gere Mutter ist weg, verzeih!"

"Verzeih?" Aino blüht der Mund offen stehen; Hellmut und die Mutter sind erst gar nicht den Bericht, etwas zu sagen.

"Nanoli, verzeih auf ein paar Wochen, weil sie mit Aino haben will, vor euch Händerbänder! Das heißt, eigentlich will sie ihr Freundin in Berlin pflegen, die krank geworden ist."

"So plötzlich?" fragte Violette, und Hellmut räusperte sich hörbar.

"Es war eine Dame aus Berlin da, die ihr den ersten Freundin?"

"Ja? Eine junge Dame aus Berlin?" Hellmut wurde sehr misstrauisch.

"Ich weiß! Ich weiß!" riefte plötzlich ein helles Stimmchen von oben, und alle sahen herab auf die Treppe empor. Da stand Klaus in seinem Nachanzug; beide Beine lagen tiefe er dem Handbühnen hoch, damit er beim Treppengänge nicht stolperte. Ob er die erste Paula sein Aufsehen, ganz erlosch hatte, setzte er sich auf eine Stufe, legte den Kopf auf die Knäuelchen und schaute erbärmlich. "So hat Mutti gemacht!" erklärte er. "Sie hatte ganz tolle Nachschmerzen, dann hat sie sich gefühlt und dann ist Mutti weggegangen."

Paula rief die Treppe hinauf und hob den Besenmehel hoch.

"Zeitlich nicht schlafen? Du wirst dich erkälten!"

"Da stimmt was nicht!" erklärte Hellmut zum zweiten Male und räumte flehentlich die Stiege. Aber Paula hörte nicht auf ihn; sie besetzte sich, ihr Verblüht wieder in die normen Reihen zu sitzen. Der Beschäftigung seiner Geschwister tauchte er nur für kurze Zeit wieder in der Halle durch eine andere Tür auf. Während Paula lautend an seiner Zimmertür stand, war er durch die zweite Türe entwischt und rettete sich in Ainos Arme.

"Ich kann noch nicht schlafen!" rief er. "Sage wieder ich in ihren Mantel und nahm den kleinen Bruder zu sich auf den Schoß."

Klaus blüht die Sprache weg, als sie seine die Treppe herunterkam und gerade verfluchen wollte, daß Klaus nur schliefte.

"Na, da soll doch alles! Ich sage ja, es ist keine Dummheit, wenn die Mutter nicht da ist! Aber wartet nur; eine Kuffine aus Berlin kommt, und die wird euch schon Worte lehren!"

"Kuffine aus Berlin? Haben wir ja gar nicht", sagte Hellmut.

"Nicht für dich! Ihr müßt es doch nicht", grüßte Paula.

"Die soll man ruhig haben, wo sie ist", begehrte Violette auf, "du bist ja da."

"Ich habe mit der Koberer auch zu tun und kann nicht nach auf euch aufpassen. Es ist ganz richtig, daß noch eine Frau ins Haus kommt."

"Soweit ist sicher; Mutti muß sich über etwas ganz änderlich gekümmert haben", immer noch lag Hellmut's junge Ähren in tiefen Schlaf. "Aber über was? Die drei waren weg. Klaus kann seinen Gedanken richtig ärgern; er ist zu klein. Rindchen!" Hellmut sah sie feilschend an.

"Aber mich? Das glaubst du doch wohl selber nicht! Nein, aber ganz was anders." Sie sah sich einen Moment auf den Mund, aber es war zu spät. Sie und Hellmut trugen auf und verlangte mit erneut schmelzenden Händen Aufmerksamkeit; nur Aino blüht ruhig mit dem Bräutigam auf ihrem Stuhl sitzen.

# Allerlei lustige Spiele für Rindergesellschaften

Viele Mütter möchten gern einmal etwas „versuchen“ wollen, um ihre Kinder zu unterhalten. Deshalb bringen wir nachstehend einige erprobte Spiele. Das Material kann man ohne Kosten und viel Arbeit selbst anfertigen.

Rundlich stelle man sich Stöbe, Stäbe, Ringe aus Zeitungspapier her, nach folgendem Rezept:

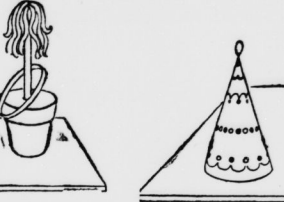
Die Zeitung wird geöffnet und in ihrer großen Rechteckform auf den Tisch gelegt; an einer der Ecken fängt man an, das Papier von der Erde aus eng über eine Stricknadel zu

## Verschiedene Ringerspiele.

Aus den Zeitungspapierlingen kann man ein lustiges Weichspiel entziehen. Auf einen bunten Untergrund stellt man einige Weichlein, die man mit einem bunten Papierstreifen schmückt, nachdem man die Papierhülle abgewickelt hat; dies ist unter Ziel, nach dem mit Ringen geworfen wird, die über die Weichlein fallen müssen. Das Ziel wird festlich, wenn man durch einige Weichlein hindurch und etwa sechs Rinder zugleich spielen läßt, die aus einer gewissen Entfernung versuchen müssen, zehn Ringe,

## Angelspiele.

Aus den Zeitungspapierlingen kann man sich, in Ermangelung anderer Stöbe, auch schöne Angeln herstellen. Als Angelformen nimmt man ein umgekehrtes Stiel 2 oder eine Saarabude. Aus buntem Papier werden Köpfe angefertigt, die schön bunt beklebt werden können; bei dieser Arbeit können Kinder auch helfen; es gibt auch eine solche Artformen, die man zu benutzen hat. An den Köpfen bringt man große Dreiecke an, die hochstehen, und durch die die Köpfe hängen müssen. Dieser ist,



rollen; sobald die Rolle so groß wird, daß die Stricknadel an beiden Enden nur noch wenig hervorsteht, zieht man sie heraus und rollt die feste kleine Rolle, immer in der Diagonalrichtung bleibend, fest und stramm weiter, bis man die ganze Zeitung so aufgerollt hat; das letzte Ende liegt man dann fest. Man wird überrascht sein, wie leicht Stab man auf diese Weise bekommt. Man kann die Festigkeit noch erhöhen, indem man zwei oder mehr Zeitungspapier Rollen aufeinanderlegt oder Badpapier nimmt. Will man die Stöbe ganz steif haben, bestrahlt man sie mit Wasserlas (Kalk) in Tragenier erhältslich. Die so überstrichenen Stöbe haben noch den Vorteil, feinerer zu sein. Man kann sie auf diese Weise billige Stöbe für Laternen herstellen.

Ringe und Rollen sind sehr leicht herzustellen. Man biegt einen Zeitungspapierstreifen langsam zum Rund, doch die beiden Enden ineinander oder legt sie übereinander und hält sie mit einer Klammer zusammen.

Jedes in einer bestimmten Farbe über den Ring gehängt, über die Ringe zu werfen. Wer die meisten Ringe um Rindchen geworfen hat, ist Sieger. Es liegt hübsch aus, wenn all die bunten Ringe durch die Luft fliegen, und diese Art des Weichspiels macht den Kindern besonders viel Freude. Statt Rindchen kann man auch Stühle oder Kinderstühle umsetzen in Angelform, die die Ringe geworfen werden müssen. Ein Ziel, das sehr hübsch aussieht, kann man sich auf folgende Weise herstellen. Eine Stöbe (Papierschiff, Klammern, oder Zeitungspapier) werden in Angelform gefügt, die mit roter Erde oder Sand gefüllt sind. An die Spitze legt man lang und dünn eingeschnittene Seidenpapierstreifen, die lose und leicht fallen; stellt man auf einen bunten Untergrund, man mehrere solche Stöbe, so sehen all die bunten Farbpapierchen sehr hübsch aus. Ueber die Klammern kann man eine bunte Papierrolle legen, die an der einfachen Spitze des Stabes paßt. — Nach diesen bunten Stöben wird man auch mit bunten Papierlingen, die über den Stab fallen müssen.

wer die meisten Köpfe gefangen hat. Zeigt er das Spiel, wenn man statt des Fisches einen Maquet anbringt, an dem die Dreiecke hängen können.

## Tüten angeln.

Aus buntem Papier formt man sich in der Art von Quanzintenthienen mehrere bunte, farbige große Tüten, an die an der Spitze eine große Traubschlinge angebracht wird, durch die man die Tüte hochziehen muß. Unter der Tüte bebringt man einen kleinen Besen; natürlich muß es auch Ringe geben, die von Spannung zu erhöhen. Die vielen bunten Tüten, auf buntem Papier gefaltet, sehen sehr lustig aus und eignen zum Spielen an.

Entnommen aus: *Der Schicksalspiel* (Seit 6. der kleinen Beschäftigungsbücher / Gewinnen aus dem Arbeitskreis des Volkswirtschaftswissenschaftlers). Das Buch bringt eine Menge Unterhaltung für kleinere und größere Kinder mit einem hübschen Preis 1,50 RM. Verlag von G. G. Teubner, Leipzig.

Der hat Mutti gekümmert? Erst heute sagte Klaus wieder, so eine laubeliche Mutter habe lang nicht mehr, und dabei meinte er es nur, weil sie mit einem so schönen Banding mitgehen hat. Was würde er sagen, wenn er wüßte, wie großartig Mutti wirklich ist! Los, los. Wer hat sie gekümmert?"

"Meinst du nicht, das es besser ist, wenn wir sie Mutti überlassen, das was alles später einmal zu erzählen?" fragte Aino sanft aus dem Hintergrund.

Wieder flügelte es, und ein Paket für „Familie Schüller“ wurde durch einen Boten abgegeben.

"Was ist das?" fragte Aino erkant und befragte das Päckchen.

Hellmut nahm es ihr aus der Hand, streifte den Umschlag ab und widmete es auf dem Tisch aus. Alle starrten hin.

"Neut! Mutti's Stuhl!" sagte Hellmut begeistert.

"Mutti hat sich den Aufschloß abgenommen lassen!" Klaus flüchtete vor entsetzt und Klaus fraß, als er die drei Händchen nach dem aufkommenden Dampf ausstreckte.

"Zeller", flücht Hellmut vor. "Jeder bekommt eine Lunge Lode."

Paula ging hinaus und kam mit rotem Band wieder, das eine Besenmehelung besaß, die die Kinder für zum Scherzstück gezeichnet hatten in der richtigen Erkenntnis, daß die Gabe die praktischste für sie wäre. Und wirklich hatte Paula noch und noch die Schokolade unter sie verteilt. — Sie schmitt das Band in kurze Stübe, und jedes der Kinder zerte seine Lode damit.

"Ach nicht!" sagte Paula mit ältlicher Stimme und auch Klaus streckte stumm die Hand aus.

"Und Vater?" fragte Aino. "Wir wollen ihm eine Lode auf den Schreibtisch legen."

"Ach, bin gekannt, was er sagen wird", lachte Hellmut. "Er ist noch oben."

"Inferer Mutti muß sich ausdenken, mit dem kurzen Schopf", schwärzte Violette.

"Neut! Auf dem Schreibtisch liegt ein Brief für Vater", flücht Hellmut erneut. "Su-geläch."

"Ach mach ihn auf!" rief Violette und wollte fortlaufen, aber Paula hielt sie mit einem drohenden „Unterlich dich!“ zurück.

"Mutti kommt doch wieder!" flüchtete Aino ganz leise und schüchtern, nicht wirklich beruhigend. Klaus war eingeschlagen; Aino hielt ihn sich von Paula fortnehmen, die ihn bedrohte in sein Weichen trug. Dann auch Aino in Mutti's Zimmer, in dem eine ganz ungewöhnliche Umdeutung herrschte. Sie steckte das Päckchen in den offenen Kleiderkasten, der wunderbar voll Parfüm roch, denn das war Charlotens große Schwäche; sie hatte eine ganz besondere Vorliebe für Wohlgerüche und ihre Rinder hatten sich so an den besonderen Duft gewöhnt, der sie immer umgab, daß er für sie ein Teil von Mutti war. Rindlich ließ Aino über die hängenden Kleider, räumte alles fort und legte leicht ihren Kopf in die Wiege, die noch in dem Kissen auf dem Ausbeut zu sehen war.

Dann schloß sie die Tür ab und nahm den Schlüssel an sich. Die fremde Kuffine aus Berlin brachte nicht in diesem Zimmer herumzukommen.

Drei Tage war die Mutter fort und während dieser Zeit hatte es ununterbrochen geregnet, dazu war es so kalt, daß Paula wieder in den Zimmern heizen mußte, was ihre Mutter nicht gerne sah. Die Kinder gingen nicht und in sich gekümmert, selbst die lustigen Hamburger Karten, die der Vater schickte, konnten ihre Lebensgeister nicht beben. Derweilen triefte vor Wasser, so daß Klaus nicht hinaus konnte und ganz auf das Haus angewiesen war. Sie hatte es die Mutter nur angesehen, ihm im warmen zu halten?

Aus sie am zweiten Tage beim Mittagessen saßen, hielt Dr. Schüller's Wagen vor der Tür, dessen Scheinwerfer auch in der Garage abblinzelte, was sich knurrend, kam er durch die Halle in das Esszimmer. Die Kinder grinsten laudend und sprangen nicht wie sonst auf, um seine familiären Tadeln nach Mitbringen zu unterbreiten.

"Mama! Was ist denn mit euch los? Doch nicht krank? Bei dem Wetter wäre es allerdings kein Wunder. In Hamburg schneit man fast wie, vor Nässe. Der." Er sprach lebhaft und lärmend, während er zwei Gläser Wein setzte. "So ist denn Mutter? Wollt ihr mir nicht wenigstens die Hand geben?"

Geschrieben fanden sie auf und begrüßten ihn. "Nach sich ihr aus, nur unter Besenmehel ist richtig wie immer. Ach! Und wo bleibt Mutti?"

"Mutti ist weg", Hellmut's Stimme flüchtete über.

"Weg? Was soll denn das heißen?"

"Sie ist verreist", sagte Ingeborg anhaft. "Für einige Wochen. Auf dem letzten Schreibtisch liegt ein Brief für dich."

"Ein Brief von der Mutter an mich? Zum Teufel, was ist denn das für eine neue Einrichtung! Warum hat sie mir nicht nach Hamburg"

"Sie hatten ja nicht deine Briefe", rief Violette anhaftend und verfräht. "Sie kann dich da noch nicht, daß die Anfrucht Dr. Schüller, Hamburg genügt."

Afred Schüller setzte sich mit gemachter Ruhe an Tisch und sah zu seinen Kindern. Er hätte es unmerklich geschunden, übermäßig Gile zu zeigen und so konnte er sich selbst auf die Folter. Was hatte Charlotte ihm zu schreiben? Und warum war sie fortgegangen? Sollte etwa — Sein Heines Spiel mit Aino Klaus hat ihm, das man die Mutter nicht ansetzen? Aber darauf ließ doch keine Charlotte nicht herein! Am Ende verbrach er sich umfunkt den Kopf, die Schuld lag gar nicht bei ihm, sondern ihre Freundin oder sonst jemand, der sie bringen. Während wir alle einige Wochen hinunter, die er durchsichtig nicht schnell die Treppe zu seinem Zimmer hinauf ging.

"Was meinst du?" rief Violette. "Du mußt uns sagen, was in dem Brief steht."

"Ich losh die Tasse stramm Kaffee für den Herrn Doktor", sagte Paula tröstend, denn sie durchschaute seine männliche Waise und flüchtete nicht, daß ihm die Angst wie ein Stein im Stuhl war.

Afred Schüller ging erst einmal um seinen Schreibtisch herum, ehe er nach Charlotens

Brief griff. Was bedeutete denn der tobberbänderte Saarabude? Das war doch ihr Haar? Sollte sie — wirklich, sie hatte sich für Kopf abgedümpfen lassen. Ergrühten laut er seinen Wunsch nicht beachtet und nach einer eigenen Kopf gehandelt. Das war offene Auflehnung. Anstatt immer noch dreie er den geschlossenen Längling umschließen in den Händen. "Nur Vater!" rief darauf, sonst hätten die Kinder wahrscheinlich den Brief schon längst geöffnet. War nicht auch ihre Schrift verändert? So hell und groß schrieb sie doch sonst nicht?

Paula neigte mit dem Koffe, dessen harter Luft sich befähigend auf sein Gemüt wirkte. Er schlenderte sich eine Zigarette an und bemerkte mit Wohlgefallen, daß geliebt worden war. Die Paula war doch eine gute, treue Seele und schlammte nicht, wie es eben einige Wochen ohne Charlotte geht.

Wie alt war eigentlich seine Frau? Am Ausgang dreißig; ein gefährliches Alter für jede Frau. Schwabe, daß auch so ein Produkt mit Charlotte den Vater gehen unterworfen war und anfangen launisch zu werden. Aber schließlich war er Arzt, so konnte er sie wie kein anderer verstehen und Charlotte mußte wirklich froh sein, einen verständnisvollen Mann wie ihn zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Der nordische Typ escheu?

Professor Dr. Rindin, der Leiter der Deutschen Forschungsanstalt für Rindiarie des Kaiser-Wilhelm-Instituts in München und der Deutschen Gesellschaft für Rindarologie, äußerte sich kürzlich über die verschiedenen in Deutschland vorkommenden Rindarientypen. Leider ist festzustellen, daß die Rinder der nordischen Rindarientypen, die in Sport, Zucht, Fortschreiten usw. zu erproben. Hier liegt eine Gefahr für die Rindarientypen.

## Das Buch für Dich

Trotzdem Mütter. Die Zeitschrift „Kleine Rinder“ (Verlag Kleinmann, Breslau, Nr. 10) führt zu Eltern nicht nur in manchen Büchern die schönsten Spielzeuge und glücklichen Augenblicke unserer Kleinen ein, sondern auch mit liebevollem Ernst in ihre jungen Herzen. So erhält sie in den Büchern eine geliebte und gegen Kinder so wertvolle Mütter, gibt in der Abhandlung „Ueber Selbst und Verbot“ die besten Rindarientypen, wie auch über „Kleine Rinder“ Fingerzeige an, aber und sehr sich mit dem schönen Wortausdruck „Klein, du bist“, „Wemstufenformen in der Rindarientypen“ in für die gemächteste Zeit noch treuherzig bringend.

Schriftleitung: Frieda Seidler.



„War es nicht herrlich in den Alpen, Frau Meier?“

„Na, wunderbar — man sieht nur so wenig, die Berge sind überall im Bogen!“